L. eleg. m. 1341^I

Digitized by Google

<36633564760014

<36633564760014

Bayer. Staatsbibliothek

Digitized by Google

Der in ſeine Venus Hochverliebte Mars / Seraſkier Baſſa:

Nach deſſen Auferzie-
hung an dem Ottomanni-
ſchen Hofe / Beförderung zu der
bißhero bedienten Generalats-Wür-
de / verrichtete Krieges-Thaten / und
mitten unter dem Waffen-Getümmel
treu-beſtändig-geführten Liebes-
Wandel;

In ſchöner Ordnung / auf
leſwürdige Schreib-Art / aus dem
Franzöſiſchen in das Hoch-Teutſche über-
ſetzet / und zu Erläuterung voriger Jahr-
Geſchichte mit zu wiſſen hochangelegenen
anmuthigen Begebenheiten beglei-
tet / ausgefertiget und
vorgeſtellet.

Nürnberg /
In Verlegung Joh. Ziegers / Buchh.
Im Jahr 1685.

A 4 3

Digitized by Google

Bayerische Staatsbibliothek München

Zuſchrifft
an
Madame
La
Dauphine.

Madame,

DEroſelben uͤber-reiche gegenwaͤrti-ges Buch / welches durch allerhand in Warheits-Grund alſo ergangene Bege-benheiten / und anmuthige heimliche Liebes-Haͤndel ver-miſchet und ausgeſtalltet. Sol-

Digitized by Google

ches betitult ſich mit dem Namen **Seraskier**; da gleichwol dieſes Oberſte Krieges-Haupt nur allein nach alter Gedicht-Art / hingegen aber des **Churf. aus Bayern Durchl.** einem rechtſchaffenen Helden / allen hierzu erforderten Umſtänden nach / gleichzuſchätzen. Derjenige Ehren-Ruhm / den **Er Ihm** bey der aufgehobenen und zernichteten Wieneriſchen Belägerung erworben / die ungemeine und großmüthige vor der Veſtung Ofen in denen vielfältigen tapffer ausgeſtandenen Ausfällen / und unterſchiedlichen gegen den **Seraskier** behaupteten Treffen ausgeübte Helden-

Digitized by Google

Helden-Thaten / geben ja augenſcheinlich zuverſtehen / wie viel **Derſelbe** von dem Tugend-Geblüt des Weltberuffenen **Käyſers Rudolphen** / eines **Dero** Groß-mächtigſten Bluts-Verwandten / und vor dem die Ottomaniſche Reichs-Macht nicht nur einmahl gebebet und gezittert / welches **Jhn** allerdings begeiſtert und zu dergleichen hohen Unterwindungen angefriſchet / ererbet. Madame, ich meines Orts bin der gäntzlichen Meinung geweſen / **Deroſelben** werde eines ſo Hochwürdigen **Bruders** einigen Theils erzehlte / und in **Dero**

Gemůth ſo manche Furcht und Schrecken verurſachte Ruhm- und Preiß-volle Helden-Thaten in beliebter Stille durchleſend zuerwegen / in keinerley Weiſe mißfallen: allermaſſen dieſer alleinige Antrieb ſolches zubewerckſtelligen mich feſt verpflichtet; allermeiſt aber dadurch Gelegenheit zu überkommen / damit gegen **Selbige** einige zuverläſſige Verſicherung abſtatten möchte / ich wolle bey tieffeſter und demůthigſter Ehrbezeugung verharren

Madame

Dero

allerunterthänigſt- und gehorſamſter Diener.

Digitized by Google

Seraſkier Baſſa.

Anmuthige und curiöſe Neuigkeiten.

VOn undencklichen Jahren her haben die Ottomaniſche Käyſer ihnen statt eines Grund-Satzes und ungezweiffelter Regul dieſe Gewonheit vorgebildet ſeyn laſſen / wann ſie einen nicht geringen Hauffen junger Leute / ohne daß ſie zwiſchen denſelben einen Unterſcheid machen/ oder auf deren Herkommen und Geburths-Ort einiges Abſehen führen mögen / in ihrem ſo genannten Serrail aufzuziehen und zu unterrichten Befehl ertheilet. Dieſe Unterricht- und Auferziehung aber / welche

Digitized by Google

welche man an beſagte junge Leute anzuwenden pfleget / hat mit denen Türckiſchen Staats-Nutzbarkeit- und Angelegenheiten eine ſo gar nahe Verwandnüß und Gleichförmigkeit / daß jene nicht einmal mehr etwas von ihren Eltern wiſſen / noch einigen andern Zweck / dann wie ſie das Groß-Sultaniſche Reich erweitern / und ihres Käyſers Ruhm verherrlichern möchten / vorausgeſetzet haben wollen. So bald ſie des Serails nunmehr entlaſſen / vertheilt man ſolche gemeiniglich unter die Krieges-Hauffen / bey habender überaus ſchlechter Beſoldung / allwo ihnen an Gütern / hülfflicher Handleiſtung und anderen Mitteln auf und empor zu kommen / auſſer der alleinigen Hoffnung / deren ſie vermittelſt ihrer Dienſten dermaleins belohnet zu werden geleben müſſen / nichts überall zu ſtatten kommt. Ereignet ſich dann bey einigen ein Mangel am Verſtande / Geſchickligkeit und Wiſſenſchafft ſich in die Höhe

zu-

zuſchwingen / mögen dieſe nur immerhin ihr Leben in einem allzumühſeligen / unglücklichem Stande und nichtswürdiger Würde beſchlieſſen: Da hingegen die / welche ſich verdient gemacht / mehrmalen zu der höchſten Staats-Staffel ſchreiten und gelangen können. Daß die achtbarſt- und vornehmſte des Ottomaniſchen Reichs Bediente auf bedeutete Weiſe zuſteigen angefangen / iſt eine ſo viel als ausgemachte Sache; daher es auch kommt / daß die/ſo die oberſten Ehren-Stellen behaupten/insgemein Leute von hohem und hurtigem Geiſte / und nachſinnlichem Verſtande zu ſeyn pflegen: obwolen der meiſte Theil davon dem unerſättlichem und alle deren ſchöne Gemüths- und Leibes-Tugenden verdunckelndem Geitz-Laſter allerdings nachhänget.

Beſagter Maſſen nun iſt auch Zouglan / der heut zu Tage unter dem Beynamen Seraskier Baſſa durch das ſämbtliche Hunger-Land

nur zu viel-bekandte / auferzogen und unterwieſen worden. Er war von Perſon wohl geſtaltet / ſtarck vom Leibe / großmüthig / klug und ſinnreich / anbey aber ſo gar vermeſſen und aufgeblaſen / daß / da er annoch in dem Serrail ſich befande / die meiſte von ſeinen Mit-Geſellen verächtlich und ſchmählich hielte / und hierdurch ihme vieler Feindſchafft auf den Halß lude / und zu wegen brachte. Es begibt ſich aber zu mehrern malen / daß dieſe junge Leute / unwiſſend / ob und wie hell ihnen die Glücks-Sonne zu ſeiner Zeit ſcheinen werde / ſich bey fünff biß ſechſen zuſammen ſchlagen / und eine Gemeinſchafftliche Verbündnüß untereinander aufrichten / Krafft welcher beyderſeits und Wechſels-weiſe der verpflichtende Verſpruch ergehet / es wolle einer dem andern ſein gewiſſes Antheil an dem Vermögen was ihnen etwan einſten das Glück nach Wunſch und Begehren zufügen und ſchicken möchte / zukommen und genieſſen

nieſſen laſſen: allermaſſen denn bey und nach erfolgter der Bedingten Sache Begebenheit/dergleichen ohne Trug und Gefehrde treulich und ehrlich gehalten/und vollzogen wird. Hierzu wolte ſich Zouglan durchaus nicht verſtehen/ noch mit jemande in beſagtes Verbindnüß einlaſſen. Allein Ibrahim war es/der vor allen andern ſeiner Mit-Geſellen bey ihme in mercklicher Achtung und Anſehen ſtunde/und welchen er offt und gern ſehen mochte. Er trotzete und verließ ſich überaus vermeſſentlich auf ſein bevorſtehendes Glück/ und machte ſich gegen den Ibrahim öffters anheiſchig und verſprächig/ ihme zu ſeinem Aufnehmen beforderlich zuſeyn/ ſonder daß er von demſelben gleichmäſſige Bedingung ohne Verdruß und Widerwillen begehren dürffen.

So bald dieſer Zouglan des Serrails entlaſſen wurde/ begab er ſich auf das Meer/ und ließ daſelbſten in vielen vorgefallenen Veranlaſſun-

gen einige Probſtücke ſeiner Hertz⸗
hafftigkeit ſehen / bey erfolgendem
deſſen hohen Vorgeſetzten wohlver⸗
dientem glückwünſchendem Zuruff:
entſchloß ſich aber / wohl überlegen⸗
de / wie er nicht ſo gleich empor ſtei⸗
gen / und etwan nur zu der Bey⸗oder
Capitains⸗Würde von der Galere
gezogen werden möchte / angeſehen
die zu Waſſer im höhern Grad beſte⸗
hende Kriegs⸗Beſchäfftigungen al⸗
lein denen alten und erfahrneſten
Männern anvertrauet zukommen;
und dann dergleichen viel⸗beſchränck⸗
ter Dienſt den Hunger ſeiner Ehr⸗
ſucht zu ſtillen ſo gar nicht erklecklich
ſeyn könte: ſein Heyl und Glück zu
Lande zu ſuchen / begab ſich auch zu
dem Ende ſo gleich unter das Kriegs⸗
Heer / welches der Groß⸗Türcke ge⸗
gen die Polen auszuziehen beordret /
woſelbſt er in kurtzer Zeit⸗friſt ihm
viel Ehr und Ruhm erwarb / nebſt
dem / daß ſein Nam durch die gantze
Ottomaniſche Armee bekannt wur⸗
de / und man ihm in allen Grentz⸗

Orten als einen unerſchrockenen und überall keine Gefahr ſcheuenden Soldaten rühmen muſte. Dieſe von dem Glück begleitete und beforderte Unterfangungen vergröſſerten ſeinen mit der Mutter-Milch eingeſogenen Hochmuth / und begunten ſehr viel Kriegs-Bediente von der Armee über ihn zueiffern / und zu ſeinen tapffern Verrichtungen ſcheel zu ſehen.

Cabſtan Baſſa hatte damaln die Reuterey unter ſeiner Bottmäſſigkeit / als eben Zouglan mit noch 100. auserleſenen Pferden ein überaus kühnes und verwegenes Stückgen zuwagen ihme vorgenommen / dieſes Vorhaben aber unterbrach Cabſtan Baſſa mit ergangenem Verbot nicht aus dem Lager zuweichen: worüber jener ſeinen Verdruß und Unwillen dergeſtalt bezeugete / daß er vor jederman / ſich bey dem Groß-Vezier / um daß der Cabſtan Baſſa ihme in einer wohl- und glücklich-wollenden Angelegenheit / da er den Feinden

der Porte einen ungemeinen Abbruch thun ſollen / nicht freye Hand gelaſſen / zu beſchweren / ſo kein frey herauszubeichten / ſich nicht entblöden dürffen. So bald dem Cabſtan Baſſa dieſes zu Ohren kommen/ließ er ihn aus ſeinem Gezelt für ſich fordern / gab ihm einen überaus herben und faſt ſchimpfflichen Verweiß/mit beygefügter Bedrohung / daß/ wofern er in Erweiſung der ihm gebührend= und ſchuldigſten Ehrbedienung forthin ſich ungehorſam und ſaumläſſig bezeugen würde / er einer ſchärfferen Beſtraffung gewärtig ſeyn ſolte? Dieſer Schimpff drang dem ſonſt hertzhafften Zouglan ſo empfindlich zu Hertzen / daß er von einiger Zornwuth entflammt und hingeriſſen/die Hand an ſeinen Säbel legte / bey nahe aber von dem Baſſa / im Fall die anweſende Krieges=Bediente / vermöge einer Verhinderung/nicht ins Mittel getretten / wäre entleibet worden : durch welche Vermeſſenheit er gleichwol anders nichts zuwegen

brachte / denn daß er gefangen geführet / und ſolches Frevel-Beginnen von jedermänniglichen mißgebilliget wurde. Bey ſo bewandten Sachen aber mochte der Baſſa nicht zugeben / daß man Krieges-Recht über ihn halten ſollen / ſich damit vor einmal gnugſam gerächet zu ſeyn vergnügende / wann man ihn auf das Schloß Temißwar / woſelbſt damals Selim Aga zu befehlen hatte / in gefänglichen Verhafft ſetzen und bringen müſſen.

Dieſer Selim war ein Mann von groſſem Vermögen und Dienſtgefälligkeiten / durch die Wolwollenheit ſeiner Beſchütz- und Handhaberinn der Sultanin Valide gewaltig bereichert / eines in ſeiner Verwaltung habenden hohen Anſehens / ſich vielmehr einem Baſſa / weder einem ins gemein ſo genannten Staathalter an Herzlichkeit gleich haltende: ein Vatter einer einzigen ſchön-gebildeten / und von ihm ohne Vergleich hertzinbrünſtiglich geliebten Tochter / welche

in dem Hungar-Land zur Welt ge-bohren / Lands-ſittlichem Gebrauch nach auferzogen / mit ihm alltåglich zu Tiſch muſte ſitzen / ſonder daß ſie ſich der bey denen Türckiſchen Weibs-Perſonen üblichen abſonderlichen einſamen Lebens-Art bedienen und unterwürffig machen dörffen.

Und nunmehr war Zouglan auf dem Schloß Temiswar angelangt / mit welchem Selim / der um ſein Ge-rüchte und guten Namen genugſame Wiſſenſchafft hatte / überaus behut-ſam umgieng / und ihn / zu Vermin-der und Erleichterung des aus dem Verluſt der Freyheit ihme zuſtehen-den Unwillens und Verdruſſes / mit einem gnugſam bequemlichen Cam-mer-Gemach verſehen ließ: wurd aber anbey ſo eng und ſtreng ver-wahret / daß er zu niemandes Ge-ſicht kommen konte. Allein Selim hatte nach Nothdurfft mit ihm zu-ſchaffen / und brauchte es faſt Mü-he / daß er ſeinem Keaja oder Hof-meiſter / einem vertrautem Mann / nebſt

nebſt ihm in des Gefangenen Gemach zutretten / verſtatten und vergönſtigen mögen.

Zaratima / (dieſen Namen führte des Selims Tochter:) welche allſchon zum öfftern von ihrem Vatter des Zouglan ungemeine Hertzhafftigkeit / und ausgeübte herrliche Helden-Thaten hochpreißlich ausgeſtrichen vernommen / empfand ſich wegen deſſen ihm zugezogener Ungnade / vermittelſt einer denen ihres Geſchlechts Perſonen / die den Unſtern un̄ Widerwärtigkeiten vornehmer und hoher Geiſter ihnen unausſetzlich zu Hertzen gehen laſſen / angebornen Empfindligkeit hefftig gerühret. Je ohnferner deſſen Gefängnüß von ihrem Gemach entlegen / je hefftiger und faſt überaus begierig verlangte ſie ſolchen zu ſehen. Gleichwol unterbrachẽ die allzuſtrenge von ihrem Vatter um den Gefangenen wohl zuverwachten / angelegte Behutſamkeitẽ / viel Tage nacheinander dero Willens-Befriedigungẽ; biß ſo lang ſie / wie daß ihr Vatter von der ehmali-

ehmaligen allzubehutſamen Aufſicht etwas nachgelaſſen / und die Pflege des in Gewahrſam Gehaltenen ſeinem Keaja allerdings anvertrauet / beobachtete: allermaſſen ſie ſich dann ſo gleich an beſagten Keaja machte / und bey ſelbem / um daß er ſie an einen kommlichen Ort / von dannen ihr Zouglan zu Geſicht kommen möchte / führen wolte / bittlich und inſtändigſt anhielt. Keaja / welcher ohne dem der Tochter ſeines Herꝛn mit allerhand Ehr- und Dienſtleiſtungen gefällig zuſeyn ſich äuſſerſtes Fleiſſes bemühſamte / auch keine ihm nachtheilige Ungelegenheit / ſo etwan aus der ihr zugeſtandenē Begehrens-Zuwilligungen erwachſen dürffte / ab- und erſehen konte; verſprach ſich ihrem Verlangen zu willfahren / bereitete auch zu dem Ende in des Zouglan Vor-Cammer einen gewiſſen Ort und Winckel zu / woraus ſie / Zaratima / hineingeſtellet / den Gefangenen ohn einige Mühe und Sorge in Augenſchein zunehmen / und ihn

fleiſſig

fleiſſig und zur Genüge zubetrachten vermochte / ſonder daß derſelbe hievon die geringſte Wiſſenſchafft haben mögen.

Dieſen nun befande Zaratima von der Natur ſchön und wohl ausgerüſtet / und fehlete ſo weit / daß der in ſein Angeſicht hervorgetretene / und ausgebrochene Verdruß und Unwill eine abnehmende Veränderung an deſſen anmuthiger Geſtalt und Gebehrden hätte verurſachen ſollen / daß ſolcher um ſo viel mehr zur ſcheinbaren Anzeige / einer der Zaratima in keinerley Weege mißfallender Hertzhafftigkeit gedeyen muſte. Das über deſſen Unfall allbereit geſchöpffte und bey ihr ſtatthabende Mittleiden vergröſſerte dieſer eingenommene Augenſchein um ein merckliches; und zweiffelt mir nichts ſonders / ſie ſolte ſich beynahe einer weit höhern Unterfangung beſonnen und erkühnet haben / wofern ſie nicht in reiffere Betrachtung gezogen / wie daß nehmlich einer Perſon von ihrem ſo hohen

Here

Herkommen/und welche ihr Vatter einer vortrefflichen Ausſtattung und Ehren-Stand zugewidmet/ ſich in die Håndel eines ſein Aufnehmen mit Lebens-Gefahr im Krieg ſuchenden/allzutieff einzumiſchen/ gar nicht gutgeheiſſen uñ gebilliget werde. Bereuete hierauf ihre gehabte vorwitzige Begierde/ alle dem ſo gleich auch entſagende/ worzu dero mitleidendes Erbarmen dieſem Unglůcklichen zu Lieb und Erſprießligkeit nochmals anfriſchte.

Mittlerweile brachtens des Zouglan wohlwollende Freunde/ vermöge ihres inſtåndigen Anhaltens/ bey dem Cabſtan Baſſa ſo weit/ daß er ſich ihnen/ jenem/ jedoch mit dem Beding/wann er kommen und in Gegenwart ſeiner ſåmtlichen Kriegs-Vôlcker um Erlaß und Verzeihung bittlich anlangen wůrde/zuverzeihen verheiſſig machte. Welche gute Zeitung ſeinem Gefangenen zu hinterbringen/Selim ſich faſt freuen durffte/ ſtrich demnach mit vielen Worten

ten des Cabſtan Baſſa Gelindigkeit und Uberſehung hoch heraus/und wie derſelbe dieſe Sache durch das Krieges-Recht nicht habe wollen unterſuchen und entſcheiden laſſen: entſetzte ſich aber gewaltig beſtürtzt über die ihm von dem Zouglan ertheilte vermeſſene und trotzigliche Antwort/ deren Erklärung ſich dahin bezielte; er wolte weit lieber den Tod ausſtehen/denn durch dergleichen vor jedermänniglichen erzeigende Demuth ihme einen Schandflecken anſchmitzen. Ob auch wol Selim ihme deutlich gnug zuverſtehen gab/er ſolle ſich des Baſſa geneigter Willfährigkeit desfalls bedienen/und dem was ihm ſeine Freunde riethen / unſaumlich nachkommen; vermochten doch dieſe des Selims Anmahnungen ſo gar wenig zu fruchten / daß Zouglan nur deſto verſtockter bey ſeinem erſten Entſchluß verharrete/und ſtatt einiger abermaliger Gegen-Antwort einwendete: Ihm verlange zu keinem andern Ende zuleben/ denn Ehr und

Ruhm

Ruhm zuerwerben; anbey aber könte er ihm nicht einbilden noch beglaubt ſeyn / daß er den Namen eines Soldaten würdiglich und mit Recht führen ſollte / wofern er ſein Leben vermittelſt des Verluſts ſeiner Ehr wieder an ſich kauffen und löſen würde. Dieſer des Zouglan gefaſſte und feſtgeſtellte Entſchluß war dem Cabſtan Baſſa ſo bald nicht hinterbracht / daß er ſo fort vor dem Kriegs-Recht klagende einkommen/und man gleich darauf einen Cadi nacher Temiswar / um des Gefangenen endliche Meinung einzuholen / abgefertiget: woraus jederman / daß es ihm ſeinen Halß koſten würde/ ſchlieſſen und urtheilen muſte. Selim pflegte deshalben mit ſeinen Beamten eine ſchmertzhaffte Unterredung / und mochte ſich des Zouglan Großmüthig- und Hertzhafftigkeit zubeloben nicht entbrechen.

Dergleichen ſchlimme und böſe Zeitungen reitzeten und munterten der Zaratima / die von des Zouglan gefähr-

gefährlicher Streitſache / und wie er ſeines Lebens Verluſt nicht wol vermeiden würde / alltäglich ſprechen hörte / ehmalige Neigungen wieder auf / und wolte derſelben / des vorhero von ihr gefaſſten Vorſatzes ungeachtet / allerdings unmüglich fallen / denen Mittleidens-Bewegungen / welche das traurige und ſcharffe über einen ſo treffliche Verſicherungen einer untrüglichen Hoffnung von ſich gebenden / und eines beſſern Glücks und Ergehens würdig ſcheinenden Menſchen / verhängte Geſchick gezeitiget und hervorgebracht / entgegen zu ſeyn / und ſolche durchaus zudämpffen. Anfangs zwar gieng ſie mit denen Gedancken um / wie ſie ihn mit Mitteln / um ſich der Gefangenſchafft zuentlaſten / an die Hand gehen / und der Schlüſſel zu ſeinem Gefängnüß bey behutſamer Geſchickligkeit habhafft werden möchte: allein der ihm angeerbte trotzigliche Hochmuth / nicht weniger auch die allzugroſſe Entfernungs-Klufft / welche

ſie

ſie zwiſchen ihrem Glücks- und Wohlſtand / und dann deß Gefangenen unglücklichem Zufall befeſtiget ſahe/ machten auch dieſe Gedancken ſincken und verſchwinden. Gleicher Geſtallt ſtunde ſie in mercklichen Furchten/ es möchte der voraus hochvermeſſentliche und einbilderiſche Zouglan ihre Frey- und Großmüthigkeit ungleich und ihr zum Nachtheil auslegen/oder aber die ausbrechende Würckungen ihres habenden Mitleidens einigen allzuinbrünſtigen Liebes-Zuneigungen beyzumeſſen kein Bedencken tragen.

Die hierüber nun alſo gebildete Betracht- und Uberlegungen hielten ſie eine geraume Zeit recht zweiffelhafftig zuruck / biß ſolche letzlich/ durch den von des Zouglan edelmüthigen Entſchluß ihr abgeſtatteten Bericht bewogen und eingenommen/ wie dann durch einen zum Voraus geſetzten Luſt- und Ergötzungs-Trieb/ dergleichen ein kluger und verſtändiger Kopf zu Bewerckſtelligung eines

Dinges zufinden weiß / angefriſchet / ihn wiederum auf freyen Fuß zulieſſern / bey ihr feſt geſtellet ſeyn : allermaſſen ſie dann auch ihren Anſchlag zu einer ſo gelegener und bequemer Zeit ausgeführet / daß ſie / ſonder daß ſolches jemand gewahr werden können / in ſeine Cammer getreten / und / wie um das Leben eines ſo tapffern und hochverdienten Mannes zuretten / einer ihrem Geſchlecht nicht wol anſtändlichen Unterwindung ſie ſich wohlbedächtig unterfangen wollen / ihme zugeſprochen. Durch ſolchen dienſthafftigen Anſpruch / und unvermuthete der Zaratima Schönheit / wurde der gute Zouglan / der auf nichts weiter als den Hencker / welcher ihm mit dem Strang den Garaus machen ſollen / wartete / in ſo anmuthige Furcht und Schrecken verſetzet / daß er anfangs beglaubt lebte / ob wäre ihm einer von denen Engeln / die um der Menſchen Wohlfahrt und Erhaltung beſorgt und munter ſeyn müſſen / und wovon Mahomet in

Digitized by Google

ſeinem Alcoran plaudert / erſchienen: allein da ihn Zaratima ſich fortzumachen / und die Zeit mit unnöthigen Worten nicht zuverabſaumen und zuverlieren / antriebe / verſicherte er ſie / er wolle eine ſo recht ſonderbare Gnaden-Wolthat zu allen Zeiten in immer-friſchen Gedächtnüß führen / auch das ihm von ihr wieder- und neugeſchenckte Leben zu weiter nichts / dann alleinigen ihren Dienſten / ſtatt einer danckbarlichen Erkänntnüß / anwenden und enden. Dieſe ſeine Verſicherungs-Rede unterbrach Zaratima / ihme bedeutende / er ſolle des gethanen Verſpruchs und obhabender Schuldigkeit erlaſſen / und davon loßgeſprochen ſeyn / ihme anbey zuverſtehen gebende / ſie ſeye des Selims Tochter / mit nicht minderer Hertzhafftigkeit weder er ſelbſten ausgerüſtet und verſehen / und wiſſe ſie ſich derſelben / um die Ehr und Ruhm ihres hohen Herkommens zubehaupten / nur zuwol / der ihr zukommenden Pflicht nach / zubedie-

zubedienen / woſern ſie ſehen ſolte/ daß er aus dem/deſſen ſie ſich zu Beforderung ſeiner Freyheit und Wolfahrt unterfangen / einigen Nutzen und Vortheil hinkünfftig zuziehen bewerben möchte. Hierauf mochte ſie von fernerer ſeiner Antwort nichts hören / und zoge ſich / nachdem ſie ihn / welcher Geſtallt er um ſeiner Sicherheit wohl wahrzunehmen/ ſich verhalten und anlaſſen ſolle/zur Gnüge unterrichtet/ wiederum zurück.

Zouglan verfügte ſich/theils durch die der Zaratima ſchuldige Pflichtleiſtungen beſtürtzt und beunruhiget/ theils auch voller dero unvergleichliche Schönheit vorſtellenden Einbildungen/ nacher Conſtantinopel/ woſelbſt er in Erfahrung brachte / wie daß ſein alter Rottgeſell Ibrahim bey dem Groß-Sultan in hohen Gnaden ſtünde / und eines der vornehmſten Hof-Aemter bediente. Nun ware dem Ibrahim des Zouglan treffliches Verhalten gleichfalls zu Ohren kommen / weßwegen er um ihn

zuſehen groſſe Freude verſpühren ließ / empfieng ihn auch mit dargelegten einer unverfälſchten Freundſchafft verſicherten Bezeugungen. Dieſen benachrichtigte er von ſeinem ihme zugeſtoſſenen Unfall / und welcher Geſtallt er wieder entlediget und der Gefahr entzogen worden: Erhielt aber auch hierauf Anlaß der Hoffnung zugelebē/es werde Ibrahim vermittelſt ſeiner Freunde vielmögenden Beyhülffe dieſem Handel Beſtens abhelffen: wie er ihm dann inzwiſchen einen anſehentlichen Kriegs-Dienſt unter einer wider die Morlaquen/ welche dem Groß-Sultan die ſonſt gewöhnliche Schatzung auszulieffern ſich allerdings ſperreten/ und das Türckiſche bey vielfältigen Ausſtreiffen durchbeuteten/auszuziehē beorderten Armee auswürckte. Nachdemmalen er nun keine rechtſchaffene Zufriedenheit anzutreffen wuſte / als wann er in Unterſuchung gewiſſer Mittel/ die ihm obliegende ſchuldige Danckbarkeit gegen ſeine ſchö-

ne

ne Lebens-Retter- und Erhalterinn zubezeugen / beemſiget ſeyn ſolte / ließ er viel und mancherley Verdruß und Unwillen gegen würckliche Betrettung beſagten Krieges-Dienſtes / wodurch er allzuweit von Temiswar entfernet ſeyn würde / anfangs verſpühren: alldieweil er aber auch ſeine Ruckkehr / ſonder dem mächtigen und großmögendem Cabſtan Baſſa in ſeine Rachklauen zufallen / in das Hungarland wiederum zunehmen mit nichten wagen durffte / wurde er Vorhabens ſich in Dalmatien zuerheben / woſelbſten er ſo gar ungemeine und vortreffliche Thaten verrichtet / daß die über den glücklichen Verlauff ſeiner Tapfferkeit bewundert und erſtaunete Krieges-Leute ihn anders nicht denn Cheitan, welches Wort in ſeiner Sprache ſoviel als Teuffel bedeutet / benamſet.

Bald hierauf / da das Haupt dieſer Armee / in einem von denen Rebellen angelegten Hinterhalt / durch einen gewaltigen Säbel-Streich von

ſeinem Cörper hin und zu Bodem geriſſen wurde/ererbte Zouglan Cheitan / auf hohe Genehmhaltung / durch Beyhülffe ſeines guten Freundes / oder aber ſeines eigenen Ehren- und Ruhm-Gerüchtes Vorſchub/die entledigte Generalats-Würde / mit beygefügter Bedeutung / dieſem Krieg/ ſo geſchwind als es ſich möchte thun laſſen/ ein Loch zumachen/angeſehen der Groß-Sultan dieſer Völcker benöthigt / ſolcher anderwärts zugebrauchen gewillet ſeye. Zouglan verhielt ſich deßfalls ſo hertzhafft und vorſichtig / daß er den ehmaligen Ruhſtand durch dieſe in gefährliche Aufruhr gerathene Provintz wiederum zuwegen brachte und feſt ſetzte/ hierzu auch die Häupter derjenigen/ ſo zu alle dieſem Unweſen einige Beforderung beygetragen / dem zu Adrianopel ſich aufhaltenden Groß-Sultan liefferte. Was Land-kündigen Preiß erlangte nicht Zouglan durch dieſe ſo glücklich zugeſchlagene Unterfangungen? wovon ſein Freund

Ibrahim

Digitized by Google

Ibrahim ſeinen Antheil mit ſo vollkommener Zufriedenheit zunehmen wuſte / gleich als ob ſelbſten er den Meiſter über die nunmehr gedämpffte Rebellen geſpielet. Zouglan allein achtete ſich des ihm von allen Orten und Enden zuſchallenden glückwünſchenden Zuruffs ſo gar wenig oder nichts / daß er alltäglich ſein Leben in ſorglicher Angſt und Bekümmernüß verzehrte. Die der Selims Tochter ſchuldigſte danckbarliche Dienſtleiſtungen/ ſtellete er ihm augenblicklich zu Gemüthe; und muſte das hertzliche Andencken dero ſchönen Geſtalt/ zu nur mehrerer Vergröſſerung ſeines habenden Eifers und äuſſerſten Verlangens ſeiner lieben Zaratima einige Merckmale beſagter danckbarlichen Erkäntnüſſe ſpühren zulaſſen / gedeyen und ausſchlagen.

Um ſelbe Zeit gerieth ihm ein von der Armee aus Ungarn ankommender Kriegs-Bedienter zu Handen / von welchem er ſo viel erlernte / wie Cabſtan Baſſa / um daß Zouglan

ſeinen Nachklauen entwiſchet/ in Zorn und Grimm entbrannt / ſeine ſämtliche Rachgierige Empfindligkeiten über den Selim Aga ausgeſchüttet / und ſelbigen zu Erlegung einer ſtarcken Geld-Suma/ oder aber Wieder-Herbeyſchaffung ſeines Gefangenen/ verurtheilen / ſo gar auch / ſeinem vielgeltendem Anſehen nach / bedeuteten Selim/ ſo lang biß er allerdings ihn befriediget / der über Temiswar gehabten Oberherrſchafftlichen Verwaltung entſetzen laſſen. Dieſe dem Selim verurſachte und zugezogene widerwärtige Ungelegenheiten ſtiegen Zouglan/ als Urhebern/ überaus tieff zu Hertzen/ befand ſich demnach genothdränget / einen dieſer Sache umſtändlichern und genauern Bericht einzuholen/ wodurch er zwar in dem / was berührter Kriegs-Bediente abgeſtattet / vollends begründet/ aber auch noch weiter verſtändiget wurde: wie daß Selim Aga nunmehro eine geraume Zeit her bey der Porten aufgewartet/

und

und um die Wiedererhalt- und Behauptung ſeiner vorigen Würde angeſetzet / ſonder daß er zu einem erwünſchten Zweck gelangen mögen: wie ferners derſelbe ſeine Tochter an die Sultanin Valide abgeſchickt / und dieſer jene um dero Schutz und Hülff-Leiſtung auszubitten / Fußfällig worden; und dann / wie dieſe in der Zaratima Schönheit verliebte Sultan / an den Selim / um deſſen Tochter Gegenwart / biß zu völligem Austrag vor Gericht ſchwebender Sache / ihr zuverſtatten begehret.

So wenig aber der großmüthige Zouglan über den auf Seiten Selims erlittenen / und von ihm ſelbſt und urſprünglich jenem zugezogenen Verluſt und Schaden ſich zutröſten vermochte / ſo gar unverzüglich und eilfertig ſuchte ſelbiger den Selim / in deſſen Hände ſich wiederum zu überantworten / und ſich gleich vormals ſeinen Gefangenen ihme dar- und einzuſtellen / durchaus kein Bedencken noch Zweiffel tragende. Ob nun wol Se-

lim über dergleichen hochgewagtes/ behertztes und ſeltſames Beginnen ſich anders nicht denn gewaltig entſetzen muſte / ließ er dennoch deſſelben zu ſeinem Vortheil ſich zubedienen/ und um Wiedererſtattung der durch des Cabſtan Baſſa gegen ihn ausgeſtoſſene falſche Verläumdungen abgetragenen und entwendeten Ehre / nach wie vor ernſtlich anzuhalten/ überall nichts ermangeln.

Zaratima welche bißitzo der Sultaninn Validé aufgedienet / und gleichſam von weiten her benachrichtiget wurde / was vor eine mehr dann von ſelbſten erwünſchte Beſchaffenheit es mit ihres Vattern Streithandel habe / bezeugte hierob zuerſt eine innigliche Hertzens-Freude / zumal da ſie nunmehr vorgewiſſert lebte/ wie ihr Vatter in dem Zuſtande / allwo er ſeine Unſchuld retten und rechtfertigen durffte / ſich befinden ſolle : allein ſo bald ſie um des Zouglan großmüthiges Verfahren Kundſchafft erhalten / empfand

ſelbi-

Digitized by Google

ſelbige eine heimliche ſeinet halben tragende Sorge und Bekůmmernůß / und beſtraffte in und bey ihr ſelbſten des Zouglan allzu ůbermåſſige Hertzhafftigkeit / die er eben in einer Angelegenheit můſſen ſehen laſſen / worinnen er nichts weniger dann ſein Leben wagen und in die Schantze dürffen ſchlagen.

Bey ſo bewandtem der Sachen Erfolg nun / nachdem Ibrahim dem Groß-Sultan / was ſich mit dem Zouglan begeben / und wie mannlich und trefflich derſelbe gegen die Polen und aufrůhriſche Morlaquen ſich bezeiget / treulich hinterbracht / auch ſelbſten der Groß Sultan / wie růhmlich man ſeiner ehmals gegen ihn gedacht / ſich gleichfals wol zu erinnern wůſte / kam es endlich dahinaus / daß auf ergangenen offt-beſagten Groß-Sultans Befehl / Zouglan frey / ledig und loß geſprochen / Selim in vorige ſeine zu Temiswar gehabte Oberherrſchafftliche Verwaltung wieder eingeſetzet / und von dem was zwiſchen

dem Selim und Cabſtan vorgangen/ kein Wort mehr zuſprechen in ſcharffe Verfaſſung geſtellt wurde. Es wolte aber die von der Zaratima in allen Stücken vergnügte Sultaninn Validé dem nunmehr bey einem rauh- und härtiſten Winter-Wetter nacher Hungarn wiederum zuruckkehren-dem Selim ſeine Tochter mit ihm zuführen durchaus nicht vergönſtigen / verſprach doch gleichwol ſolche ihm bey bequemerer und zu Vollziehung einer ſo weiten Reiſe kommlicher fallenden Zeit nachzuſchicken. Inzwiſchen erregten des Zouglan Beſchäfftigungen bey der Porte einen herzlichen Nachklang / und gerieth ihm ſolches zu hohem Ruhm/ allermaſſen hierdurch jedermännig-lichen Anlaß gegeben wurde/ ſich um die beſondere / und ſeiner bewerck-ſtelligten Helden-Thaten genauere Umſtände Beſtens zuerkundigen.

Biß hieher hatte die vom Verſtand und Klugheit hochbegeiſterte Sultaninn Validé ihr einen nicht ge-

ringen Antheil und freye Hand an der Reichs-Verwaltung vorbehalten. Ihre Gewalt und Anſehen erſtreckte ſich weit hinaus/ und muſte dieſelbe durchgehends zu ihres Zweyten/ des Solymans/ von ihr überaus hertzlichen geliebtẽ Sohns allerhand Nutzẽ und Vortheil angewendet werden/ deſſen in ſo weit befoderte Auferziehung eine ſondere und ungewöhnliche Mühe und Sorgfältigkeit gekoſtet/ und brauchte es ja freylich einer allermöglichſten Behutſamkeit/ um allerdings zu verhüten/ damit dieſer Printz bey ſeinem Bruder dem Käyſer Mahomet/ welcher allbereit zu öffternmalen/ allermeiſt aber da ihm ſein Sohn Sultan Muſtapha gebohren/ zu mehrerer ſeiner Sicherheit/ ihn hinzurichten getrachtet/ keine Eiferſucht erwecken möchte: Dieſem vermochte die Sultaninn Validé ihrer ſtetswährenden Geſchicklichkeit nach/ wohl vorzuſeyn/ und wuſte ihr des Sultans Gemüths-Neigungen ſo fein zu Nutz zumachen/ daß derſel-

be auf unnachläſſiges ſeiner Mutter Anhalten / dem Solyman einen beſtändigen Unterhalt zuverſchaffen / und damit ſich dieſer naher Burſe / einem wohlbefeſtigten Ort erheben / auch deſſen zuſamt allen davon herrührenden Zubehörungen ſich eigenthümlich bedienen dörffe / vergönſtigen muſte. Hierauf nun und als ihr Sohn in Sicherheit gebracht / wandte ſie alltägliche neue behutſame Vorſorge an / um ſelben wider die hinterliſtige Fallſtricke / ſo man ihm etwan zubereiten mögen / zu beſchützen und handhaben / verſahe ihn mit einer in fünff tauſend der tapfferſten Janitſcharen beſtehenden Leibwacht / und ſparte weder Mühe noch Unkoſten um ihme eine merckliche Anzahl der erfahrenſt⸗ tapferſt⸗ und hertzhaffteſten Männer Dienſt⸗pflichtig zu machen. Zu gleicherweiſe nun ſie keine Gelegenheit verabſaumte um ihrem geliebten Sohne treue und verſicherte Diener an die Seite zuſchaffen / alſo wurde ſie durch des Zouglan

Wohl⸗

Wohlverhalten / und alles was ſie täglich zu ſeinem Vortheil von ihm erfuhr / auf die Gedancken geführet / auch dieſen zu des Solymans Dienſten zuvermögen.

Ob zwar alle von Beſchreibung des Türckiſchen ſo genannten Serrails ausgelaſſene Berichts-Erzehlungen insgeſamt dahin gehen / ob ſey denen Manns-Perſonen in der Sultaninnen Gemach zutreten allerdings unterſaget / ſo iſt gleichwol nicht minder gantz gewiß / daß die kluge und hochvernünfftige Validé, welche währender ihres Sohnes Mahomet / anitzo regierenden Käyſers / Minderjährigkeit / eine geraume Zeit das Reichs-Scepter geführet / und ihr hiedurch ein ſo hochmögendes Anſehen / dergleichen ſich die vorige Sultaninnen nimmermehr rühmen durfften / zugezogen / verſchiedenen männlichen Geſchlechts Perſonen ihr Gemach / um dahinein zugehen / eröffnen laſſen: mag aber inzwiſchen dieſes die Urſach ſeyn / alldieweil ſie

ſich

ſich um die alt-hergebrachte Gewohn-heit nicht ſonderlich bekümmern/ noch derſelben unterwürffig ſeyn wollen: oder aber/ dieweil der auf das Frauen-Volck nicht allzuſtarck erhitzte Sultan von keiner ſo ſtrengen Eiferſucht über ſein Serrail / als wol bey ſeinen Vorfahren zuverſpühren geweſen / geleitet und hingeriſſen wurde.

So ſchickte demnach die Sultaninn Validé auch nach dem Zouglan/ um ihm vorzutragen/ daß er ſich mit ihr Verbündlich einlaſſen / und zu ihres Sohns Solyman Dienſtleiſtungen bequemen möchte / bey welchem er über deſſen Leibwacht / die Janitſcharen / zubefehlen und gebieten haben ſolle. Dieſer Princeſſinn Worte pflegten voller Geiſtes/ und ſo anmuthiger durchdringender Ernſthafftigkeit zu ſeyn / daß/ falls ſie ihr einmal etwas vorzunehmen zu Sinne gezogen / man derſelben unmüglich widerſtehen und entgegen ſeyn konte. Daß nun Zaratima ſich annoch bey der Validé aufhielte / war dem

dem Zouglan unverborgen / welcher ihm dann auch mit untrüglicher Hoffnung liebkoſete / es würde die mit der Sultaninn zuhalten bevorſtehende gemeinſchafftliche Unterredungen/ihme den Weg ſeine ſchöne Zaratima zuſehen/und gegen dieſelbe vielleicht mit einigen Merckmalen ſeiner ihr ſchuldigen Danckbarkeit ſich hervor zuthun / um ſo viel ſicherer bahnen : und eben dieſes war der Endzweck / daß er der Validé in allem was ſie auch von ihm heiſchen und begehren würde/gefällig zuſeyn verſprochen. Dahingegen verſicherte ihn die Sultaninn wiederum / ſie wolle in Herbeyſchaffung ſeines vielfältigen Nutzen und Vortheile ſich ſo kräfftig bearbeiten / daß er ſeine ihr gethane Pflicht und erwieſene Willfährigkeit nimmer bereuen ſolle : ließ ihm auch / nachdem ſie ein Weib von allzukluger Geſchicklichkeit war / und tüchtige Leute durch tauſenderley angenehme und hertzempfindliche Mittel an ſich zuziehen

wuſte/

wuſte / eine groſſe Anzahl junger und wohlgebildeter Perſonen / zu Geſichte kommen / anbey zuverſtehen gebende / ſie ſuche in deren Auferziehung ihre Luſt und Ergötzlichkeit / um dero treuer Bediente geleiſtete Dienſtfertigkeit dadurch zuerwiedern und erkenntlich zubelohnen. Alle dieſe ſchöne Töchter / welche auf das zwiſchen dem Zouglan und Va'idé vorgegangene holdſeelige Geſpräch genaue Acht gegeben / lieſſen durch ihre Freuden-Bezeugungen mercken / wie lieb und gern ſie einen ſo tapfern und preißwürdigen Mann vor ihnen ſehen und deſſen Gegenwart genieſſen möchten.

Dazumal wurde Zaratima noch nicht gewahr / daß Zouglan Cheitan eben derjenige Zouglan / welchem ſie das Leben behalten / und der ſich deſſen ungeachtet gleichwol zu ihres Vattern Händen wieder geſtellet / hätte ſeyn ſollen: Was nun vor Freude / nach erhaltener ſeiner Erkänntnüß / bey ihr entſtanden / wolle ein

jeder

jeder von ſelbſten beurtheilen. Die luſtbare Ergötzlichkeit / die ſie dazumal bey ihr empfunde / war um ſo viel warhafftig- und vollkommener / als viel ſie einen groſſen Antheil an der ihm erworbenen Ehr und Ruhm zu haben / ihr eine nicht ſo gar trügliche Rechnung machen durffte: allermaſſen ſie dann auch ſo gleich und von ſelbigem Augenblick an / ſeine Perſon auf eine gantz ſonderbare Weiſe beobachtete. Nicht weniger ließ Zouglan / der ſeine Zaratima ohnſchwehr erkannte / ihme die geringſte Gedancken / die Augen auf das übrige der Sultanin aufwartende Frauenzimmer zuwerffen / zu Gemüthe ſteigen / vielmehr wolte er derſelben durch die bey groſſer Aufmerckſamkeit auf ſie gerichtete unvermerckte Anſchauungs-Blicke bedeuten laſſen / es müſſe die nunmehro beyderſeits erlangte Kundſchafft ſonſt niemand denn ihnen beyden / allein gelten und zu ſtatten kommen.

Und eben dazumal ſtunde Zouglan

fertig

fertig und bereit / ſonder einiges Bedencken der Validé den Dienſt wieder aufzukündigen / und alles / womit er ſich im Verſprechen ſo freygebig erwieſen / zu wiederruffen / anbey auch ihr / wie nehmlich er ohne Genehmhaltung der über ſeine Lebens-Art zuſprechen / und ſelbe dero Groß-müthigkeit nach einzurichten berechtigten Zaratima / ſich zu keinerley Dienſtleiſtungen verpflichten könne / fein offenhertzig verſtehen zugeben: allein hiervon hielt ihn die beſorgliche Furcht / bey dieſer lieben Perſon etwan einiges Mißfallen zuerwecken / zuruck / und wurde durch die der Validé ſchuldige Ehrerbietigkeit / ſonderlich zu einer ſolchen Zeit / da er kaum angefangen der Zaratima / vermittelſt einiger vervielfältigten gegen Selbe abgeſchickten Liebes-Blicke / ſeines Hertzens Angelegenheiten offenbarlich vorzuſtellen / abzutreten genöthiget. Hierauf nun ließ er dem Ibrahim / wegen der mit der Validé gehabten gemeinſchafft-

lichen

lichen Unterredung gnugſamen Bericht abzuſtatten an ihm nichts ermanglen/ ſonder daß er ihm das geringſte weder von der Zaratima/ noch auch von denen gegen dieſe ſo gar anmuthige und liebreitzende Perſon wallenden / und bey ihm ſich mercklich regenden Zuneigungen entdecket haben ſolte.

Dieſer Ibrahim / welcher augenſcheinlich wahrnahme/ wie daß jedermänniglich / und ſo gar auch die Janitſcharen / eine überaus ſtarcke Wohlgewogenheit dem Solyman vorgeſpahret/ anbey auch von Hertzen gern ſehen mochte / daß / fals es zu einer Staats-Veränderung gedeyen ſolte / er bey dieſem Printzen eines mächtigen und gewaltigen Macht-Schutzes ſich dürffte zugetröſten haben / konnte gar wohl leiden / daß ſein Freund durch behörige Dienſterbietigkeit ſich bey ihm um eine ihm gefällige Stelle bewürbe/ und fehlte ſo gar viel / daß er ihn davon hätte ſollen abrathen/ daß er

ihn

ihn um ſo viel deſto mehr durch neue Vernunffts-Gründe hierzu anreitzte/und in dem einmal gefaſſten Vorſatz allerdings befeſtigte. Gleichwol brauchte es bey dem Zouglan eine nicht geringe Mühe / ſich von Adrianopel / angeſehen die Zaratima unverruckt allda verbleiben ſolte / zu entfernen : nachdem er aber zu tauſenderley aus der Validé Schirmhaltung entſtehenden Vortheilen ihme eine faſt untrügliche Hoffnung machte / nicht weniger auch durch auffſteigende Gedancken / ihme einzubilden / ſo fern er dem Solyman aufwarten und bedienſtiget seyn würde / die Zaratima dermaleinſt ihme/ ſtatt einer der ſo treugeleiſteten Dienſte Wieder-Vergeltung/werdē dürffte / ſich führen ließ / auch dieſer einige Einfall ſeinen Liebes-Zuneigungen und geſchöpfften Hoffnung auf das allerannehm-und lieblichſte ſchmeichelte und liebkoſete : machte er ihm über das vorhabende Abreiſen keine fernere Gedancken / und verfügte

verfügte ſich kurtz hierauf nacher Burſe.

Vor alten Zeiten hatten die Bithyniſchen Könige ihnen dieſen Ort zu einer Wohnung und Aufenthalt auserkieſet / iſt aber Heut zu Tage denen Ottomaniſchen Printzen/ welche ſich für allzuglückſeelig zuſchätzen haben / wann ſie / der Türckiſchen Käyſer grauſamen Politic nach/ der zu Folge dieſe insgemein / um dem Volck allen Vorwand und Gelegenheit zu einem beſorgendem Aufſtand und Aufruhr aus dem Wege zuraumen / ihre Brüder mit dem Strang hinrichten laſſen/zu keinem armſeeligen Würg-Opffer gedeyen dürffen / die ihnen zuerkandte Nutzung allda zuheben/eingeraumet. Allhier nun führte der mit einer anzahlbahren Menge tapfferer und zu ſeinen Dienſten ſtehenden Leute verſehene und vergeſellſchafftete Solyman ein feines und ſittſam-gefälliges Leben. Seine allſchon vortreffliche und hochſteigende Einkünffte /

gewan-

gewannen einen / durch der Validé, welche ihm alles / was ſie auch nur heimlich aufzubringen wuſte/zuſtecken ließ/ mühſame Sorgfaltigkeit / von Tag zu Tage mercklich anwachſenden Zuſatz: und gleichwie dieſer ſein Wohn-Platz vor einen der feſteſten und wohlverwahrteſten zu halten war / alſo und um ſo viel weniger hatte er ſich überfallen zu werden / zu befürchten / des gemeinen Volcks und der Janitſcharen ohnausgeſetzteten Treu und Hulde noch darzu verſichert lebende. Ob er nun zwar ſeinem Stande gemäß ſich ſtattlich hervor thun / und einen koſtbaren Hof-Staat hätte führen können / ſo befriedigte er gleichwol auf ſeiner Mutter An- und Maßgebung / ſich allein damit / wann er ſicher und von aller Hinterliſt befreyet ſein Leben zu bringen / keinem Hoch- und Ubermuth nachhängen / und alſo ſeinem Bruder auch nicht die geringſte Anleitung zu einiger Eiferſucht geben möchte.

Solyman

Solyman hatte um des Zouglan erworbenen guten Namen eine allbereits ziemliche Wiſſenſchafft / war auch von der Validé durch deßfals beſondere ihm zugeſchickte Briefe / jenes Wohlverhaltens halber / mehrers und völlig benachrichtiget / daher er dann denſelben mit einer dergleichen Ehrbezeug- uñ Hochachtung / als er wohl von einem ſo groſſen Printzen ihme verheiſſen / und erwarten dürffen / bewillkommet. Nun truge Solyman zu des Zouglan der Kriegs-Begebenheiten Erzehlung ein ſonderbahres Belieben / ſo daß er ſich faſt viel daran ergetzte / und ihn einen mündlichen Entwurff derer Treffen / wobey er ſelbſten ſich befunden / darzu legen / zu mehren mahlen verpflichtete: allein dieſer / welcher dem warhafftigen Ehren-Ruhm allein nachjagte / und dem denen falſch und mit Unwarheit alſo genannten Helden-Gemüthern insgemein anhangen-dem rühmſüchtigen Aufſchneiderey-Laſter in allwege zuentgehen ſich be-

flieſſe / blieb lediglich bey Erzehlung deſſen / was ihm zu Geſichte kommen / lobte aber anbey die jenige / ſo mit ihm gleiche Würde getragen / auf das höchſte / ohne daß er von ihm ſelbſten das wenigſte Wortſprechen machen mögen : Fügte es ſich denn / daß er dann und wann hierzu faſt genöthiget werden wolte / ſchrieb er den glücklichen ſeiner verrichteten Helden-Thaten Verlauff dem alleinigen und bloſſen zufälligen Geſchick zu / welche gleichwol nirgend anders / denn von deſſen großmüthigen Tapfferkeit und hertzhafften Großmüthigkeit uhrſprünglich herſtammeten. Durch welche an ſich haltende und mäſſigende Beſcheidenheit der ohne dem hochverſtändige und scharffſinnige Solyman ſo ſtarck gerührt und geführt wurde / daß des Zouglan Anſehen und Hochachtung / worinnen er bevor ſchon bey ihm ſtunde / ſich deſto mehr vergröſſerte / er ſelbſten auch Solyman ihme dem Zouglan allen guten Willen und ſelbſt - begehrte

Ver-

Vergnügung / dergleichen er an einem ſo ſtillen und eingeſchrenckten Hofe wünſchen und verlangen mögen / widerfahren zu laſſen / ſich nicht entbrechen konte.

Bey nahe waren nunmehro ſechs Monaten verfloſſen / daß Solyman ſich zu Burſe aufgehalten / da Zouglan allgemach / unter einem gewiſſen Vorwand nacher Adrianopel zu verreiſen / der Hoffnung lebende / die ſchöne Zaratina daſelbſten zu Geſicht zu bekommen / allerhand Vorſchubs ſich bedienete: gleich damals aber wurde ihm ein Schreiben von dem Ibrahim behändiget / worinnen dieſer jenem offenhertzig entdeckte / welcher Geſtalt er Ibrahim gegen eine überaus ſchöne Perſon in hefftiger Liebe entzündet / auf alle Mittel und Wege / bey ſolcher ſeine Befriedigung / jedoch ehrliebender Maſſen / zu ſuchen / beemſiget geweſen / ſonder daß er zu ſeinem Vorhaben und Zweck gelangen mögen: anbey aber ſolte er auch wiſſen / daß eben dieſe liebe Per-

ſon/ dero Ruckkehr zu ihren Eltern zu beſchleinigen gewillet/ und den geraden Weg auf Burſe/ oder doch die unweit davon gelegene Orte/nehmen werde: deßhalben er denn allermaſſen genothtränget/bey ihm/dem Zouglan/mit einer flehentlichen Bitte einkommen müſte/ ihm wolle belieben/ einige Janitſcharen auf die daherum ligende Straſſen abzuſondern/ ſchongedachter Perſon ſich zu verſichern/ und ſolche in müglichſter Stille/ ohnverwarnet einiges Menſchen/ ihme nacher Adrianopel zu eignen Händen wieder einzuliefern; ihn den Zouglan allerdings verſicherende / er werde/ auſſer dieſer/Zeit ſeines Lebens/ mit keinerley Willfährigkeit ihme dienſtgefälliger können zu Hauſe kommen. Dieſes denen Türcken gar nicht ungemeine Verfahren wird niemand bewundern/deme nicht unbewuſt/wie ſo gar höflich ſelbige gegen das Frauen-Zimmer ſich in dergleichen Fällen zu bezeigen pflegen.

Wer war froher denn Zouglan/ als

als der hierdurch ſeinem Freunde zu willfahren / eine ſo kommliche Gelegenheit erhalten: auf ſeinen Befehl wurden auf alle Straſſen und Wege / welche / daß ſie des Ibrahims Liebſte nehmen werde / man muthmaſſete und urtheilete / ſo gleich verſchiedene Janitſcharen ausgeſchickt / welche deñ auch nach zweyen Tagen ſolche drey Meilen von Burſe angetroffen / und dero daſelbſtige Verhafftnehmung ihme dem Zouglan zuwiſſen gemacht. Dieſer begab ſich gleichfalls auch dahin / wo jene ſich verwahret befande: mag ſeyn / daß er alle hierzu erforderte Anſtalten / um dieſe ſchöne Gefangene gantz in geheim und ohn einige deſſen Beginnens Entdeckung zurück zu ſchicken / machen und anſchaffen wollen: oder aber / daß ihn / eine ſo anmuthige Perſon / worin ſein Freund ſich ſo inbrünſtig verliebet / ſelbſten zu ſehen / und an dero liebreitzenden Geſtalt ſich zu ergetzen / eine ſonderliche Luſt und Beliebung ankommen: Ließ auch / bevor er ſie zu ſehen bekam /

alles / um ſolche ohnaufgehalten und ohngeſaumt fortzuſchaffen / wohl und richtig ausſchicken / ihr ſelbſten auch / daß ſie ſich augenblicklich bereit halten ſolte / ankündigen / als der ſeinen Freund mit der vergnüglichen Zufriedenheit / ſo durch Wiederzurückſendung deſſen / was er ſo eyferig liebte / ſeiner Seits befordert werden konnte / noch lang aufzuhalten / gar nicht geſonnen war. Kurtz hierauf erhub er ſich in das Gemach / und wurde daſelbſt einer verzweifflenden / in Thränen faſt verſchmeltzenden / und in den Armen zweyer ihr aufzudienen anweſenden Frauen liegenden Perſon gewahr / dero Antlitz zu erkennen / die Verwirrung und Schrecken / worinn ſie ſich befande / ihme zwar damals nicht verſtatten wolte: Allein that die vor Weinen gantz ermüdete / ſo bald ſie ihn erblicket / einen ſo überlauten wehkläglichen Schrey / daß Zouglan dadurch entſetzlicher Weiſe erſchrecket / ſich ferners / um ſelbe ſolcher Geſtalt etwas genauer auszuforſchen

ſchen/ ihr nähern / und herbey machen
muſte/ iedoch in ſo weit vergebens und
umſonſt / alldieweil die Gefangene/
wann ſie ſich mit einer übereilenden
Ungeſtümigkeit ihm entgegen warff/
und ihn einen nichts-würdigen/ treu-
loſen und den allerundanckbarſten
Unmenſchen geſcholten/ ſo gleich auch
der aufgenommenen Mühe ihn über-
hoben.

Dieſes machte allererſt den Zou-
glan ſeine ſchöne Zaratinta erkennen/
jedoch alſo / daß er theils von
Schmertz und Schrecken entkräfftet/
theils aber auch von Freud und tau-
ſend andern Gemüths-Bewegungen
verwirret und beunruhiget / einen
ſtummen Götzen/ aller erſtaunet/ oh-
ne daß er/ ſich nur mit einem eintzigen
Worte gegen ſie zu verantworten/
das Vermögen ſolte gehabt haben/
eine geraume Zeit vorbildete. Und
ging ihm gewaltig zu Hertzen/ wuſte
ſich auch in keinerley Weiſe darüber
zufrieden zu ſprechen/ daß er einer ſo
huldreichen Perſon / welche ihn beym

Leben erhalten/ und der er auch deßfalls ſo hoch verbunden und verpflichtet/ allzuviele Bekümmernüſſe/ Verdruß und Unwillen zugezogen: wurde ihr demnach fußfällig/ freywillig bekennende / alle dieſe Schelt-Schmach-und Schmäh-Wort / welche ſie auf ihn zu und heraus geworffen / hätte er zu erdulden recht wohl verſchuldet/ wofern er nur eines andern Verbrechens/ denn allein / daß er ſeinem Freund ſich allzu willfährig erwieſen/ überzeigt werden ſolte. Bemühete ſich folglich ihr zu erkennen zu geben/ daß / wo er um dieſe Reiſe Wiſſenſchafft getragen / und deßhalben in Zeiten einige Kundſchafft hätte einziehen können / er ſich gleich einem Diener darbey einzufinden/ und dero Befehl nachzuleben/ nichts würde haben ermangeln laſſen ; anbey fügende/ wie ſo gar unmüglich es ihme ſey / ihr die behörige Ehr - und Dienſt - Bezeugungen zu verſagen: ließ ſich auch/ um ihr zu weiſen / wie allein auf ſie alle ſeine Hertzens-Gedan-

dancken und ſinnliches Andencken gerichtet / ferners mit Worten gegen ſie heraus: ſo gar wenig wäre an allen andern der gantzen Welt Frauens-Perſonen ihm gelegen / daß er auch nicht einen Schritt breit / um zu dem Beſitz der allerſchönſten Princeſſin auf Erden zu gelangen / den Fuß verſetzen mögen. Er überreichte ihr ſeines Freundes Schreiben / mit angehängter demüthiger Bitte / ſolches von ſelbſten zu leſen / und ihn auſſer fernern Argwohn und Verdacht deſſen / worinn er ſich zu rechtfertigen beſchäfftiget / zu halten.

Und nunmehr war Zaratima durch deß Zouglan unterthäniges Zuſprechen / und die allbereit von ihm geſchöpffte gutte Meynung / beredet / allerdings verſichert / es ſey ſeinem aufrichtigen und ohnfalſchen Munde ohnſchwehr zu trauen / und ſie bey weitem ſo unglücklich nicht / als ſie ihr wohl zu ſeyn einbilden mögen: Der ihr zu Gemüth geſtiegene Zorn begunte ſich allgemach zu legen /

 worü-

Digitized by Google

worüber ſich auch Zouglan nicht wenig erfreute / nach kurtz-verfloßner Zeit aus dem Gemach erhub/und die Zaratima in Geſellſchafft derer beyden anweſenden Frauen verließ / um daß ſie von dem Schrecken und Verwirrung / worinn ſie ſich eines Theils annoch befande / um ſo viel füglicher und ohne ſondere Mühe wiederum erholen könte.

Sobald ſich Zouglan allein befande / zoge derſelbe dieſen ſeinen ohngefehren Zufall / und den er ſich gar ungemein und ſeltzam zu ſeyn bedüncken ließ / in tauſenderley Betrachtungen. Das Andencken der dem Ibrahim ſchuldigen Pflicht / verſetzte ihn anfangs in hoch-empfindliche Beſtürtzung / und brauchte es Mühe/ daß er / ihm ſolche zu verſagen/ ſich entſchlieſſen konnte. Sein eigennütziger Vortheil/und die gegen die Zaratima tragend- und hegende Zuneigungen wolten ihm faſt von allzu ſchwacher und nichts-werther Wichtigkeit zu ſeyn bedüncken / als

daß

daß ſolche ihn von bewerckſtelligender Befriedigung ſeines guten Freundes / von deſſen Sorgfalt er ihme gleichfalls alle verſicherte Dienſtgefälligkeit zu verheiſſen hatte / ſolten zurück halten: allein da er ihm / wie hoch er der Zaratima verpflichtet / in etwas reiffer und genauer behertzigte / dabeneben auch / wie er nimmermehr mit gedachtem Freunde in Kundſchafft würde gerathen ſeyn / wo ſie / ihn aus der gegenwärtigen Todes-Gefahr / darinnen er ſich verlaſſen geſehen / erledigende / hierzu nicht das ihrige beygetragen / und Anleitung gegeben / umſtändlich erwoge / krug er kein ferneres Bedencken von jenem abzulaſſen / und vor ſie zu ſtehen / und ſich ihrer anzunehmen / allerdings davor haltende / es dürffte ſolch ſein Vorhaben / im Fall es ſeinen Fortgang gewinnen ſolte / eines wege auf Seiten des Ibrahim vor nichts mehr / denn einen bloſſen und alleinigen Trieb der danckbarlichen Erkänntnüß geachtet und gebilliget

werden: in welcher Meynung er ſich auch nicht betrogen finden können/ wo er anders die ihm zu dieſem löblichen Endſchluß verſchiedene antreibende und bewegende Urſachen mit offnen Augen bewahrſchauen und unterſuchen wollen.

Hierauf widerruffte er ſeinen vormals gegebenen und ertheiltẽ Befehl/ verehrte / in Hoffnung einigen Nutzen und Vortheil aus ſeinem begangenen Fehler zu ziehen/ die Zaratima mit vortrefflich- und prächtigen Geſchencken/ und muſte alles/ was durch Bithynien / wie ſeltſam und koſtbar es auch ſeyn möchte / anzutreffen/ zu dero Dienſten ſtehen: hielt folglich flehendlich bey ihr an / um ihme zu vergönnen/ damit er ſie unter einem Geleite von 500. Janitſcharen nacher Temiswar vergeſellſchafften dürffe / und dieſes zu keinem andern Ende/ denn eine ſo liebreiche Perſon gegen alle hinterliſtige Anſchläge/ welche etwann dero unvergleichliche Schönheit denen/ ſo ſelbe zu Geſichte käme/

an

an die Hand geben ſolte/ zu gewähren und zu verſichern.

Nichts mehr hätte die Zaratima befriedigen und vergnügen mögen/ als da ſie augenſcheinlich ſahe/ wie des Zouglan Hertz und Mund allerdings ohne Falſch übereinſtimmten/ und ſie in dem ihrer Seits von ihm gefällten rühmlichen Urtheil in keinerley Weiſe geirret: gab ihm demnach zu verſtehen/ ſie habe ſeiner gegen ſie tragender Sorgfältigkeit halber gnugſamen Bericht eingenommen/ und ſolte er ſich ein vor allemal verſichert halten/ ſie werde/ um ſeine Treue nach Recht und Billigkeit zu belohnen/ ſich allezeit bereit und fertig finden laſſen. Ob nun wohl Zouglan von ſeinen Liebes-Regungen nur die geringſte Meldung vor ihr zu thun/ ſich noch niemal erkühnen wollen/ ließ er gleichwol anitzo ſich in ſo weit damit heraus/ daß er ihr vorbildete/ wie von dem erſten Augenblick an/ da er ſie zu ſehen gewürdiget worden/ er ſeine inbrünſtige und

hefftige Liebes-Zuneigungen bey ihm gegen ſie empfunden / bediente ſich darbeneben einiger der allernachdrücklichſten aus dem Innerſten ſeines verliebten Hertzens hervorgefloſſenen Macht-Worte / um ihr zu zeigen / wie ſo gar ſauer und faſt unerträglich ihm ſein Leben falle / wo er nicht die Hoffnung haben ſolte / ſolches dermaleinſt zu dero Dienſt-Beliebung aufzuopffern: Worauf ihm die nunmehr ſeiner Liebes-Beſtändigkeit wegen verſicherte / und durch deſſen letztere Worte erweichte und zur Gegen-Liebe angereitzte Zaratima gleichfalls auf eine recht dienſthafftige und hoch-verpflichtete Art wiederum antwortete.

Mittlerweile wolte ſie nicht zugeben / daß er ſie vergeſellſchafften / weniger ihr ein ſo ſtarckes Geleite mitgeben ſolte: Allein Zouglan ließ ihm dero Sicherheit allzu ſehr und viel angelegen ſeyn / als daß er ſie / ohn mit einer gnugſamen Wacht verſehen / hätte laſſen fortreiſen. Einmal

ver-

vermochten ihre Unterſagungen gar nichts zu verfangen / allermaſſen ſie mit einem Gefolg von dreyſſig ihme an Treue und Tapfferkeit wohl-bekandten / und ihre Anvertraute ehender nicht / bis daß ſolche Demiswar beynahe erreichet / zu verlaſſen / im Befehl habenden Janitſcharen fortgeſchickt wurde. Und hiermit ſchiede die über ihres allerliebſten Zouglan kluges und vernünfftiges Verhalten hoch-vergnügte Zaratima von dannen / und fehlte ſo weit / daß / da er ihr nicht willfahren und gehorchen mögen / ſie es im Argen und empfindlich hätte aufnehmen ſollen / daß ſie vielmehr das jenige / was er in beſchehener Begleitung wider ihren Willen und Begehren bewerckſtelliget / zu einem endlichen Merckmal ſeiner zu ihr tragenden aufrichtigen Liebes-Begierde / anbey aber auch zu kräfftiger der ihme bereits vorgeſparten vielgönſtigen Hertzens-Zuneigung / unabläßlicher Fortſetzung gedeyen lieſſe. So gar iſt es die lautere Warheit /

heit/ und mag deſſen niemand in Abrede ſeyn/ daß zu mehren malen/ und in gewiſſen Fällen/ die Unbeſcheidenheit ſtatt eines verdienſtlichen Wohlverhaltens / in gleicher Würde bey dem Frauen-Volck pflege angeſehen und angenommen werden.

Bey ſo bewandten Sachen nun ſtunde Zouglan in groſſen und verdrießlichen Sorgen. Das von ſeinem Freunde ihm zugeſchickte Schreiben ſolte und muſte / der ihm obliegenden Schuldigkeit gemäß / beantwortet / und der ihm anvertrauten Angelegenheit wegen / Rechenſchafft gegeben ſeyn/ zu geſchweigen / daß er ſich bey demſelben zu rechtfertigen/ und ihm allen Argwohn zu benehmen/ nicht wohl vorbey konte: allein weil er keiner Gleißnerey und Liſt ſich zu bedienen noch/nach der Tockmäuſer Art / hinter dem Berge zu halten wuſte/ befand er vor rathſam/ nicht einmal die Feder deßfalls anzuſetzen. Und obwol Ibrahim nachgehends ſich ſchrifftlich vernehmen ließ/

er

er ſey der gäntzlichen Meynung / es müſſe ſein Schreiben beliegen blieben / und hinterhalten worden ſeyn / angeſehen er ihme auf eine hoch-angelegne Beſchäfftigung / deren Beforderung ihm dem Zouglan allein heimgeſtellt geweſen / nichts ſchrifftliches erwiedern mögen: da gleichwol er / Ibrahim / der untrüglichen Zuverſicht lebe / es werde ſein Freund / bey vorfallender Gelegenheit / ihm aus treuem Gemüth willfährig zu ſeyn / ſich nicht nachläſſig bezeigen: wuſte doch Zouglan ſich ſo behutſam in acht zu nehmen / daß er jenem / ohne vielen Umſchweiffens / und bey höchſter Verſchwiegenheit deſſen / was vorgangen / ſtatt einer Antwort ertheilte: weil er ihm ja gantz verſichert zutraue / daß er ſeinen Nutzen und Vortheil mit allem Eyfer ſuchen und befördern würde / wolle er ihm ſolches künfftig würcklich und in der That verſpühren laſſen.

Um ſelbige Zeit ſtarb die Sultaninn Valide / derer Tod bey der Porten

Digitized by Google

ten eine gewaltige Veränderung verurſachte. Die vornehmſte Bedienten trugen Scheu und Furcht vor ihr / und war ſie bey dieſen im höchſten Anſehen / ſo daß ſolche auch in wichtigen Angelegenheiten etwas/ohne der Sultaninn Meynung bevor darüber einzuholen / zu entſcheiden ſich gar nicht erkühnen durfften. Kislar Aga hatte die Obſicht auf das Serrail / und was darinnen aufbehalten / ein Mann / dem der Groß-Sultan überaus wohl wolte. Kara Muſtapha Groß-Vezier war mit Richt- und Schlichtung der Staats-Sachen beschäfftiget. Ibrahim Kaimacam verwaltete/ jedoch unter dem ihm vorgeſetzten Groß-Vezier / die Rent- und Schatz-Cammer. Solyman Aga / Groß-Stallmeiſter / lebte mit denen andern Bedienten in vollkommener vertraulicher Verſtändnüß/ und genoß / gleich und mit dem Sultan/ aller erdencklichen Ergetzlig- und Luſtbarkeiten. Wie nun alle dieſe Männer um der Validé Klugheit

heit und hohen Verſtand / nicht we-
niger auch ihre über des Sultans
Thun und Laſſen habende nachdrück-
liche Macht und Gewalt / nachdem-
malen ſie ihr die Mühe / jenen zu lieb-
koſen / nehmen wollen / nur zu viel
Wiſſenſchafft trugen / alſo gingen ſie
mit derſelben auf das allerbehutſam-
und ſorgfältigſte um / alle müglichſte
Ehr- und Dienſtfährigkeiten bezeu-
gende / aus alltäglicher furchtſamer
Beſorgung / es möchte ſolche etwan
aus Liebe und Wohlgewogenheit ge-
gen ihren zweyten Sohn den Soly-
man / einige Staats-Veränderung
einführen. Allein nachdem dieſe Sul-
taninn verſtorben / bekümmerten ſie
ſich wenig mehr um des Printzen
Aufnehmen / und weil dieſer mit be-
ſagten Bedienten keine Kundſchafft
unterhalten / auch es ihm daher an
Mitteln / ſeinen treu-geweſenen beför-
derlich zu ſeyn / durchaus gebrechen
wolte / wurde der meiſte Theil von
ihm abtrünnig / um ſich an den Groß-
Vezier zu hängen / und bey dieſem /
was

was ſie bey jenem nicht funden / zu ſuchen: daß alſo dieſes Printzen ehmaliger ſtarcker Anhang bey kurtzer Zeit in ein faſt völliges Abnehmen gerieth/ und ſich bis auf die wenigere Zahl verringerte.

Bald hierauf redete man von einem bevorſtehenden Kriege/ und gab Kara Muſtapha / welcher bey der Validé Lebzeiten nicht einen Fuß breit von der Porten entfernt zu ſeyn ſich erkühnen mögen/ was maſſen gegen Eingang des Frühlings er mit einem mächtigen Krieges-Heer zu Felde zu ziehen entſchloſſen/ öffentlich zu verſtehen.

Inzwiſchen befiel den Zouglan/ welcher ſich bisher nach Gewohnheit allerhand Krieges-Bemühungen gewidmet / und eines Beſchäfftigungvollen/ der bey dem Solyman genieſſenden Stille und Ruhe allerdings entgegen geſetzten Lebens befliſſen/ der auch über diß in einem ſolchen Zuſtande ſich befand / worinnen er weder ſeiner Liebſten anſichtig / noch

auch

auch einiger Gelegenheit ſeinen vorher erworbenen Ruhm zu vergröſſern fähig zu werden/ihm etwas Hoffnung machen durffte / einige Mattigkeit/ wordurch deſſen Geſundheit von Tag zu Tag geſchwächt und entkräfftet wurde. Das Andencken deſſen/womit er ſich der Zaratima verſprüchig gemacht / und ſein ſonſt unverzagter Muth/ reitzten ihn die gegenwärtige des Leibs und Gemüths Beſchaffenheit/ gleich als die Natur / zu zwingen/ und die unvermeidliche durch die ihm ſelbſt angelegte Gewalt verurſachte Ungelegenheiten einiger Maſſen zu erdulden: Allein das an allen Orten und Ecken ſich ausbreitende und wiederſchallende Krieges-Geſchrey erregten die ehmalige Hitze/ nebſt andern zu fechten / und ſetzten ihn in eine neue Unruhe. Er ſtellete ihm für/ welcher Geſtalt er dem Solyman zu Dienſte zu ſtehen hoch-verpflichtet / von dieſem Printz / ſonder Verletzung ſeiner eignen Ehr/ durchaus nicht abbauen dürffe: allermei-

ſtens

ſtens aber ſchmertzte ihn / daß / wie ihm zu Ohren kommen / der Valicé gewaltige und weitausſehende Unterfangungen ins Stecken gerathen / und um eben dieſer Urſach willen der Solyman vieler ſeiner Vertrauten verlohren gangen.

Dieſe und dergleichen Uberlegungen quäleten und bekümmerten Zouglan ohn einiges Aufhören / ſonder ſich entſchlieſſen zu können / ob er ohne ſeine Hertzgeliebte zu ſehen / noch ferner alſo leben / oder dem Solyman den Dienſt aufkündigen ſollte. Zu einer ſolchen Zeit / da das ſämtliche Ottomanniſche Reich mit mächtigen Krieges-Zubereitungen beſchäfftiget war / dem Müſſiggang und Faulentzerey nachhängen / hielt er es ihm vor eine faſt unerträgliche Schande. Zaratima lag ihm augenblicklich im Sinne / dero gegen ihn tragende Liebe verwieſe ihm ſeine Kaltſinnigkeit / und bedünckte ihm allerdings / angeſehen er eine ſo geraume Zeit von ſelbiger entfernet zu ſeyn / über das

Hertz

Hertz bringen können / wie daß ein ſo holdſeliges Frauen-Bild zu lieben/ er nicht einmal ſolte gewürdiget ſeyn. Mit dieſen zweiffelhafften Einfällen nun hielten ſeine übermäſſige Hertzhafftigkeit und die Ehrerbietung/womit er dem Solyman verpflichtet/ einen ſo heiſſen Zweykampff / daß er vielleicht ehender dahin ſterben/ oder unter ſolcherley Angſt und Bekümmernüß in höchſter Ohnmacht hätte beligen bleiben / als daß er ſich zu etwas gewiſſes erklären und entſchlieſſen ſollen: bis endlich der Printz ſelbſten dieſe ohn dem durch die allgemächliche Geſichts-Veränderung nur allzuviel beſcheinigte Schwehrmüthigkeit ihm angemerckt: der denn auch nicht umhin konnte/ ihn um die Urſache ſolches ſeines Kummers zu befragen.

Wie unmüglich es aber dem Zouglan fallen wolte / einiger Liſt und Kunſt-Griffe ſich zu bedienen; eben ſo wenig vermochte er dem Solyman zu hinterhalten / was Maſſen ſeine

Leibes-

Leibes-Beſchaffenheit viel zu lebhafft und hitzig ſey / als daß er das Leben in der Stille und Muſſe zubringen könnte: das nunmehr überallhin erſchollene Krieges-Gerüchte hätte allbereit ſeine Sinne und Gedancken mit einem ſo gar gewaltigen Anlauff beſtürmet/ daß/ wo die ihm obliegende Gebühr / und das Andencken der dem Solyman unzerbrüchlich verheiſſenen und feſt-verſchwornen Bedienung/auf ſein Anflehen/nicht zum Entſatz kommen/und hülffliche Hand geleiſtet/ er ſolchem nicht Manns genug ſeyn / und widerſtehen mögen. Dieſe ſo edelmüthige und hertzhaffte Angelegenheiten und Gemüths-Meinungen wuſte der deß Zouglan Aufrichtigkeit wegen allzuwol verſicherte Solyman gantz nicht zu mißbilligen/ bedeutete ihm gleichwol auch darbeneben / wie hart und verdrüßlich es ihn / ſeiner hinführo beraubet zu leben/ ankommen würde: allein wolte er viel lieber in ſeinen Abzug einwilligen/ denn einen ſo trefflich verſuchten

Mann/

Mann / und der dem Sultan über-aus zulängliche Ritters-Dienſte zu leiſten allzufähig und geſchickt wäre / dem Ottomanniſchen Reich zu entzie-hen. Durch dieſe des Printzen Gü-tigkeit befande ſich Zouglan ſo em-pfindlich gerühret / daß er die ihm er-theilte Erlaubnüß / ihn den Printzen zu verlaſſen / anzunehmen / ſich eine geraume Zeit wegerte: nachdem aber ſich Solyman gegen ihn erkläret: es ſey ſo weit gefehlet / daß er einig Miß-vergnügen hierüber ſchöpffen ſollte / daß es anitzo allererſt / dieſe ihm für-kommende Gelegenheit ja nicht aus Händen zu laſſen / ſein ernſter und unbedingter Wille und Befehl ſeyn müſſe: beküſſete Zouglan das äuſſer-ſte des Printzlichen Kleides / ihn ver-ſicherend / er wolle ſich ſeiner Pflicht allenthalben gleichmäſſig / er ſey auch zu Burſe / oder bey dem Kriegs-Herr / erinnern / allermaſſen er das Reich als ein ſolches Guth betrachtete / in deſſen Beſitz der Printz zu ſeiner Zeit auch tretten dürffte; ſo ſey er auch

Digitized by Google

gäntzlich beglaubt / daß/ indem er die Grentzen dieſes Reichs / woran der Printz ein ſo mächtiges Antheil hätte/ zu erweitern und zu vergröſſern zu helffen ſich bearbeitete / er eine wege in deſſen Dienſtleiſtungen nach wie vor verharrete. War demnach Solyman der erſte/ welcher ihn den Zouglan abzureiſen/ und bey der Porten um eine Stelle/ ehe und bevor ſolche der Groß-Vezier vergeben/ und deßhalben Vorſehung gethan / anzuſuchen/nöthigte: bezeugte auch die über deſſen geleiſtete Dienſtfährigkeiten geſchöpffte vollkommene Vergnügung mit herrlichen ihme dargereichten reichen Beſchenckungen.

Sobald Zouglan zu Adrianopel angelangt/ ſtattete er / vermittelſt einer umſtändlichen Erzehlung / dem Ibrahim Kaimacam/ ſeinem Freund und Ruckhalter ab alles / was zwiſchen ihm und dem Solymann vorgelauffen/ und welcher Geſtalt er von dieſem Printze den Abſchied erhalten/ ging übrigens ſo behutſam und beſchei-

ſcheiden / daß er der Zaratima mit keinem Wort gedachte: Hielt auch nachgehends bittlich bey ihm an / er möchte doch bey dem Groß-Vezier / vermittelſt ſeines hohen Anſehens / ſo viel zuwegen bringen / damit er Zouglan unter deſſen Kriegs-Heer mit einer gewiſſen Bedienten-Stelle / um in dem vorhabenden Kriege gegen Teutſchland mit auszuziehen / ſollte verſehen werden. Dieſer Trotz-Kopff / der Groß-Vezier / der allbereit / wie er die gantze Chriſtenheit mit Stumpff und Stiel ausrotten wollte / ſich groß-prahlend vernehmen ließ / ſuchte die aus dieſem Kriege ihm zuwachſende Ehre allein zu haben / und nachdemmalen ihm des Zouglan Tapfferkeit nicht unbekandt / beſorgte er ſich / daß wofern er ihm desfalls beförderlich ſeyn würde / der gemeine Pöbel / falls es mit dem Kriege wohl und glücklich ablauffen ſollte / ihm / dem Zouglan / ſolches zuſchreiben dürffte. Und eben durch dieſen Grund-Satz bewogen / wolte der

Groß-Vezier in des Kaimacam Vortrag durchaus nicht einwilligen; allein Ibrahim war viel zu klug und ſinnreich/ als daß er die Urſach dieſes gegebenen Abſchlags nicht ſo gleich errathen mögen; weswegen er denn ihn/ den Zouglan/ gegen die Perſiſche Grentz-Landen auszuſchicken/ dem Groß-Vezier vorſchlug/ auch darauf ein vergnügſaines Verſprechen erhielte/ jedoch mit dem Anhange/ daß/ bevor die gegen Europa ausgeſonderte Mannſchafft allerdings ergäntzet / und mit allen Zubehörungen ausgerüſtet/ auf Seiten Aſien nichts könte vorgenommen werden: Dieſe Antwort befriedigte den Kaimacam/ welcher auch ſolche ſeinem / mittler weile der liebreichen Zaratima anſichtig zu werden/ ein heiſſes Verlangen tragendem Freunde hinterbrachte: nun konte dieſer ohnſchwehr erachten / eine ſo anzahlbahre durch das weit- und breite Ottomanniſche Reich zu werben ausgeſchriebene Menge Volcks auf die Beine zu ſtellen/ dürf-

te

te eine ziemliche Weile erfordern/ entſchloß ſich demnach ſolchen Zeit-Vortheil anzuwenden/ und eine Reiſe an den Ort/ allwo ſich die Zaratima befande/ vorzunehmen/ nachdem er vorhero/ wie daß er ſich auf das Land/ um die Zeit mit einiger Erluſtig- und Ergetzung zu verkürtzen/ zu begeben vorhabens/ den Kaimacam benachrichtiget/ worauf er auch bey ſorgfältigſter Hurtigkeit Temiswar zueilete/ und dieſe ſchöne Venus zu Geſichte zu bekommen/ alles Ernſts ſich bemühſamte.

Daß die Türcken niemals / oder doch gar ſelten ihren ſo genannten Bund von ſich legen / und alſo folglich von ihrem Aberglauben abtretten / iſt bekandt: allein die wohl viel andere Wunderwercke verrichtende Liebe/ und die von dem Zouglan vorhero wohl wahrgenommene Schwürigkeiten und Verhinderungen/ welche ihm den Zutritt zu ſeiner Allerliebſten ſtrittig machen ſollen/ beredeten ihn zu einem einmaligen Ent-

ſchluß/ ſich vor einen Chriſten aus-
zugeben / und dieſes um ſo viel mehr
beglaubt zu machen / mit einer Per-
ruquen und Hut zu bedecken. Nun
iſt es nichts ſeltzames/ daß mehrmals
vornehme Chriſten / durch die des
Groß- Herrn Bottmäſſigkeit unter-
worffne Lande zu reiſen / und / unan-
geſehen ſolche ſich niemals der Kauff-
manſchafft beflieſſen / mit allerhand
ſehens-werthen in Europa ihnen an-
geſchafften Koſtbarkeiten ſich zu ver-
ſehen/ um im Fall der Noth ſich deren
ſtatt eines Vortheils zu bedienen/ mit
zuführen pflegen ; gleicher Geſtalt
verſorgte ſich Zouglan mit einem
ziemlichen Vorrath ſolcherley ſeltſa-
men und die Augen vergnügenden
Sachen zu Griechiſch-Weiſſenburg/
allermeiſt aber mit überaus künſtlich
verfaßt- und verſetzten Edelgeſteinen/
wovon er denen/ welche ſeinem Vor-
haben beförderlich seyn konten / ſo
gar reichlich und mild mittheilete/
daß es keiner fernerer Mühe weiters
brauchte zu der Zaratima/ unter dem
Vor-

Vorwand deroſelben ſeine ungemeine und koſtbare herrliche Sachen ſehen zu laſſen/ eingeführet zu werden. Seine meiſte Sorge beruhete darin/ daß er den Laut der Rede verſtellen/ und als ob er mit groſſer Mühe etwas Türckiſch ſprachte/ und verſtünde/ an ſich halten möchte. Alle dieſe angemaßte Behutſamkeiten führten die ſchöne Verliebte ſo artig hinter das Liecht/ daß Zouglan unerkannt verbliebe. Sie bewunderte die herrliche Kleinodien/ nichts mehr/ dann die jenigen/ welche nach ihrem Kopffe zu ſeyn ſchienen/ auszuſondern/ mit ſonderbarem Fleiſſe beſchäfftiget: und nachdem ſie deren eine gewiſſe Anzahl zur Seiten ausgewählet/ den Preiß dafür zu wiſſen begehrende: worauf ihr aber der vermeynte Frembde/ wie daß er einen Kauffmann abzugeben niemals gelernet/ ſtatt einer Antwort ertheilte; welche denn auch in dem Hertzen der Zaratima einige Bekümmerniß und Sorge erweckte/ er möchte etwan die ihr

zur Auswahl vorbehaltene Steine wiederum zurück nehmen. Allein der verlarvte Chriſt gab ihr die Freyheit ſolche zu behalten / und ihm Tauſch-Weiſe einige andere dergleichen Sachen/ oder was dero ſonſten belieben möchte/dafür zu behändigen: Dieſer Handel gefiel der Zaratima nicht übel/ und weil ſie an ſolcherley alten/ und ihrer Seits unbrauchbaren Dingen keinen Mangel erlitte / war es ihr eine Freude eines ſo kommlichen Handels-Mañs habhafft zu werden: allein daß der Frembde / ſeiner Gutwilligkeit nach/ vor ſo viel ſchöne und allerdings vollkommen ausgearbeitete von ihr zurück behaltene Koſtbarkeiten mit einem alten verlegnen Rubin / und einiger anderer nichtswerthen Waare ſich bezahlen und vergnügen ließ / ſolches machte ſie nicht wenig beſtürtzt. Anbey erbot er ſich/ wofern ſie es vor rathſam und genehmgehalten befinden würde/ andern Tages weit koſtbarere und ſeltſamere Sachen herbey zu bringen/ welches

welches dann Zaratima ihm vergönſtigte/ ſich zugleich erklärende/ wie einen ſo groſſen Gefallen er ihr erweiſen würde/ wo er ihr alles/ was er ſehens-würdig bey ihm hätte/ vorzeigen ſollte: nachdem nun Zouglan mit groſſer Vergnügung bey dieſer ſo liebreichen Perſon eine Zeitlang verharret/ und ſolche zu Annehmung gedachter Kleinodien/ über welche/ ſo ſie ihr auf eine anderwärtige Art und Weiſe zu Handen kommen wären/ ein Gewiſſen gemacht/ und ſolche zu behalten ſich durchaus ſollte gewegert haben/ vermocht/ hub er ſich vor dieſes mal davon.

Zaratima hatte einen faſt groſſen Verſtand auf den Werth und Unwerth der Edelgeſteine/ und gleichwol durffte ſie ihrer eigenen hierinn habenden Wiſſenſchafft in dieſem Fall nicht trauen/ ſchickte derohalben nach einem Jüdiſchen Weibe/ welche mit dergleichen Sachen zu handeln pflegte/ und ſolche zu ſchätzen wuſte: das wenige/ was der verſtellte Kauff-

mann vor ſeine aus Händen gelaſſe-
ne köſtliche Waare Wechſels-Weiſe
angenommen / machte ſie einiger
Maſſen befürchtet und beſorget zu
ſeyn/er möchte ſie hintergangen/und
ihr / deß getroffenen Vertrags un-
geacht/ falſche und nichts-nützige Ge-
ſteine verhandelt haben: ſo gleichwol
die Jüdinn köſtlich und gut / auch ei-
nes weit höhern Werthes / als ſie
wol dafür halten ſolte/ zu ſeyn verſi-
cherte. Alle dieſe Umſtände verſetz-
ten ſie in eine noch empfindlichere Be-
ſtürtzung/ ſo / daß ſie mit hefftigem
Verlangen deß Menſchen/ welcher
ihrem Beduncken nach ſo koſtbare
Sachen vor gar geringhaltig ſchätz-
te/ abermals verlangte.

Zouglan war viel zu verliebt/als daß
er ſeinem Verſprechen nicht hätte ſol-
len ingedenck ſeyn: ſtellte ſich demnach
des andern Tags wieder ein/der Za-
ratima einen neuen Geſchmuck vor-
zeigende / dieſen beſchauete ſie einige
Augenblick lang/ faßte ſo gleich hier-
auf deſſen Uberbringer mit bewunde-

render

render Aufmerckſamkeit ſteiff und feſt zu Geſichte: welches denn auch ſo viel fruchtete / daß ſie hierauf hinter den Poſſen kam / und ob er wol bisher ſeine Stimme zu verändern ſich beflieſſen / mochte doch ſolches nichts hindern / daß Zaratima unter dem einem Türcken gar nicht geziemend- und anſtehendem Kleide / nicht den jenigen ſolte gefunden und angetroffen haben / deſſen Gegenwart ſie vorigen Tages nimmermehr vermuthend geweſen. Anfangs zwar brauchte es ziemliche Mühe / denen durch eine ſo anmuthige und annehmliche Hinterliſtigkeit ihr verurſachten freudigen Gemüts-Bewegungen widerſtehen / und ſich von denenſelben nicht übernehmen laſſen; allein war ſie darbeneben auch beſorgt / es möchten in Gegenwart derer anweſenden Frauens-Perſonen ihr einige auf den Zouglan gerichtete Liebes-Blicke entſchieſſen / entledigte ſich deßhalben ſolcher gar artig und hurtig / gab ihm auch die groſſe und hoch-erfreuliche

Ergetzlichkeit / welche ſie aus der ihr von ihm abgeſtatteten zeugbaren Liebes-Bezeugung mercklich empfunden / ſonder Verweilen zu bemercken: erzehlten folgends einander / was vor Beſchaffenheit es mit ihren Angelegenheiten habe / und Zouglan zwar / welcher Geſtalt er ſich nicht entſchlieſſen mögen / ehe und bevor er ſich noch einſten mit ihr geletzet / abzureiſen / und denen ihm untergebenen Völckern auf Seiten gegen Aſien zu / vorzuſtehen: Worüber / und daß eines von dem andern ſo gar weit entfernet leben ſollte / ſich Zaratima aufs höchſte ängſtigte und bekümmerte; welcher Zouglan verhieß und zuſagte / daß / ſo bald ſich dieſer Feld-Zug / auß welchen der Groß-Vezier einen ſo gewaltigen Vortheil und Nutzen zu ziehen ohnfehlbar gehoffet / glücklich geendet / er ſich um eine Kriegs-Stelle in denen Europäiſchen Landen bewerben wolle / und ſolte ſie ſich inzwiſchen verſichert halten / es möge auch um ſeine Wohlfahrt und Glück

ſtehen

ſtehen wie es immer wolle / ſo werde er nichts deſto weniger / um allein bey ihr in fernere Achtung und Werth zu kommen / auch ihre liebe Perſon dermalen zu beſitzen gewürdigt zu seyn / auf alle Weiſe ſich befleiſſigen / und denen tapfferſten Helden-Thaten nachſtreben: dieſe bat ihn hoch und inſtändig / er wolle doch hinfürderſt ſich nicht mehr in ſo zweiffelhaffte Gefahr begeben / angeſehen er ja allſchon gnugſame Proben ſeiner Tapfferkeit abgeleget und erwieſen. Das zwiſchen ihnen vorhabende gemeinſchafftliche Geſpräch war hoch verliebt / und vermaß ſich Zouglan / ſo bald / als es Ehren-wegen ſich werde thun laſſen / ſeine Ruckkehr zu nehmen: da hergegen Zaratima ihn verſicherte / es ſolle an unabläßlichen Wünſchen und Gelübden / um ſolche deſto ehender und ungehindert zu beſchleinigen / bey ihr nichts ermangeln / mit angehängtem Verſprechen / nichts auf dieſer Welt werde vermöglich und fähig gnug ſeyn / die

Hertz-inbrünſtige gegen ihn tragende Liebes-Zuneigungen/ dergleichen ſie wiederum von ihm gewärtig ſeyn wolle/ zu verringern und abzuthun.

Dieſes holdſelige Geſpräch unterbrach eine darzwiſchen kommende Frauens-Perſon / bey dero Gegenwart von anders nichts / denn von Edelgeſteinen geſpracht wurde/ darbey denn Zaratima ihrem liebwerthen Zougſan ein von ihren Haaren mit ungemeinem Fleiſſe und Geſchickligkeit geflochtenes Armband/ ſolches zu ihrem ſtets-wehrenden Andencken ohnablåßlich zu tragen/ verehrete/ der es denn auch mit groſſer Freude empfing / in Beyſeyn derer deſſen Lieb-Genoſſin aufdienenden Frauens-Perſonen ſich allerdings anſtellende / ob würde dergleichen Arbeit in ſeinem Lande vor gar koſtbar und ſeltſam gehalten.

Ob nun wol die Zeit ihn fortzueilen nöthigte/ und er davon / um ſich wiederum nacher Adrianopel/ annoch vor der Völcker Abzug zu erheben/ gar

gar nichts mehr übrig hatte/ konnt er dennoch ohnmöglich ſich von ſeiner Zaratima/ bevor er ſie noch einſt und zum dritten mal beſucht und beſprochen/ zu entfernen/ entſchlieſſen: hierbey nun war von nichts zu hören/ deñ hochbetheuerlichen Verſicherungẽ einander ohnverruckt zu lieben/ und von unzerbrüchlichen Verſprechungen/ wie währender Zeit/ daß durch die Weite der Oerter die Freude/ eines das ander zu ſehen/ ihnen unternommen und gehemmet würde/ keines einen Augenblick lang ſich ergetzen/ und ihm wolle wohl ſeyn laſſen: allein hatte Zaratima/ welche allbereit allzu zärtlich und inbrünſtig liebte/und ihr die Rechnung voraus gar wol machen konte/ es möchten die in Gegenwart dero aufwartenden Frauen herabfallende Thränen ſie verrathen/ das Vermögen nicht von ihrem Zouglan Abſchied zu nehmen/ machte ſich alſo deßhalben hinweg/ und begab ſich in ein abſonderliches Zimmer/ woraus ſie gleich darauff

dem

Digitized by Google

dem Zouglan / wie daß er weiter nichts / denn ſeinen mitgebrachten Schmuck wiederum zurůck zu neh- men / zu thun håtte / zuentbieten lieſſe.

Folgenden Tags erhub er ſich auch von dannen/und eylete mit ůberaus hurtiger Geſchwindigkeit Adrianopel zu / woſelbſt er dem nun ſeinet wegen in kůmmerlichen Sorgen ſtehenden Ibrahim zuſprach/ welcher Kummer ihm daher zugeſtoſſen/ daß der Groß-Vezier/deſſen Kriegs-Macht allſchon zu Felde gezogen / austrůcklich befoh- len/ er Zouglan ſolle alle die Vőlcker/ die er nur werde auftreiben kőnnen/ zuſammen fůhren/ aus-und mit den- ſelben ein Lager ſchlagen / um die Reichs-Grenzen gegen die Perſianer zu bedecken. Demnach nun Zouglan ſeine danckbare Erkåndtnůß dem Kai- macam zu erkennen gegeben / machte er alle mőgliche Zubereitungen dem von dem Groß-Vezier hinterlaſſenem Befehl nachzuleben / verſammlete derohalben die in ziemlicher Unord-

nung

nung angetroffene Mannſchafft/ und verſtärckte ſolche mit einem von ſeinem Freunde dem Ibrahim ihme zuwege gebrachten/ zwar kleinen/ jedoch wohl-ausgerüſteten und geübten Hauffen Völcker. Allgemach begunnten ſich die Perſer zu regen/ und zu erſt das Feld zu gewinnen / des Vorhabens/ alſo ungehindert die ihrer Nachbarſchafft zugegen liegende Landſchafften durchzuſtreiffen / und bis auf den Grund und Boden zu verwüſten ; da denn auch Zouglan mit den Seinigen eben noch zu rechter Zeit aufbrach/ den Feind nicht allein von denen Reichs-Grentzen gar weit zurück hielt/ ſondern auch ſo gar in deſſen Land einſtürmete / ſolchen das Feld zu raumen nöthigte/ ſich der Landſchafft Seruan bemeiſterte/ und nachdem er dieſelbe dem Sultan unterwürffig und zinsbar gemacht/ ſich wiederum zurück zog.

Mittler weile nun / daß Zouglan den Krieg mit ſo glücklichem und vortheilhafften Fortgang verfolgte/ drohete

hete der eine in zweymal hundert tauſend Mañ beſtehende Kriegs-Macht führende Groß-Vezier der geſam̃ten Chriſtenheit / belagerte auch ſo gar die Oeſterreichiſche Haupt- und der Römiſchen Käyſer Reſidentz-Stadt Wien: allein gleichwie es gar nicht genug und zulänglich iſt / um ſeinem Vorhaben einen Nachdruck zu geben / und ſolchen glücklich hinaus zu führen / eine mächtige und anzahlbare Menge ſtreitbarer Leute bey der Hand haben; und noch hierzu ein wohlerfahrnes / großmütiges und mit Krieges-Klugheit angefülltes Ober-Haupt erfordert wird: ſo ſtellete der Groß-Vezier ſeine Sachen ſo gar übel und unbeſonnen an / oder aber noch beſſer und zur Erläuterung vorhabender Bemerckung dienlicher zu reden / fochten und wehreten ſich die Belägerten mit einer ſo tapfferen / und nie wol erhörten Hertzhafft- und Großmüthigkeit / daß dem Chriſtlichen / wiewol nicht ſo gar mächtigem Entſatz / ſich denen Belägerten zu nähern /

hern/ und auf der auſſer Wien gele-
genen Höhe zu zeigen / Zeit genung
gelaſſen worden: worüber der Groß-
Vezier in ein ſo hefftiges Schrecken
und Beſtürtzung gerathen / daß er /
ſonder jemand ſonſten deßwegen um
Rath zu fragen / durch die alleinige
und bloſſe Furcht verleitet und ge-
nothdränget / die Belägerung mit
Schand und Spott aufgehoben. Es
iſt ja voraus weltkündig / welcher
Maſſen er / um mit deſto geringerer
Gefahr die Flucht zu ergreiffen / und
vermittelſt derſelben ſich aus ſeiner
Feinde Händen loß zu würcken / alle
ſeinen reiſigen Gezeug verlohren ge-
geben / und denen Chriſtlichen Nach-
Fäuſten ſo viel hundert zu Behaup-
tung der Lauff-Gräben zurück gelaſ-
ſene Janitſcharen / auffgeopffert: auch
noch über das alles / von denen Teut-
ſchen und Polen / ohne daß er ſolches
verwehren mögen / verfolget / was
noch hinterſtellig blieben / erbeutet /
ſein Nachzug niedergehauen / und
eine überaus anzahlbare Menge
Chri-

Chriſten-Sclaven und Kriegs-Gefangene ihme wieder abgenommen worden.

Währender Zeit aber / daß der Groß-Vezier über dieſen ſo gar übel gelungenen Streich und ſchimpfflich-ausgeſchlagene Unterwindungen ſich mercklich bekümmerte / vergaß er gleichwol nicht auf Mittel und Wege bedacht zu ſeyn / wie er deß Groß-Sultans / ſeines Herrn Wolwollen- und Gunſtgewogenheit ſeiner Seits noch allweil unterhalten möchte / bey deren Fortgang er denn alles / was verlohren / wieder zu erſetzen und gut zu machen / ſich verſichert hielte: und ſolches deſto ehender zu bewerckſtelligen / that er dem Groß-Sultan von alle dem / was vorgangen / eine überaus genaue Rechenſchafft / und dieſes ſo ſinnreich und liſtig / daß er alles / was dieſen Feld-Zug verunglücket / auf den Baſſa von Ofen und den Teckely geſchoben / welchen letztern er bey ſeinem Herrn in Argwohn zu ſetzen / und deß mit denen Chriſten gepfloge-

pflogenen Verſtändnüſſes zu beſchuldigen / allen Fleiß anwandte. Welcher verlcumderiſche Kunſt-Griff ihm auch nach allem Wunſch und ſelbſteigenem Verlangen zugeſchlagen. Es bezeugte der Groß-Sultan / wie ſo gar ein gutes und vollkomenes Vergnügen ſolcher über ſeines Groß-Veziers Wohlverhalten ſchöpffe / und überſchickte ihm von ſelbſten eine abermalige groſſe Fahne / nebenſt allerhand Merckzeichen einiger Hochachtung und Erkänntligkeit / dergleichen dieſer Mann / und ſollt er ſich auch der Stadt Wien bemächtiget haben / immermehr hoffen mögen.

Nachdem aber die Chriſten von Tag zu Tag auf ein Neues denen Türcken wiederum obſiegten / und der Groß-Vezier / ſonder daß er jene zurück treiben ſollen / die Hände gleichſam in den Schoß legende hierzu ſtill ſaß / alsdann begunnte man allgemach zu Adrianopel / jedoch annoch in geheim / mit einigen Klagen wider ihn einzukommen: ſo verab-

ſaumte

ſaumte auch der Teckely/ welcher gewaltig = zulangende Hülffs = Gelder von der Porten einzuziehen in Gewohnheit bracht/ und bey dem Sultan gewiſſe Ausſpäher/ ſo ihm von alle dem/ was daſelbſten vorging/ unvermerckt anderer / benachrichteten/ unterhielte/ wohl wiſſende / wie verdächtig und ſtinckend man ihn bey der Porten gemacht / und nunmehr faſt alle Hoffnung/ fernere Handreichung zu erlangen / verſchwinden wolte; welches dann wider die bisher wohlhergebrachte Gewohnheit / und den ihm ſo feſt gethanem Verſpruch lieffe: durchaus nichts/ um ſich durch Schreiben allerbeſtens zu rechtfertigen: allein bey gar umſonſt und vergebens angewendeter Mühe: angeſehen die bey der Porten zugegen ſeyende hohe Bediente/ durch deſſen Zuſchreiben/ ſich weder eines beſſern berichten/ und ihnen alſo aus dem deßfalls gefaßtem Irrthum helffen / weniger daß er in keinerley Weiſe mit denen Teutſchen zuthun / noch mit

ſelbi=

ſelbigen einige Verſtändnüß unterhielte/ ſich wolten bereden laſſen.

Allhier nun waren dem Teckely alle andere Neben- und Mittel-Wege / auſſer denen zweyen / auf deren einem er ſeines unfehlbaren Untergangs gewärtig ſeyn / oder aber auf dem andern ſich allerdings rechtfertigen / und das anderwärts auf ihn zugeſchobene Verbrechen allermöglichſt von ihm ableinen muſte / abgeſchnitten ; unterfing ſich demnach einer vor menſchlichen Augen höchſt-gefährlichen/ und ſein äuſſerſtes Verderben ihme zeitigenden Sache : Er verreiſete in ſelbſt-eigener Perſon/ wider jedermans Wiſſen / und gantz unbekandt/ nach der Porten / und ſo bald er durch Vorſchub und Vermittlung des Kislar Agaſi / ſeines vertrauten wolwollenden Freundes/ bey dem Groß-Sultan zur Verhör zu gelangen / die Vergönſtigung erhalten / warff er ſich vor demſelben auf ſein Angeſicht zur Erden / ihme bedeutend und zu verſtehen gebende/

welcher Geſtalt er ihm hiermit ſeinen Kopff / welchen er weit lieber verlieren / denn daß er ſeiner Feinde verläumderiſchen Aufbürdungen unterworffen ſeyn/ und dabenebenſt ſeines Herrn und beſchützenden Rückenhalters Ungnade auf ſich laden ſollte/ wolle dargebracht haben. Welches thum-kühne Beginnen dem Teckely zu einem durchaus glücklichem Vortheil gedie und ausſchlug. Es ließ ihm der Sultan die nunmehr vorgeſchützte Urſachen gefallen/ und urtheilete aus dem ihm von jenem der Sachen und alles deſſen/ was bisher ſich ereignet / erzehltem Verlauff / man ſolle die Türckiſcher Seits / Zeit währender obgedachter Belägerung / ſo unglücklich geführte Streiche / und alle den denen Türcken zugezogenen hochſchädlichen Verluſt / der üblen und nichts-werthen gemachten Anſtalt und Unvorſichtigkeit des Groß-Veziers bey meſſen : verſtattete hierauf dem Teckely wieder zurück zu kehren / ihn ſeines fortwährenden

renden begehrten Schutzes verſicherend / und / wie daß er ihm eine ſo ſtarcke Hülffs-Macht / welche alle die bisher begangene Fehler mit noch groſſem und mercklichem Vortheil auszubeſſern / und zu erſetzen erklecklich gnug ſeyn werde / zuſchicken wolle / ſich hoch verpflichtende.

Und nunmehr begunnte man mit vielfältigen Klagen und Aufflagen auf den Groß-Vezier zuzuſtürmen: jedermann redete ihm alles übels nach / und entblödete ſich gantz niemand ſeine zu ſo groſſem Verluſt ausgeſchlagene gemachte Anſtalt und geführte Aufſicht zu betadeln / und ohne Scheu auszuſchreyen. Auch hatte Kislar Agaſi eine allbereit lange und geraume Zeit hero auf eine recht-kommliche Gelegenheit / um den Groß-Vezier beym Sultan auffs ſchärffſte einzuhauen / gewartet / die ſich denn auch in ſo weit zu ſeiner ſatſamen Befriedigung ereignete / daß / da ſich der Sultan in Vernehm- und Anhörung alles deſſen / was man

auch wider den Groß-Vezier klagbares vorzubringen haben möchte/ willig und wohl aufgeräumt antreffen und vermercken ließ/ dieſer der Kislar Agaſi einen völligen Bericht aller gegen den Groß-Vezier offentlich und unverhalten geführten Klagen und Bezüchtigungen dem Sultan abſtattete/ und noch über dieſes/ nachdem er ihm/ vermittelſt einer gnugſamen Erzehlung derer von denen Chriſten über die Ottomanniſche Macht Sieg-prangenden auf ein Neues erhaltenen und davon getragenen groſſen Vortheile/ jenes dergleichen zu Werck gerichtete Unvorſichtig- und Nachläſſigkeit vor Augen geleget/ ebenfalls zu verſtehen gab/ es ſey zu befürchten/ der allgemeine des Pöbels/ und ſo gar auch der Janitſcharen gegen dieſen Bedienten entbrannte Neid und Unwill möchte nach Gelegenheit zu einem durchgehenden Aufruhr gedeyen: welches denn den ohne dem ſeither der mit dem Teckely gehaltenen Unterredung

und deſſen eingenommener Entſchuldigung / wider den Kara Muſtapha allſchon bey grimmiger Verbitterung in Harniſch gebrachten Sultan / dahin vermochte / daß er ſich / wiewol mit nicht wenig Sorge und Bekůmmerniß / dieſen der allgemeinen Rache aufzuopffern entſchloß / und zu dem Ende zweene Agen nacher Griechiſch-Weiſſenburg / um denſelben den Kopff herabzuſchmeiſſen / abfertigte.

Auf dieſen des Groß-Veziers erfolgten Tod erhub ſich eine gantz neue Verånderung in denen ſåmtlichen des Kônigreichs Angelegenheiten. Auf die ſechszehen Millionen hinaus erſtreckte ſich der Vortheil und Genuß / welcher dem Sultan aus des entleibten Veziers Lebens-Verluſt zuwuchs / und gleichwol war er nicht zu bereden / daß Krafft ſeiner hierzu gegebenen Einwilligung / aus dieſen Geld-Mitteln die Vôlcker ausgezahlet / und der Hungariſche Staat auf einen feſtern Fuß geſtellt werden

mögen / allermaſſen dann auch der gantze Hof hierzu einſtiminete. Weniger durffte man ihm mit Eröffnung ſeines Schatzes / welcher die Ottomanniſche Kayſer nicht nur einmal auf ihrem Thron erhalten und befeſtiget/ ſonders viel die Ohren reiben; und vermochte ihn die deßfalls ihm zugezogene eigenſinnliche Hartnäckigkeit dahin / daß er denen/ welche die äuſſerſten Trieb-Urſachen/vermög welcher beſagter Schatz nothwendiger Weiſe angegriffen/und dadurch der allenthalben eingeriſſenen viel-verwirrenden Unordnung möglichſt geſteuret/ auch ſolche allerdings aus dem Wege geraumet werden müſte / augenſcheinlich vorlegten/ recht kaltſinnig mit dergleichen Antwort abfertigte: man ſolle ſich der ſonſt gewöhnlichen und alltäglich einlauffenden Einkünffte bedienen / und wofern ſolche zu Wiederergäntz- und durchgehender Aufhelffung der bisher vernachläſſigt-geweſenen Reichs-Beſchäfftigungen / nicht erklecklich

ſeyn

Digitized by Google

ſeyn dürfften/ möchten ſeine Staats-Räthe/ um den deßfalls eingefallenen Mangel zu erſetzen/ von ſelbſten anderwärtige Geld-Summen aufzutreiben / gleichwol auf Mittel und Wege bedacht ſeyn.

Dieſer des Sultans widerſpenſtiger Kopff/ und die zu rechtſchaffener Wiedereinrichtung der ins Abnehmen gerathenen Reichs-Sachen/ allem Anſehen nach/ erforderte überaus groſſe Mühe und ſchwere Sorgfalt / hielt die jenigen / welche ſonſt mit gar gutem Fug und Recht um die des Groß-Veziers entledigte Ehren-Staffel ſich bewerben dürffen/ um ein gar vieles zurück/ ſo/ daß niemands ſich darum zu dringen / oder aber darmit zu übereilen auch nicht das geringſte Belieben trug.

Kislar Agaſi/ ein Mann von hohem Anſehen/ und welcher bey dem Sultan hoch am Brett ſtunde/ ließ ſich durch eine / wiewol falſche und ohnbegründete Einbildung dahin verleiten/ daß er darauf hätte ſchwören

ſollen/ als wäre ſein Groß-Herr/ ihn zu ſolcher Ehren-Stelle zu erheben/ allerdings geſinnet/ erklärte ſich demnach/ und bezeugete ſo gerade hin und zum Voraus/ er möchte dieſes hoch-wichtige Amt ihme nicht aufbürden laſſen/ nur zu wol wiſſende/ wie wenig er demſelben gewachſen/ und wie viel zu ſchwachen Vermögens und nicht reichender Fähigkeit er bey ihm verſpührte/ als daß er ſolches behaupten/ und demſelben vorſtehen ſollte. Solyman Aga/ der Groß-Stallmeiſter/ ein eigentlicher des Groß-Sultans Hof-Günſtling/ und welcher auf ſein viel-mögendes Vermögen/ Zeit währender und genieſſender ſeines Herrn Gunſt-Gewogenheit/ ſich ſicher verlaſſen konte/ wuſte dem Groß-Sultan/ der ihm/ um daß er ſich zum Groß-Vezier ſollte gebrauchen laſſen/ anzuſinnen begunnte/ gar artig zu bedenken/ er ſey auf nichts mehrers und embſigers/ denn allein/ wie er ſeinem Herrn gefällig ſeyn möge/ bedacht/ und wolte

weit

weit lieber lediglich und eintzig deſſen hoher Perſon verpflichtet leben/ weder ſeine tragende groſſe Sorgfalt zwiſchen den Printzen und das gemeine Weſen zertheilen / allermaſſen er dann zu thun ihm nicht würde entbrechen können / falls er in ein ſolch Ehren-volles Erbieten willigen / und die ihm angetragene Stelle bekleiden ſollte. Welch eine ſo dienſtfertige und wohl-ausgeſonnene Verwegerung den Groß-Sultan in der gegen den Solyman Aga habender Hochachtung und tragender Wohlwollenheit um ſo viel mehr beſtärket/ und den Ibrahim Aga / vormaligen Kaimacam/ zum Groß-Vezier zu ernennen/ endlich bewogen.

Mittlerweile erſchallete ein Gerüchte/ ob hätten die aufs neue durch das Hungerland denen Türken-Feinden obſiegende Chriſten Vicegrad belägert : deßwegen denn die Türckiſcher Seits in tieffes Abnehmen gerathene Krieges - Beſchäfftigungen den neu-erwählten Groß-Vezier ver-

pflichtet hielten / daß er zu verſchiedenen malen den Ottomanniſchen Hof / um auf Ausfindung einiger dergleichen Beginnen und Unterfangungen zu unterbrechen und zu zernichten ſattſam gewachſenen Machtmittel / bedacht zu ſeyn / ließ zuſammen beruffen: bey welcher Verſammlung mancherley zwar in Vorſchlag gebracht wurde / allein vermeynte der Groß-Vezier weit rathſamer zu ſeyn / wann er ſich der Hungariſchen Grentzen begäbe / und anderswohin wendete / feſtiglich dafür haltende / es habe der Muſtapha / ſein Vorfahrer / wider alles Recht und Billigkeit wider die Teutſchen den Krieg angeſponnen; ſchloß demnach daher / daß es weit billiger und vernünfftiger / ſolchen von dorten ab und über die Polen / welche ſonder einige Urſache den ihnen von der Furcht und Schrecken einjagenden Porte eingegangenen und vergönſtigten Stillſtand gebrochen / zu führen / ſeyn werde.

Dieſe des Groß-Veziers Meynung

nung war der deß Sultans/ ſo dem Teckely unnächläßliche Hülffe und Entſatz-Völcker zuzuſchicken/ und alſo von demſelben die Hand nimmermehr abzuziehen verheiſſen / durchaus zuwider / woran ſich gleichwol dieſer Bediente ſo gar wenig kehrte/ daß nur um ſo viel deſto mehr er ſeine vorgeſchöpffte Gedancken/und abgefaßten Vorſatz / vermittelſt durchdringenderer Haupt-Gründe / zu rechtfertigen und zu beſtärcken/ anhielt: das war aber anders nichts/ denn des Sultans Willen und Entſchluß widerſtreben und ſich zu widerſetzen: weßhalben er auch/ gegen den Groß-Vezier voller Zorn und Rachwuth entbrannt/ dieſem ein grauſames/ worzu er denn ſich allſchon erhoben und gerüſtet / verſetzt haben ſollte/ wofern ſein mit einer Vorbitt darzwiſchen kommender Hof-Günſtling Solyman/ ihn nicht zurück gehalten/ und jenen ſo flugs bey ſeinem Herrn/ gleich als ob nichts vorgangen/ wieder ausgeſöhnet: und eben

Digitized by Google

dieſer Wort-Streit/ und die darauf erfolgte Lebens-gefährliche Bedrohung muß Zweiffels-ohne Anleitung und Gelegenheit gegeben haben/ daß man um ſelbige Zeit/ ob ſolte der neulich nur vor-und aufgeſtellte Groß-Vezier gleichfalls erdroſſelt worden ſeyn / vor gantz gewiß durch gantz Europa ausgeſprengt.

Eben um dieſelbige Zeit erhielte man durch einen gewiſſen Abgeſchickten zu Adrianopel die verdrüßliche Zeitung / wie daß die Chriſten ſich der Veſtung Vicegrad bemächtiget/ der Cabſtan Baſſa/ ſo dieſen Platz zu retten/ im Anzuge geweſen/durch den Hertzog von Lottringen geſchlagen/ und nebſt dem noch zu deſto mehrern Verluſt acht hundert Janitſcharen/ viele Fahnen / und die meiſte Stück verlohren gangen. So verlautete nicht weniger um eben dieſe Zeit/ welcher Geſtalt der/ ſich der zwiſchen denen Türcken hervorgethanen alles in Verwirrung ſetzenden Unordnung zu ſeinem groſſen Vortheil bedienen-

De

de gleichgedachte Hertzog von Lottringen die Veſtung Waitzen / einen an einem Arme der Donau liegenden Platz/ (dergleichen Arme noch einer die ſo genannte Inſul St. Andreä beflieſſen:) mit allem Ernſt angreiffen laſſen/ und die zur Beſatzung darinn gelegene durch der Türcken erlittene Niederlage erſchreckt und entmannete Mannſchafft / einen gar ſchwachen und ohnmächtigen Widerſtand gethan/ ja ſo gar auf Gnad und Ungnad / da gleichwol ſolche in fünff hundert ſtreitbarer / und einen Aga zu ihrem Anführer und Ober-Haupt habenden Janitſcharen ſtarck beſtunden/ ſich in der Belägerer Fäuſte geworffen/ und gleich als Kriegs-Gefangene nacher Gran geführet worden.

Alle dieſe und dergleichen mehr verdrießliche / böſe und widerwärtige eingelangte Zeitungen ſetzten die Angelegenheiten und unter Händen habende Beſchäfftigungen der Porte in eine weit gröſſere Verwirrung / als

 daß

daß ſie ſolche zu einer völligen Einrichtung hätten ſollen gelangen laſſen ; auch ſelbſt der Groß-Sultan/ welcher ſich wenig um der Chriſten in Hungerland wider die Türcken erhaltenen Glück- und Sieg-vollen Fortgang bekümmerte/ und/ wo ihm etwas davon zu Ohren gebracht wurde/ ſolches nur allezeit verächtlich hielte/ und allein ſeinen Spott und Hohn darüber hatte/ ließ ihm weder die ſeiner Bottmäſſigkeit entnommene Veſtung Waitzen/ noch auch den Verluſt und Niederlage der Seinigen viel zu Hertzen und Gemüth ſteigen / hinge hingegen der Jagd / jenſeit des ſo benennten ſchwartzen Waldes / mit einer dergleichen Blut-Begierigkeit und erhitzten Verbitterung nach/ daß öffters verſchiedene Tage vorbey ſtrichen/ da er ſich nicht einmal entkleiden/ und der gebührenden Ruhe pflegen mögen.

Nun ſpührte zwar der Groß-Vezier allzuwol/ wie alle die Staats-

Digitized by Google

Angelegenheitẽ und deren hoch-angelegene Beförderung ihm allein gleich einer ſchweren Bürde auf dem Halſe lagen / gleichwol ließ er ihn alle Sorge / Mühe und Fleiß / um dem / dem Ottomanniſchen Reich / allem Anſehen nach / bereits über dem Kopf ſchwebenden allgemeinen Untergang / und der das Garaus androhenden äuſſerſten Noth / vorzubiegen / und ſolche durchaus abzuleinen / auf das allermühſamſte anzuwenden / nichts überall verdrieſſen: nachdem aber die Krieges-Anſtallten den gröſten und wichtigſten Theil der ihm obliegenden Beſchäfftigungen erforderten / und gleichwol ſich von der Porten zu entfernen / und eine Armee ins Feld und gegen den Feind zu führen / er nicht wohl vor thulich und rathſam halten durffte / wurde er Raths und Entſchluſſes / ſolche hohe Mühwaltung dem Zouglan / auf welchen / als einen andern Sich-ſelbſten / ſeine Liebes- und Gemüths-Augen gerichtet ſtunden / und dem er allſchon / zu

ihm zu kommen / zuentbieten laſſen / aufzutragen: alldieweil ihm auch nicht unbewuſt ſeyn konte / welcher Maſſen die höchſten über eine Krieges-Macht beſtellte Befehlshabere zu mehren malen / um daß ſie / ſonder ihnen von ihrem Printzen ertheilter und ohne Maßgebung behändigter Vollmacht / eine Sache aufs äuſſerſte kommen zu laſſen / ſich nicht erkühnen / und alſo derſelben zweiffelhafften Ausſchlag nicht wohl gewärtig ſeyn dürffen / die beſten und vortheilhaffteſten Gelegenheiten verſaumen und aus Händen geben / ſo wollte er / daß Zouglan / deſſen Treue und Großmüthigkeit ihm voraus bekandt war / eine ungemäſſene und unbeſchränckte Gewalt zu thun und zu laſſen vor allen und über alle andere Kriegs-Vorſtehere / Baſſen / und ſo gar auch Beglerbegs haben und führen ſollte: nachdemmalen aber bey denen Türcken allein die Groß-Veziers dergleichen höchſten Gewalt ſich anzumaſſen berechtiget / ließ

ließ er ſolches bis auf des Groß-Sultans Wiederkunfft beruhen/um alsdann allererſt bey demſelben ſeinem Freund zu Liebe und Aufnehmen eine alles vor genehm haltende Vorſchrifft auszuwürcken.

Inzwiſchen nun/ daß der wiederum in das Hungerland zu verreiſen/ und daſelbſten ſeine Hertz-vielgeliebte zu ſchauen / ein überaus ſehnliches Verlangen tragende Zouglan des Groß-Veziers ihme vorgeſparten gutten Willens und Wohlwollens Ausſchlag und Würckung erwartete; befand ſich Zaratima in ſtets-anhaltendem Schrecken und Betrübnüß / und beſchleinigte gleichſam/ durch dero vervielfältigtes Verlangen/ die glückliche und hocherwünſchte Zeit/ deſſen Zuruck-und Wiederkehrens. Es fügte ſich aber auch/ daß Cabſtan Baſſa / welcher nach des Kara Muſtapha Tod über die gantze Armee zu befehlen hatte / von des Selims unſchätzbarem Vermögen / und daß dieſer ein ſo groſſes

Guth ſeiner Tochter zur Ausſteuer folgen zu laſſen geſonnen / benachrichtiget wurde / eine ſo herrliche Gelegenheit / um ſolches benebenſt einer ungemein-ſchönen Perſon zu ererben und an ſich zu ziehen / in keinerley Weiſe zu verlieren / oder zu verabſäumen / ihme ein vor alle mal vorſetzte. Zu dem Ende und in Betrachtung deſſen ſuchte er ſich mit dem Selim wiederum auszuſöhnen / ließ auch ſolchem folglich / in was vor groſſem Anſehen und Hochachtung er bey ihm ſtünde / allerhand ſelbſtverlangte Merckmale mercken und ſpühren / ſo daß er auch in denen Kriegs-Beſchäfftigungen zu nichts gewiſſes ſich entſchlieſſen wollte / ehe und bevor er des Selims Gutachten darüber eingeholet: welches dann auch endlich ſo viel fruchtete / daß Selim / durch dieſes Feld-Herrn wohlgemeyntes Anſinnen und Gemeinſchafft gereitzet und gerühret / und daß derſelbe bey dieſer höchſten Würde in Hungarn unverruckt verbleiben

bleiben werde / der Hoffnung leben-
de / ſtatt einer danckbarlichen Er-
känntnůß / an den Cabſtan Baſſa/
um ſolchem ſeine Tochter zuſamt alle
ſeinem Vermögen zu überlaſſen/ ſich
erböthig und verſprüchig machte.
Hierüber nun/ und daß ihm Selim
mit einem ſo koſtbaren Anbieten
vorkommen/ wurde Cabſtan Baſſa
vor Freuden gantz entzuckt/ und um-
armete den Selim bey einer recht
verbündlichen Lieb- und Freund-
ſchaffts-Bezeugung. Nach der Zeit
beehrete er ihn allwege mit dem Vat-
ters-Namen/ und wurden dieſe bey-
derſeits ſchlüſſig / daß / ſo bald deß
Chriſtlichen Krieges-Heers / welches
dem Cabſtan faſt unerträgliche Un-
gelegenheit verurſachet / unter der
Decken der Verſchwiegenheit annoch
verborgen gehaltenes Vorhaben/
entweder vermittelſt eines Ab- und
Zurück-Zugs / oder aber eines ge-
wiſſen Ortes angedroheter würckli-
chen Belägerung / ausbrechen und
kundbar werden ſollte/ alsdann der
Baſſa

Baſſa ſich zu der Zaratima erheben/ und ſolche ehlichen möchte.

Hierauf berichtete der Selim ſeiner Tochter / was vor Ehre ſie von dem Baſſa zu erwarten / und welcherley Abrede ſie allſchon über dieſe ehliche Verbündnüß beyderſeits genommen; allein ſo gar weit fehlete es / daß Zaratima dieſes ihres Vatters allzu eylfertiges und unbedachtſames Verfahren billigen und guttheiſſen mögen / daß ſie vielmehr denſelben/um ihr mit einer Heurath nicht ſo gar hart anzuligen/ im Gegentheil aber auf erwünſchtes Gutbefinden annoch eine Zeitlang ſie bey ihm zu behalten/ inſtändigſt erſuchte: alldieweil aber Selim alle dieſe von ſeiner Tochter vorgewandte und eingeſchobene Urſachen / dero züchtigen Beſcheidenheit / wordurch ſie ihn / um ihr mit dem begehrt- und erbetenem Aufſchub und Einhalt gefällig und willfährig zu ſeyn / zu verpflichten geſucht / zugeſchrieben und beygemeſſen/ kündigte er derſelben/ ſonder daß

er ſich durch ihre Thränen bewegen/ und zu andern Gedancken hätte bringen laſſen/ alles Ernſtes an/daß/ſo bald die Chriſtliche Macht das Feld geraumet/und ſich zurück würde gezogen haben / er ſolche dem Baſſa zu eigenen Händen überantworten wollte.

Dieſer wohl grauſame Entſchluß ängſtigt - und quälete die Zaratima hochempfindlich und ſchmertzlich/und ob ſie ihr wohl unveränderlich vorgenommen/ es auf die alleräuſſerſte Noth/welcherley die auch ſeyn möchte/ kommen zu laſſen/ ja auch viel ehender bey erheiſchender Nothdurft zu ſterben / denn die dem Zouglan zugeſchworne Treu und Glauben brechen/und alſo an demſelben meinendig zu werden/ nichts deſto weniger konte ſie ihr/um ſo viel behutſamer und ſicherer zu gehen / eine vertraute und reinen Mund haltende Perſon an ihn abzufertigen / nicht entbrechen: die wenigen Zeilen/ welche man ihr dem Zouglan zu behändigen

digen befehliget / waren folgenden Lauts:

Wofern ihr mich annoch liebet/ ſo beſchleuniget eure Abreiſe: mich hat mein Vatter dem Cabſtan Baſſa ehlichen zu überantworten und zu liefern beſchloſſen: und ob ich wol euch vor die Aufrichtig- und Beſtändigkeit meines Hertzens gutt ſeyn / und allerdings deßhalben verſichren könnte / ſo ſtehe doch eines ſo hochmögenden / und auf eines Vatters Anſehen ſich verlaſſenden Mannes wegen / in recht groſſer Furcht und Schrecken: ſolte dann / ohne weitläufftiges Bedencken / ich / um deſſen vorſeyenden Gewaltthätigkeiten vorzukommen / mich ſelbſten ertödten / ſo bin der gäntzlichen Zuverſicht / es werde dieſer mein Tod euch zu einem elenden Troſt und ohnmächtiger Erquickung gedeyen.

So bald der Groß-Sultan wiederum zu Adrianopel angelangt/ wurde

wurde er mit allerhand ihm ſonder Zweiffel recht verdrießlichen und unangenehmen Zeitungen / wie nemlich die Chriſten ihme noch immer mit neuen Eroberungen obſiegten/ und die daher unter dem Ottomanniſchen Kriegs-Volck entſtandene Angſt und Entſetzung / einen ſo allgemeinen und hefftigen Zuwachs gewonnen / daß nur allein auf ein erſchollenes Gerücht und ausgeſprengtes Geſchrey/ als ob der Hertzog von Lottringen Peſt zu belägern Vorhabens wäre/die daſelbſtige Beſatzung/ aller Gefahr und Gewalt ohnerwartet/ ſolchen vorher angezündeten/und eines Theils von ſelbſten in die Aſchen gelegten Platz / verlaſſen/ und ſich in geſchwinder Eil flüchtig nacher Ofen gezogen/ bewillkommet.

Nun ließ der Groß-Vezier an ihm durchaus nichts ermangeln/um ſich der in weit-ausſehende Unordnung gerathenen Hungariſchen Staats- und Kriegs-Sachen/ zu ſeines Freundes hohem Aufnehmen

und

und mächtiger Beförderung zu bedienen/ bracht es auch nachgehends dahin/ daß auf des Sultans erhaltene Guttheiß- und Genehmhaltung die nunmehr eine geraume Zeit her aufgehoben/ und in dem Grabe der Vergeſſenheit verſcharret geweſene Seraskiers (iſt faſt eben ſo viel/ als in Franckreich die Reichs-Feld-Marſchallen-) Stelle/ in und durch den tapffern Zouglan/ wiederum auffleben und empor kommen muſte: allermaſſen dann auch ſich dieſer mit einer ſo herrlichen und jedermands Augen auf ihn ziehenden Staats-Würde beehret und bekleidet/ nach Ungarn abzureiſen/ und daſelbſt alles aufs genaueſte wahr und in Augenſchein zu nehmen/ ausrüſtete.

Immittelſt erhielt Zouglan das von der Zaratima ihm zugeſchickte Briefgen/ der Schmertz/ den er darob empfand/ allermeiſt aber da ihm hinterbracht wurde/ wie daß ſein ärgſter und rachgierigſter Feind ihm ſeine Hertzgeliebteſte/ und zwar eben

zu der Zeit/ da er in einem ſo herrli-
chen Stande/ ſolche von ihrem Vat-
ter/ ſonder Furcht eine abſchlägliche
Antwort zu bekommen/ zu begehren/
ſich befande/ zu entführen geſonnen/
war ſo durchdringend/ daß es kein
Wunder geweſen/ wann ihm eine
tödtliche Ohnmacht deßhalben zuge-
ſtoſſen. Sollte er ſeinen innerlichen
anſtrengenden Liebes- und erhitzten
Muths-Anreitzungen und anſpor-
rendem Trieb nachgehangen und ge-
horſamet haben/ würde er von
Stund ja Augenblick an/ um ſich zu
ſeiner liebreichen Zaratima zu erhe-
ben/ abgereiſet ſeyn: allein es rieth
und verpflichtete ihn die neue Ehren-
Würde/ um an ſich zu halten/ und
noch vor ſeinem Abzug dieſer Sachen
wegen einige andere Anſtallten zu
machen. Deſſen allen nun ungeach-
tet/ und gleicher Geſtalt Zouglan
ſeines ihm zugeſtoſſenen hohen Glücks
wegen ſich nicht erhub/ noch auch
deſſen Empfindlichkeit/ auſſer bey
zwiſchen dieſem und ſeiner Liebe an-

ſtellen-

ſtellender Vergleichung / und wann er die huldreiche Zaratima aller der Welt Schätzen und Güthern weit vorzuziehen wuſte / ſich nicht viel irren ließ: Alſo ward er eines feſten und unveränderlichen Vorſatzes / ſein bis daher zur Gnüge bekümmertes und aus der Ruhe geſetztes Gemüth wiederum zu beſänfftigen / allermaſſen er dann auch / zu deſſen Behuff / von dem Groß-Vezier / unter einem fremden und nichts zur Sache dienenden Vorwand / wider den Cabſtan Baſſa einen Befehl / um ſolchen in gefängliche Verhafftung zu nehmen / und auf das Schloß zu Zigeth feſt zu ſetzen / ausbrachte. Hierauf allererſt machte er eine / der ihm obliegenden Angelegenheiten und vorhabenden Beſchäfftigungen endliche / und ſo viel es müglich ſeyn und ſich thun laſſen wollte / hurtige und ſchleinige Anſtalt / demnächſt auf Adrianopel zueylende / um ſich von dannen nacher Griechiſch-Weiſſenburg zu erheben.

Mitt-

Mittlerweile aber daß Zouglan unter Wegs begriffen / ließ der Hertzog von Lottringen / welcher ſein Abſehen auf Ofen / und ſolchen Ort zu belågern / gerichtet / eine Schiff-Brůcken ůber die Donau / und zwar um die Gegend deſſen Halbſcheide / allwo beyde Arme die Inſul St. Andreä umfaſſen / ſchlagen: ůber dieſe den 10. Jul. 1684. zu gåntzlicher Vollkommenheit gelangte Brůcken ging itzt bemeldten Tags die Kayſerliche Kriegs Macht / in einer recht ſchönen und vŏlligen Ordnung: auf deren Vorzug die Tůrcken mit aller Macht und unerſchrockener Hertzhafftigkeit zuſtůrmeten / als welche dieſe nach und nach zum Vorſchein angekommene Hauffen vor anders nichts / denn einen ledigen und bloſſen Ausſchuß anſahen / und noch weniger / daß die Chriſten die Stadt Ofen anzugreiffen / und ſolche mit einer ſo harten Belågerung zu beångſtigen / ſich hätten erkůhnen ſollen / ihnen einbilden / und ſich darzu bereden laſſen:

 allein

allein gar bald wurden ſie gewahr/ daß ſie mit dem gantzen hellen Hauf- fen zu thun/ und ihnen ſolchen über den Hals gezogen: wodurch ſie denn in höchſter Verwirrung/ mit Furcht und Schrecken/ nach erlittener der Ihrigen durch das Kayſerliche Ge- ſchütz zu Boden gelegten anzahlba- ren Niederlage/ das Reißauß zu neh- men/ und vermittelſt der Flucht ihr Leben darvon zu bringen / genoth- dränget worden.

Bey ſo bewandten Sachen nä- herte ſich der General-Feld-Mar- ſchall/ Graf von Starenberg der Ve- ſtung Ofen/ alle nöthige und zu einer würcklichen Belägerung behörige Anſtalten und Vorbereitungen zu machen/ anbefehlende: und anfangs zwar bemeiſterten und bemächtigten ſich die Kayſerlichen der Vorſtädte/ und lieſſen ſich nichts überall anfech- ten/ noch von ſolchen ihrem Preiß- würdigen Vornehmen abſchrecken/ ob wol die in der Veſtung mit un- abläßlichem Feuer-Güſſen/ gleich ei-

nes

nes Plag-Regens auf ſelbige zudonnerten. Nach verfloſſenen dreyen Tagen ſteckten die Türcken die untere Stadt an/ und flüchteten nach der obern / der das dahinein angelegte und aufgebaute überaus befeſtigte Schloß gegen dero Belägerer mächtig zu ſtatten kommt. Eben ſelbigen Tags begunnte man das groſſe Geſchütz auch gegen die Veſtung loß zu brennen/ und gewannen die Kayſerlichen den äuſſern erſten Graben/ und St. Gerards-Berg/ von dannen die gantze Stadt ſich beſtreichen und beſchieſſen läſt. Den 22. verſuchten die Türcken einen hertzhafften und faſt ſtarcken Ausfall / welcher ihnen viel Volcks koſtete/ von denen Kayſerlichen aber auch bey vier-hundert Mann beſitzen blieben.

Um dieſe Zeit brachte der Hertzog von Lottringen in Erfahrung / wie daß die Türcken gegen Hanschabec und denen nächſt-angelegenen Orten herum/ einige Macht / um ein Krieges-Heer daraus aufzurichten / zu-

 ſam-

ſammen zögen/überließ demnach dem Grafen von Starenberg das Fuß-Volck / und die zu Fortſetzung der Belägerung nothwendig erforderte Reuterey / und ging mit dem Uberreſt und mehr nicht denn 1000. Fuß-Knechten die gantze Nacht hindurch dem Feind entgegen / und erreichte bey anbrechendem Tage bis auf eine halbe Meile deſſen Lager / an einem recht wolkommenden und vortheilhafften Ort / woraus man der Türcken Thun und Laſſen ohnſchwehr erkennen und beurtheilen konnte; es ſchätzte ſolchen der Hertzog beynahe anf 40000. Mann ſtarck / und war itzo/ dem Anſehen nach/ an dem / daß der Feind ſich regen und aufbrechen wollte/daher der Hertzog mutmaſſete/ es müſſe ihm etwan der Chriſten Ankunfft verkundſchafftet und hinterbracht worden ſeyn. Und nunmehro zogen beyde Hauffen einander unter die Augen / und war an dem/ daß die Türcken die Kayſerlichen auf der Seiten anzufallen / die äuſſerſte

Mühe

Mühe anwendeten; allein allerdings unverrichteter Sachen / nachdenmalen jene allenthalben einen mächtigen Widerſtand funden / und der Hertzog mit geſammter Macht / eben zu rechter Zeit / und mit ſo glücklichem Fortgang ihnen zu und in ſie hinein ſetzte / daß ſolche über Hals und Kopff das Feld raumen / und denen Chriſten den Obſieg muſten in Händen laſſen. Dieſes blutige Treffen koſtete ſie bey 4000 Mann / deren ſo ertödtet auf dem Platze beliegen blieben / und war die Anzahl der Verwundeten und Gefangnen nicht viel geringer / auch aller Reiß- und Stück-Gezeug / welches miteinander verlohren ging / eines nahmhafften und koſtbaren Werthes. Gleich darauf kehrte der Hertzog wieder nacher Ofen zu / und ließ denen Belägerten der ihrigen von denen Chriſten erlittene ſchwehre Niederlage / und über ſelbige erhaltenen koſtbaren Obſieg beybringen / und ſie dann zur Ubergabe inſtändig anmahnen:

Allein konte man aus der hierauff ertheilten Antwort anders nichts abnehmen / als daß bis auf das äuſſerſte zu fechten / ſie ſich ein vor allemal entſchloſſen.

Von dieſem allen / nehmlich daß Ofen belägert / die Türcken eine merckliche Niederlage erlitten / und deßwegen die geſammte Ottomaniſche Macht mit einer ſchreckenden und furchtſamen Beſtürzung befallen worden / hatte der nunmehr zu Griechiſch-Weiſſenburg angelangte Zouglan ſattſamen Bericht eingenommen / welcher denn auf alle müglig-ſte Weiſe und Wege beſorgſamet zuſeyn ſich verpflichtet erachtete / alles was bißher gantz verwirret und über Hauffen gelegen / nach geziemender Ordnung wieder einzurichten / und alſo denen Staats-Sachen eine gantz andere Geſtalt zugeben. Nichts war mehr übrig / damit er ſich über den elenden und hochgefährlichen Zuſtand / worinnen die Hungariſchen Angelegenheiten ſich damals befanden /

Digitized by Google

den / tröſten und aufrichten mögen / denn die lediglicbe und alleinige Hoffnung die Liebreiche Zaratima ehiſtens zu Geſicht zubekommen: und war es eben nunmehr an dem / daß / mittlerweil die zu dem Entſatz der Stadt Ofen beſtimmte und außerkieſte Völcker ſich allgemach zuſammen zogen / er Zouglan ſie zubeſuchen in voller Bereitſchafft ſtunde / allein muſt er wider ſeinen Willen gleichwol auch vernehmen / wie daß der in Ofen zubefehlen und zu gebieten Gevollmächtigte Kara-Mehemet / Baſſa aus Meſopotamien / zu der Zeit / da der Chriſten Anſchlag und auf die Belägerung itzt gedachten Orts ſich bezielende groſſe Vorhaben ausbrach und ihm geſteckt wurde / franck darnieder gelegen / und darauf den Selim / Disdar oder Obriſten Befehlshabern zu Temiswar / deſſen Tapfferkeit / Wiſſenſchafft und Erfahrung er allſchon ſich zuverſichern wuſte / um ihm mit Rath und That an Hand zugehen / und wo die

Kranckheit anhalten würde / ſtatt ſeiner / in der Veſtung zubefehlen und ſelbe allerbeſtens zuſchützen / zu ihm erbeten: und dieſer der Disdar / um dem Baſſa in dem zu ſeiner Perſon habenden gutem Vertrauen zu unterhalten und zu beſtärcken / anbey aber auch / wie ſo gar wenig er ſich vor denen Chriſten fürchtete / zubezeugen / ſich von ſeinem Ort mit allerhand koſtbaren Sachen / ſo gar auch ſeiner Tochter Zaratima / welche er bey ihm weit ſicherer und beſſer aufgehoben / weder anderwärts zuſeyn vermeinte / vergeſellſchafftet aufgemacht / nach Ofen begeben / und alſo dem Baſſa ein befriedigendes Genügen geleiſtet.

Dergleichen Neuigkeit erweckte bey dem Zouglan / der nunmehr ſehen und ſpühren muſte / wie ſo gar weit es ihm in der kurtz vorher von ſelbſten gebildeten Hoffnung gefehlet / und was vor Gefährlichkeit und Ungelegenheiten / die in einem mit einer Belägerung beängſtigtem Ort / ſich meiſten-

ſtentheils zu äuſſern pflegen / ſeine Hertzvielgeliebte würde müſſen unterworffen ſeyn/ einen hefftigen Verdruß und bekümmernde Unluſt/ und wuchs der ohne dem bey ihm gegen die Chriſten tragende Haß und Abgunſt in ſo weit hinaus / daß er es ihm allererſt einen Ernſt ſeyn ließ/ dieſen Ort zuentſetzen / und die deßhalben angewandte Mühe und Sorge vervielfaltigte. Er ertheilte dem Groß-Vezier einen ſchrifftlichen Bericht / was vor eine Beſchaffenheit es um den Kriegs-Staat habe / um neue Hülffs-Völcker eyligſt bey demſelben anhaltende : es muſten aller Orten und Enden die reutende Poſten / die zu Außmachung eines völligen Kriegs-Heers zuſammen geſuchte Völcker / um dero Zug zubeſchleunigen/ treiben und nöthigen. Er ſelbſten nahm alle Plätze in gar genauen Augenſchein/ um nachzuſehen/ ob es nicht thunlich ſeyn möchte/ einige Beſatzungen / jedoch ſonder deß Orts Gefahr / und daß der Uberreſt einen

feindlichen Anfall gleichwohl erdul-
den und ausſtehen könne / zulichten
und abzutheilen: ſpahrte auch ſeiner
eignen Geld-Mittel nicht / welche ſich
in Menge und Uberfluß zur Wer-
bung neuer und friſcher Völcker
muſten gebrauchen laſſen: ſein hohes
Anſehen / nebſt der bezeugten milden
Freygebigkeit / und die aus allen ſei-
nem Vornehmen und Unterwindun-
gen hervorſcheinende Großmütigkeit /
gediehen dahin / daß die bißher in ei-
ne Zaghafftigkeits-Ohnmacht ver-
ſenckt gelegene Ottomaniſche Völ-
cker ſich nach und nach wieder zuer-
holen / und ein Hertz zufaſſen begun-
ten: und ob er wol voraus ſich über
die Maſſen und faſt unvergleichlich
verdient gemacht hatte / gerieth doch
der durch die ihm neu-aufgetragene
Seraskiers-Stelle geleitet und ge-
führete Pöbel / aus gegen ihn tragen-
der Liebe und Wohlwollenheit / in
einen dergleichen Wahn / daß er ſei-
ner anders nicht / als eines ſolchen /
welcher die zu Boden geworffene /
und

Digitized by Google

und in höchſter Verwirrung geſteck-
te Reichs-Angelegenheiten wieder
hervor und zu rechte bracht; und die-
ſes dazumal / ehe noch Zouglan et-
was merckwürdiges deßfalls verrich-
tet / noch deß wenigſten ſich unter-
fangen/ zugedencken pflag.

Die erſte Beſchäfftigung / nach-
dem er zu Ziegher angelanget / be-
ſtunde darinn / daß er den Cabſtan
Baſſa in ſeiner Verhafftung beſuch-
te/ und von demſelben/ob er ihn auch
noch wol kennete / zuwiſſen verlang-
te? Worauf der um jenes Erhöhung
allbereit gnugſame Wiſſenſchafft
habende / und daß deſſen Anweſen-
heit ihme den Halß koſten dürffte /
in ſorglichen Gedancken ſtehende
Baſſa hochmüth- und trotziglich/ ſtatt
einer Antwort/ erwiederte: es möch-
te ſich Zouglan nimmermehr einbil-
den / daß er Baſſa ihm ſelbſt einen
unauslöſchlichen Schandflecken an-
häncken / und um ein Leben / bey be-
zeugender unanſtändiger Demuth
bitten und flehen ſollte/ welches doch/

ſeiner hierum habenden eigentlichen Wiſſenſchafften nach / er Zouglan ihm eine Wege zunehmen geſonnen; mit dergleichen Trachten und Gerůchten er ihn ſelbſten zubewirthen und zubegaſten nichts hătte wollen ermanglen laſſen / wofern er ihm zu Temiswar nicht entwiſcht und unſichtbar worden: allein weil nunmehr das Glůck es auf eine weit andere Weiſe gefůgt / ſey es / daß er ſich zur Straffe bequemen můſte / recht und billig / gleich einem / der vor den Allerunglůckſeeligſten zuhalten. Einer ſolchen vermeſſenen und vollkůhnen / anbey aber einem Krieges-Mann wohl und tapffer anſtehenden Antwort / ſollte ſich Zouglan zu dem Baſſa nicht wohl verſehen haben / bot demnach ſolchem die Hand / mit verſicherter Bedeutung / er ſey auf keine andere Weiſe ſich an ihm zurăchen zugegen / als daß er ſein Freund zuſeyn begehren / und ihn zum Ober-Haupt uͤber eine Krieges-Macht ſetzen wollte / um einen gnug-

ſamen

ſamen und ſtarcken Entſatz in Kamic-
nieck einzuwerffen / und der Polen
gegen dieſen Platz gemachten ver-
fänglichen Anſchlägen mit Macht
zuwiderſtehen / und ſolche allerdings
zuzernichten : Hierbey wollte Zoug-
lan gar keine Bedingung mit einge-
ſchloſſen und geſetzt haben / als daß er
ihn den Baſſa hierdurch etwan / der
Zaratima hinführo müſſig zu gehen /
und nicht weiters an ſie zugedencken /
verpflichten mögen ; ſich verſichert hal-
tende / er habe um ſeine Liebe uñ gegen-
wärtigen Glücksſtand eine ſolche Be-
ſchaffenheit / daß / in ſolcher Betrach-
tung / ihme keiner von ſeinen Neben-
Buhlern den Vorzug ſtrittig zu ma-
chen / ſich erkühnen werde. Uber
welche deß Seraskiers Großmüthig-
keit ſich Cabſtan anfangs ziemlich
beſtürtzt befande / bekuſte jedoch ohn
Verweilen das unterſte deſſen Rocks /
mit beygefügten hohen Verſprechen /
er wolle dieſe ihm erwieſene Gnade
zu allen Zeiten danckbarlich erken-

 nen /

nen/und derſelben nun und nimmermehr vergeſſen.

So bald der Seraskier von Zighet auß ſeine Reiſe nacher Stul-Weiſſenburg zu fortgeſetzet / bekam er unter Wegs Nachricht / wie daß er ſich einiger von dem Baſſa von Poſſeg ihm zuůberſchicken begehren der Hůlffs-Vőlcker nunmehr durchaus nicht zugetrőſten / angeſehen/ da der Graf Leßlie mit einer in Croaten geworbenen und zuſammen gezogenen Mannſchafft die Veſtung Wierovitiza/ (an derer Erhaltung der Eſſegger-Brucken gar viel gelegen / ſo daß derſelben Eroberung / auch dieſe der Brucken beſchleinigen / und man ſich alſo falls jene ůbergehen ſolte/ gar leichtlich dieſer bemåchtigen kőnnte:) belågert / gedachter Baſſa von Poſſeg / um gedachte Belagerung aufzuheben/und einen ſo wichtigen Ort / worauf einiger andern Wohlfahrt und Wohlſtand beruhete/ in ſeine Freyheit zuſetzen / ſeiner Pflicht-Schuldigkeit gemåß zu ſeyn erach-

erachtete/ auch zu dem Ende alle die in denen benachbarten Plätzen ſich befindende Mannſchafft an ſich zog/ und damit dem Entſatz der Veſtung zueylete/ ihm dem Baſſa das Glück ſo übel gewollt/ daß er zuſammt den ſeinen von denen Kayſerl. zuruck geſchlagen / und nachdem der meiſte Theil ſeines Volcks ihm zu ſchanden gangen/ ſich mit der Flucht zu retten genothdränget worden/welches denn der Wierovitiziſchen Beſatzung eine ſo ängſtliche Furcht und Schrecken eingejagt / daß ſolche ſo gleich auf blößliche des Chriſtl. Ober-Kriegs-Haupts gethane Aufforderung ſich zu Ubergab der Veſtung bequämet.

Dieſe böſe und ſchlimme Zeitung ging dem deßwegen hochbekümmerten Seraskier tieff zu Hertzen / bald aber wurd ihm etwas / als er zu Stul-Weiſſenburg angelangt / hinterbracht / womit er ſich über den verluſtigten Hinriß berührter Veſtung wiederum in etwas tröſtete und aufrichtete: wie nemlich der Zeit

hero

Digitized by Google

hero franck darnieder gelegene Kara Mehemet Baſſa / Obriſte Befelchshaber in Ofen / ſeither dem / daß die Chriſten dieſen Ort belägert / völlig wiederum geneſen / die Stadt mit Kriegs-Vorrath und allerhand Lebens-Mitteln / auch einer in 7000. Mann beſtehender Beſatzung / Einwohner und Juden / welche gleich den Soldaten zu Kriegs-Dienſten ſich gebrauchen lieſſen / ohngerechnet / aufs allerbeſte verſehen / und er Baſſa mit ſtarcken Ausfällen die Belägerer gewaltig beunruhige: dieſe dem Seraskier hinterbrachte Zeitung wirckte ſo viel / daß er mit Herbeyſchaffung der zum Entſatz des Orts nothwendig-erforderter gnugſamen Krieges-Macht ſich nicht übereylete / noch nichts darzu verſäumt zu ſeyn / dafür haltende / inmittels aber gleichwol mit Fleiß je eher je lieber ſolchen zu bewerckſtelligen ſuchte: nachdemmalen er aber in genauere Betrachtung zog / in was für Sorg und Bekümmernüß ſeine in einer belä-

Digitized by Google

gerten Stadt ſich befindende Hertz-vielgeliebte/ und welche eine ſo lange und geraume Zeit hero nichts von ihm in Erfahrung bringen können/ ſtecken müſſe/ dünckte es ihn/ um daß er ſolche ſeiner Ankunfft wegen nicht ehender verſtändiget / ſondern ſich damit ſo lang verweilet/ eine Schand und Spott zu ſeyn / entſchloß ſich demnach ſo gleich und von Stund an ihr ein Briefgen folgenden Satzes zuzuſchicken:

Ich war des Sinnes und Vorhabens/ allermaſſen ich denn auch deßhalben hierher kommen/ mich zu euch zu verfügen/ und von euch mich nimmermehr zu entfernen: habe aber bey meiner Ankunfft/ was maſſen ihr euch nebſt eurem Vatter zu Ofen auffhieltet / und die Chriſten ſolchen Ort vermittelſt einer Belägerung eingeſchloſſen/ erfahren müſſen. Den durch ſelbige mir hierüber zugezogenen und verurſachten Kummer und hochſchmertzlich-empfindlichen Ver-

Verdruß / und daß ſie mich aller Luſt und Ergötzlichkeit / euch zu ſehen/ von meiner Liebe mit euch zu ſprachen/ und alles Haar-klein/ was mir Zeit währender meiner Abweſenheit zugeſtoſſen/ zu erzehlen/ beraubet/ werde nimmermehr an ihnen ungerochen laſſen. Ich verhoffe noch einſten dieſe Unglaubige zu gebührender Straffe zu ziehen/ und ſollen ſie nur zu viel erfahren/ was ein Mann/ welcher ſich einer alleiniger Gelegenheit/ um ſo wol der ſeinem Printz ſchuldigen Pflicht dienſtfertigſt nachzuleben/ als auch vor das / was er liebet / friſchmüthig zu fechten und zu kämpffen / bedienet / vermöge / und hinter ihm ſtecke. Gleichfalls muß ich mir ſelbſt liebkoſen / und die ſüſſe Hoffnung machen / euer Vatter werde gleichwol zwiſchen dem Cabſtan und mir/ einen Unterſcheid zu machen wiſſen / und eurer lieben Perſon mich

mich nicht ſo gar unwerth ſchä-
tzen.

Von der unlängſt erhaltenen Se-
raskier-Würde wolt er ihr derma-
len nichts wiſſen laſſen / und dieſes
entweder aus ſittſamer Beſcheiden-
heit / oder aber / welches noch ſchein-
barer / um bey dero eine um ſo viel
anmuthigere Verwunderungs-Luſt
zu erwecken / wenn ſie ſolcher von
ſelbſten an ihm ſollte gewahr wer-
den: geſtalt er dann auch einem aus
Ofen ſich herausgeſtohlenem ver-
ſchmitzten verlaugnetem Chriſten /
und welcher ſich wieder hinein zu
ſchleichen vermeſſen / gar feſt einband /
er ſollte gegen die Zaratima / daß ge-
genwärtiges Brieffgen ihm der Se-
raskier zu beſtellen überlieffert / mit
keinem Wort gedencken.

So verliebt nun der Seraskier
war / ſo wenig ließ er ihm bey eben
dieſer wohlkommenden Gelegenheit /
den Kara Mehemet / um daß er ſei-
ner Schuldigkeit wohl / fleiſſig und
alles Ernſts wahrnehmen ſollte / zu
erin-

erinnern und aufzumuntern / ſolches hinderlich fallen: er ſtellete ihm ſchrifftlich für / welcher Geſtalt er dem Groß-Vezier den ſeiner Seits bezeugten Vorſatz / dieſen Platz bis aufs äuſſerſte zu verfechten / hinterbracht / ſollte ſich demnach eines durchdringenden Entſatzes allerehiſtens verſichern: bäte ihn inzwiſchen eigentlich zu bedencken und zu überlegen / daß / wofern es denen Chriſten in und mit ihren dem Ottomanniſchen Reich zu unwiederbringlichen Schaden und Nachtheil gereichenden Unterwindungen gelingen / und ſolche ihnen nach Wunſch ausſchlagen ſollten / es um die deß groſſen Alla allergeheimteſt- und vertrauteſtem Freunde gewidmete Tempel / und denn um dieſe Stadt / einen Platz / woran überaus viel gelegen / auf einmal würde gethan ſeyn; in Betrachtung / jene durch die des groſſen Alla und ſeines allervertrauteſten Freundes allergrauſamiſt- und grimmigſte Feinde entweyhet und verunehret / und dann

dieſe /

dieſe/welche vor dieſem denen Ottomanniſchen Kayſern zu ihrem Wohn-Sitz gediehen / durch niemand anders / dann die Unglaubige beſeſſen und bewohnet werden dürffte. Dieſem fügte der Seraskier annoch anbey: alldieweil ihm wohl bewuſt/daß er mit einem ſolchen Mann ſich ſchrifftlich einlaſſe / bey welchem eine ungemeine großmütige Tapfferkeit/ mit einem hohen / ſcharffen und durchdringendem Verſtand ſich gleichſam verbrüdert/ſey er nicht geſonnen mehrere Triebe und Urſachen / welche ihn den Baſſa weit lieber zu ſterben und zu verderben/denn den ihm anvertrauten Platz zu übergeben / bewegen und veranlaſſen ſollten / hervor zu bringen ; allermaſſen ja freylich nur zu viel zu beſorgen/ es möchte der über dergleichen unwiedererſetzlichen Verluſt hoch-verbitterte / und ſich deßwegen zu tröſten nicht wohl vermögende Groß-Sultan / ſeiner rachgierigen Empfindlichkeit den jenigen aufopffern / wel-

cher ein Ehr-loſes und Schanden-volles Leben denen ewig-grünenden Ruhms- und Lobs-Palmen / die er ihm zu immer-währenden Nachklang ererben ſollen/wo er ſeine Lebens-Zeit auf dem Ehren-Bette beſchloſſen/ aus hoch-ſtraffbarer Unbeſonnenheit dürffen vorziehen. Dieſe zwey dem Baſſa Namens des Seraskiers behändigte Schreiben / waren einer ſo gar vollkommenen und ausbündigen Würckung / dergleichen dieſer ſelbſten ſollte verlangt und gewünſchet haben.

Im Gegentheil war Zaratima / um daß ſie nichts neues von ihrem Zouglan erfahren und vernehmen können / voller erſchrecklicher Angſt und Bekümmerniß/ es vor gleich viel achtende/ es möge mit der Belägerung einen gutten oder böſen Ausgang gewinnen / weil gleichwol ihr Vatter / welches ſie ihr ſteiff und feſt eingebildet / wann entweder die Chriſten die Belägerung aufgehoben / oder der Ort auf gewiſſe Be-

Dingun-

dingungen ſich würde zur Ubergab bequemet haben / ohne fernern Aufſchub / ſein dem Cabſtan Baſſa einmal gegebenes Wort halten / und ſie ihm lieffern und zuführen dürffte: Allein was vor erſinnliche Luſt und Freude erweckte nicht deß Zouglan an ſie abgerichtete Zuſchrifft in ihrem bis daher troſtloſen und bekümmerten Hertzen? Sie befahl dem Uberbringer / wann er ſich wieder in das Türckiſche Lager erheben würde / ihr Bericht davon zu geben / und entſchlug ſich alles durch des Zouglan Abſeyn ihr verurſachten Verdruſſes und Unwillens / vermittelſt einer ſonderbaren Ergötz- und Annehmlichkeit / welche ſie zu tauſendmaliger Leſ- und Wieder-Leſung ihres allerliebſten Schreibens anreitzte.

Nun hatte zwar Kara Mehemet vorhin feſt geſtellet / ſeine Veſtung bis auf den letzten Mann zu gewähren und zu erhalten: nichts deſto weniger ſteiffte des Seraskiers ſchrifftliches Zuentbieten deſſen Vorhaben

ſo feſt/ und entflammte den ohne dem erhitzten Muth ſo gewaltig/ daß/ als der Hertzog von Lottringen / folgenden Tags / einen gewiſſen Kriegs-Bedienten an ihn abfertigte/ um die Ubergab anzuhalten / und ihm / wie daß die Türcken geſchlagen/ und der Graf Leßlie der Veſtung Wierovitiza ſich bemächtiget / fein klar und deutlich vor Augen zu ſtellen / welches er ihm dann zu einem Beyſpiel und Warnung / von ſeiner bishero erwieſenen Hartnäckigkeit abzuſtehen/ und ſich eines Beſſern zu beſinnen / ſolte dienen laſſen: dieſer / ſolches wohlmeynenden Zuſpruchs ungeachtet / ſtatt einer Antwort ſich hochmüthig/ trotziglich und hochſprechend vernehmen laſſen : Alle ſeine Sinne und Gedancken wären auff nichts anders gerichtet / denn wie er den durch die Chriſten an Vicegrad/ Peſt und mehrern nur neulich erobert- und der Türckiſchen Bottmäſſigkeit entriſſenen Orten / verurſachten Verluſt und Schaden/ an denen

vor

vor Ofen liegenden und dieſen Ort belägert haltenden ſeinen Mitgehülffen auf alle mögliche Weiſe und Wege rächen möchte; anbey erklärte er ſich eben auch dazumal / er begehre weder vor ſich noch vor ſeine Beſatzung einige Lebens-Friſtung / wann es dazu kommen / und die Chriſten den Meiſter mit ihnen ſpielen ſollten: allermaſſen er dann auch mit denen in ſeine Fäuſte gerathenen Chriſten / ohn alle erzeigende Barmhertzigkeit / zu verfahren / unveränderlich geſonnen: hab auch / ohn weitere Umſtände zu machen / um dem Abgeſchickten zu weiſen / wie er ſeinen Worten Krafft geben / und der ſchwehre Nachdruck des jenigen / deß er ſich ſo hoch vermeſſen / denſelben unausbleiblich und auf dem Fuſſe nachfolgen werde / viertzig Chriſtliche Kriegs-Gefangene vor ſich auf den Wall hinſchleppen / und ſolchen im Angeſicht des abgeordneten Kriegs-Bedienten die Köpffe herunter ſchlagen laſſen / mit angehängter Schluß-

Rede: Er wolle wünſchen / daß er mit der geſamten Chriſtl. Krieges-Macht dergleichen vornehmen und beginnen ſollte.

Noch ſelbigen Tages/ und ſo bald der Abgeordnete ſich wieder zurück begeben / beſtürmten die Belägerte unter einem ſtarcken Ausfall die Lauff-Gräben und erbaute Wercke ſo gewaltſam / daß jene bey nahe allerdings hätten ausgeleeret / und dieſe zerriſſen/ über Hauffen geworffen / und durchaus ſollen zernichtet werden/ wo der mit vielen Freywilligen vergeſellſchafftet-und beſtärckte Hertzog von Lottringen in ſelbſt-eigener hoher Perſon nicht dazwiſchen geeylet / die Türcken zurück gejagt/ und ſolche / ſich wieder nach ihrer Stadt zu ziehen / gezwungen: Hierbey gab es ein überaus hitziges und beyderſeits blutiges Gefechte / worinnen die Grafen von Harrach/ Naſſau/ Fürſtenberg / und noch mehrere andere Freywillige / nach erwieſener Helden-müthiger Tapfferkeit/ erlegt/

der

der Türcken auch mehr denn 300. niedergehauen worden.

Es kehrten ſich aber dieſe an dergleichen Verluſt ſo gar wenig / daß ſie einen Weg wie den andern / mit ihren Ausfällen unaufhörlich anhielten / und ſolche dermaſſen vervielfältigten / daß die Kayſerlichen ihre Lauff-Gräben mit doppelten Wachten / um denen Ausfallenden mit dero mehrern Verluſt die Ruckkehr zu zeigen / und das Wiederkomen eines Theils zu verbieten / zu beſetzen und anzufüllen ſich genöthiget befanden.

Um dieſe Zeit erhielt man Nachricht / wie daß dem nur neulich Rachſchäumenden Kara Mehemet Baſſa eine Stück-Kugel das Garaus gemacht / und alſo ſein an den Chriſten auszuüben vorgehabtes Blut-Beginnen mithin unterbrochen. Dieſem folgte Selim Aga / der Zaratima Vatter / welcher nicht weniger Muths und Hertzhafftigkeit / ſich tapffer zu wehren / denn ſein Vorfahr ſpühren laſſen / bezeugte: dieſer

verſicherte die Beſatzung / wie daß der Seraskier mit möglichſter Anſchaffung eines Entſatzes ſich bemühſame/ und ſolcher bald erfolgen werde: und/ um den Seinigen zu zeigen/ wie ſo gar wenig er ſich vor denen Chriſten fürchte/ und nicht viel krumme Sprünge mit ihnen machen wolle/ ließ er alle Gefangene/ welche verunglückt wurden in ſeine Nach-Klauen zu fallen / ſtatt der erſten Probe/einer unmenſchlichen verzweifelten Zorn-Wuth/ niederſäbeln.

Bey ſo bewandten Sachen erhielt der Seraskier von dem Groß-Vezier ein Schreiben/ worinnen er ſich der von ihm begehrten Hülffs-Völcker wegen entſchuldigte/ und die Unmügligkeit ihme damit zu willfahren/ vorſchützte/ alldieweil er alles/ was noch von Mannſchafft zuſammen gebracht werden können/ und ſonſt etwan von bewehrten Leuten übrig geweſen / nach denen Dardanellen Tenedo / und der Inſul Chio/ um der Venetianiſchen Macht/ welche

Digitized by Google

che allſchon mit Eroberung der Inſul St. Maura denen Türcken ein Hartes erwieſen/ das Anländen und Ausſteigen zu verwehren / abſchicken müſſen: ihn den Seraskier auf das allernachdrücklichſte erinnerend- und ermahnende / er wolle doch / vermittels ſeiner ſorgſamen Wachſamkeit/ und unermüdeten ſo Tags ſo Nachts anhaltenden Fleiſſes / allen Mangel erſetzen/ und ehender alles daran wagen/ dann die Stadt Ofen verlohren und aus Händen geben.

Nun bildete ihm der Seraskier zuverſichtiglich ein / hätte es auch wohl mit einem hohen Eyde betheuren dürffen / es wäre die Chriſtliche Armee durch die nunmehr ſo lang anhaltende Belägerung/ und die von denen Belägerten offtmalige gethane Ausfälle um ein merckliches und vieles entkräfftet / und hab es mit derſelben eine viel zu ſchlechte Beſchaffenheit/ als daß ſolche der Macht eines Entſatzes entgegen ſeyn / und ſelbiger Vorhaben verhinderlich fal-

ken ſollte: deßwegen er dann um die Gegend Stul-Weiſſenburg herum ſeine Vőlcker zuſammen zog / und einen Entſatz in die Veſtung zu werffen / alles Ernſtes daran war: Allein dieſe ſeine unter Handen und itzo zu bewerckſtelligen in Bereitſchafft habende Beſchăfftigung machte des Chur-Fűrſten aus Bayern Ankunfft (in dem Chriſtlichen Lager vor Ofen) ruck- und Krebs-gångig / da hingegen die in etwas ermůdete Belågerer einen friſchen Muth und neue Hoffnung dadurch zu ſchőpffen begunnten. Nachdem dieſer tapffere Printz die mit ihm ankommende Krieges-Macht aus und aufs Land ſteigen laſſen / fűhret er ſolche in vőlliger Schlacht-Ordnung / mit vorher geſchloſſenen breiten Gliedern / um damit denen Belågerten eine mehrere Furcht und Schrecken einzujagen / allgemach dem Chriſtlichen Låger zu: nahm hierauf die aufgebaute Wercke von ſelbſten in Augenſchein / unterſuchte den Grund und Boden / um

dieſen

dieſen zu ſeinem Vorhaben und bevorſtehendem Angriff auszuſondern/ und ließ noch ſelbigen Tags mit Arbeiten durch deſſen Völcker darzu einen Anfang machen/ welches denn auf anhaltendes Anſchaffen und hurtige Sorgſamkeit dieſes jungen Helden einen ſo ſchleunigen nnd weit hinan ruckenden Fortgang gewann/ daß dieſe/ ſo lang bis die Kayſerlichen ihrer Seits nahe genug anbey kommen/ und man die zwiſchen denen zweyen Angriffs-Wercken angelegte ſo genannte Communications-Linien (oder Gräben / durch welche man von einem verſchantzten Ort zum andern ſicher und ohn Gefahr kommen kan:) verfertiget/ an ſich zu halten und zu warten genöthiget worden.

Mittlerweile aber daß bey denen tapfferen Belägerern die Arbeit ſo friſch von ſtatten ging/ und die Türcken mit Verwunder- und Erſtaunung/ wie weit jene allbereit mit Erbauung ihrer Wercke kommen/ und

ſich der Veſtung genähert / wahrgenommen/beunruhigten ſolche die von auſſen mit ſo gewaltigen anhaltenden Ausfällen / daß / wo der Printz/ Krafft ſeiner Standhafftigkeit und ertheilten Befehls / um friſches und zum Fechten taugliches Volck herbey zu ſchaffen/ denſelben nicht ſtatt einer Mauer geweſen / ſie unfehlbar und ſonder allen Zweiffel ihre Poſten und Plätz hätten verlaſſen / und ſich wiederum zurück ziehen müſſen.

Nun merckt und ſpührte Selim zur Gnüge/ daß des Churfürſten Ankunfft und die ungemeine Tapfferkeit / welche deſſen Völcker in großmüthiger Verfechtung derer zu einem Angriff beförderlicher aufgebauter Wercke / allbereit erwieſen / der Beſatzung einige Sorge und Bekümmernüß zugezogen / und die Janitſcharen/ um von der Ubergabe ſich zu unterreden / Hauffen-Weiſe zuſammen getreten: ſuchte demnach alle Geſchickligkeit hervor ſie zu bereden / ob werde / verſicherten und

glaubwürdigen ihme zugeſchickten Schreiben nach / der Entſatz innerhalb dreyer Tagen Zeit an der Stelle / und die Belägerung hierdurch zernichtet und aufgehoben ſeyn. Anbey aber ſtack denen Soldaten einige liebkoſende Hoffnung/zu Behauptung gewiſſer ihnen vortheilhafften Vertrags-Bedingungen/wann man gleichwol nach einer nun langen Belägerung ſich zur Ubergab bequemen würde/gar tieff im Kopffe; welche ihnen gleichfalls zu benehmen/es Verſtand und Klugheit brauchte/woran es dem Selim auch allhier nicht ermangelte / wann er ihnen zu verſtehen gab / er hab von guter Hand/ und ſey deſſen allzu gewiß verſichert/ daß die Chriſten die aus Wierovitiza dazumal ausgezogene Beſatzung/ dem mit derſelben vorher gemachtem Vertrag und einbedingten Puncten ſchnur-ſtracks zuwider / aller bey ihr habenden und mit heraus zu tragen verlaubten Sachen durchaus beraubt/und ſolche folglich

ſämtlich niedergeſäbelt: nun wären ja dieſe / mit welchen ſie ſich einzulaſſen gedächten / eines mit jenen gantz gleichen Geſichters / und einerley Feinde: ſtünde alſo bey ihnen zu wählen / ob ihnen / in Erwartung des durch den Seraskier allbereit zuſammen gezogenen und herannahenden Entſatzes / ihr Leben zu friſten / oder daſſelbe / wann ſie ſich denen Eydbrüchigen Chriſten ergeben und liefern würden / ſo ſchändlich in die Schantze zu ſchlagen und zu verlieren / belieben wolle?

Dieſer ſpitzfündige Kunſt-Griff / welcher ſich auf keinen andern Grund / denn einiger fünff oder ſechs treuloſer Croaten bezeugten Meyneyd / die mit denen Türcken / ſo deß Wegs im Walde verfehlet / zur Ungebühr übel umgangen / und ihnen all das Ihrige abgenommen / zu beziehlen wuſte / kam gleichwol dem Selim überaus wohl zu Nutz und Statten / angeſehen die gantze Beſatzung hierauf zuſammen trat / und ſich bis

auf

auf den letzten Mann zu fechten/ auf ein neues eydlich verbande / auch daß der erſte/ welcher von der Ubergab etwas zu gedencken ſich erkühnen würde / den Strick zum Lohn haben ſollte / vor guth und genehm hielte.

Es fügte ſich aber inzwiſchen/ daß der Hertzog von Lottringen benachrichtiget wurde/ welcher maſſen der Seraskier mit einer Kriegs-Macht von 50000. Mann/ des Vorhabens/ Ofen zu entſetzen/ im Anzuge begriffen / demnach ließ derſelbe längſt denen Linien hin/ allerhand Schantzen und Befeſtigungs-Wercke aufwerffen und bauen / um jene auſſer Gefahr / und vor der Türcken Anfall und Angriff frey und ſicher zu halteu : ertheilte auch erheiſchender Nothdurfft gemäſſe Befehle / ſo viel derer in ſolchem Fall hätten mögen erfodert werden / um allerdings fertig und bereit zu ſeyn / ſolche Gäſte/ wann die ſich würden einſtellen/ aufs allerbeſte zu bewillkommen.

Mittlerweile nun / daß der Seraſkier / mit Zuſammenhäuffung der geſammten Entſatz-Völcker beſchäfftiget / ſein Vorhaben beynahe bewerckſtelliget / kam ſelbigen eine wiewol unannehmliche Poſt / welcher maſſen nemlich der Obere Befehlichshaber zu Ofen / Selim / durch ein von denen Belägerern abgegangenes Geſchoß / ertödtet / und an deſſen ſtatt der noch übrige ältiſte Aga der Veſtung Wohlſtand zu behaupten / auf ſich genommen. Dieſe Zeitung erweckte bey dem Seraſkier eine neue Bekümmernüß / welche auch um ſo viel hefftiger zu ſeyn ſchiene / als viel er um ſeine Hertzgeliebte beſorgſamet / von ſelbſten muthmaſſen muſte / es würde dieſer / über ſolchen Todes-Fall Hochbetrübten / ein mercklicher Schmertz zugezogen ſeyn; anbey auch nicht ſonder Grund ſich befürchtete / der Verluſt eines ſo hoch-verdienten und tapffern Mannes / möchte der Belägerten bishero auf des Entleibten Anfriſchen gefaß-

ten und geführten Groſsmuth brechen / und ſolche in eine hoch-ſchädliche verzweiffelende Kleinmüthigkeit ſtürtzen. Gleich hierauf/und da ihm kaum dieſe Neuigkeit zu Ohren kommen/ zeigte ſich der jenige Renegat oder verlaugnete Chriſt/ welcher ihn zu mehrern malen mit Zeitungen aus Ofen verſehen / gegenwärtig/und behändigte ihm/ nach gethaner des Selimiſchen Todes-Falls Bekräfftigung / von der Zaratima überſchicktes / folgenden Lauts geſchriebenes Briefgen:

Der Tod meines Vatters ſchmertzet und bekümmert mich auf die allerempfindligſte Maſſe/ und ſtehe in groſſen Furchten / es werde Cabſtan Baſſa hieraus / über die ihm mich zu ehligen von gedachtem meinem Vatter zugeſtandene Einwilligung/einen Vortheil und beforderenden Nutz zuziehen ſuchen. Hierbey nun finde ich nichts wordurch ich mich aufrichten und tröſten könnte / dann allein daß

ich endlich noch der zuverſicher-
lichen Hoffnung leben darff / es
werde eure gegen mich tragende
Liebe/euch mit gnugſamen Hülffs-
Mitteln/um gegen deſſen Gewalt-
thätigkeit mich zu ſchützen und zu-
verſichern / an die Hand gehen.
Jſt demnach mein Rath / ihr
wollet euch um deß berühmten
Seraskiers Schutz und Obhut al-
lerbeſtens bewerben/ nicht zweiff-
lende/ dieſer, wo er anders mit ſo
vortrefflichen Gemüths - Gabe/
als man mich vergewiſſert / aus-
gerüſtet / werde nimmermehr ge-
ſtatten und zulaſſen / daß Cabſtan
mir in eigenbeliebiger Vermach-
und Verpflegung eines von meinen
Liebes-Neigungen euch zugeeig-
net - und zuerkandten Hertzens /
dürffe verhinderlich fallen.

Dieſes erbrach und überlaß der
Seraskier mit aller erſinnlichen
Freuden - Bezeugung / und beant-
wortete ſolches gleichfalls nachgeſetz-
ter Maſſen.

Der

Der Tod Selims/ eures Vatters/ hatt mich/ in Erwegung deß euch deßwegen / meinem Wohlwiſſen nach / hochempfindlichen zugezogenen Schmertzens/ mit einer faſt ſorglichen Angſt und Bekümmernüß überſchüttet: Allein getroſt / und entſchlagt euch aller Sorg und Furcht. Darff ich einmal eurer hertzlichen Zuneigungen verſichert leben / ſo wird auf der weiten und breiten Welt nichts ſtarck und mächtig genug ſeyn können / das mich in meiner Glückſeeligkeit hemmen/oder darzu zugelangen hindern ſolte. Zu dem Seraskier habe mich alles Gutten zuverſehen/ und darff euch voraus zuverſichtlich verſp:echen/ er werde mit ungemeiner Luſt und Ergötzlichkeit allein eurem Begehren und Befehl nachzuleben / aller ſeiner/ Vermög eines ſo hohen Amtes / habenden Macht und Anſehens ſich bedienen / ja auch ſein Leben ſelbſten / wofern

es

es die tringende Noth erheiſchen ſolte/ in die Schantze ſchlagen. Er bleibt entſchloſſen / um die Belägerer auf allerhand Art zubeunruhigen und zu beängſtigen / den Platz zu entſetzen / und hierdurch die Belägerung allerdings aufzuheben / die müglichſten Kräffte und ſein äuſſerſtes Vermögen daran zuſtrecken. Unmüglich iſt es/ daß dergleichen vorhabende hochangelegene Unterfangungen ihm fehlſchlagen / und nicht vielmehr nach Wunſch und Verlangen ſolten von ſtatten gehen: denn/meinem Bedüncken nach / wird niemand uns zu widerſtehen / mächtig gnug ſeyn / nachdemmalen er alle Schwürigkeit / welche mich bißher von euch entfernet / und eurer lieben Gegenwart zugenieſſen / verboten / wird überwunden und aus dem Wege geraumt haben.

Dem Renegaten / oder verläugneten Chriſten / gegen welchen der

Seras-

Digitized by Google

Seraſkier einige Merckmale ſeiner Freygebigkeit ſpühren laſſen / und dem er noch über das herrliche Belohnungen / wofern er dieſes letztere gleich dem vorigen glücklich / und ſonder Verluſt an gehörigen Ort überbringen würde / verheiſſen / wurde nun auch nochmahlige Beſchäfftigung zu ſichern und treuen Händen / anbey auch den Obriſten Befehlchshabern in Ofen eines allerehiſten Entſatzes / ſo morgenden Tages vor dem Thor ſtehen ſolle / aufs ſicherſte zuvergewiſſern anbefohlen : aller Maſſen dann ſolches in der That alſo erfolgte / nachdemmalen das ungetuldige Verlangen die lieb-reitzende Zaratima zuſehen / und die wegen deß neuen Staathalters / und daß derſelbe nicht mit gleichmäſſiger Tapfferkeit / als wol deſſen Vorfahren gethan / vor die Veſtung fechten und ſolche gegen die Belägerer behaupten möchte / bey ihm dem Seraſkier entſtandene Furcht / und Sorge / ihn dahin trieben / und nöthigten /

daß

daß noch ſelbigen Tags/ auf von ihm ertheilten Befehl/ die beyſammen habende Macht aufbrechen muſte: wie er dann vorher ſchon einige ſtarcke Hauffen / um die Belägerer abzumatten / und die auf Fütterung ausgehende auf zuheben/ ausgeſondert.

Den 22. Septemb. gleich bey anbrechendem Tage / näherte ſich der Seraskier dem Chriſtlichen Läger / fande aber daſſelbe überaus wol verſchantzt / und die gantze Macht auf dem Sprunge ſtehen ſich tapffer mit ihm herum zuſchlagen / deßwegen er ſolches anzugreiffen nicht vor rahtſam hielte / und gab es nur dazumal einige / wiewol ziemlich anhaltende/ Scharmützel/ welche denen mercklich nahe herbey geruckten Türcken/ weit ſchädlicher fielen / weder denen Chriſten/ und dann jene ſich zuruck zuziehen anſporneten. Den 23. erkühnte ſich der Seraskier abermals mit der völligen Reuterey das Chriſtliche Läger anzufallen/ verſpührte aber einen ſo Helden-müthigen Widerſtand/ daß

daß er abermal das Haſen⸗Panier aufzuwerffen / und zwey Fahnen in Stich zu laſſen gezwungen wurde. Den 28 ließ er ſich wiederum ſehen/ welchen Tag er dann/ bey zwar groſ⸗ſem Verluſt der Seinigen/das Glůck hatte/ daß er in die 1200. vom Fuß⸗Volcke / durch Beforderung eines ſtarcken Ausfalls / und einiger bey denen Belågerern vorgangenen unvermutheten Unordnung / zu Verſtårckung der Beſatzung / in die Veſtung geworffen/ und ſich ſo fort mit den Seinigen zwiſchen Stulweiſſenburg und einem groſſen Moraſt an einem vortheilhafften Orte / niedergelaſſen / daher man dann / Chriſtlicher Seits/aller angewandten Můhe und Sorgen ungeachtet / ihm nicht weiters konnte beykommen.

Hierůber / und daß die Beſatzung mit einem friſchen Entſatz an ihrem Abgang in etwas wieder ergåntzet / entſtunde in der Veſtung ein allgemeines Jubel-Geſchrey/ davon denn auch die durch ihres Liebſten ihr ůber⸗

brach⸗

brachtes Brieffgen aufgemunterte Zaratima Theil zunehmen wuſte: es war aber inzwiſchen weder itztheſagtes deß Zouglan Zuſchreiben / noch alles was ſie Preiß- und Ruhmwürdiges von dem Seraskier / und wie derſelbe / dem deßfalls allenthalben von ihm ergangenem Ruff nach / zu nichts unbillig-und unrechtmäſſigem ſtillzuſchweigen / weniger ſolchem seine Endſchafft erreichen zulaſſen / gewohnt / erfahren gnugſamen Vermögens / ſie auſſer aller Angſt und Kummer zuſetzen. Sie beſtunde gäntzlich darauf / wie daß der verliebte Zouglan ihme / durch eine gewiſſe Einbildung getrieben / liebkoſete / und könte das in deſſen Schreiben abgemerckte zu ihr tragende allzugroſſes Vertrauen / anders woher nicht / denn aus dem Brunnquell ſeiner erhitzten Liebes-Begierden urſprünglich hervorflieſſen. So beunruhigte ſie Cabſtan augenblicklich / als die in ſteten Furchten lebte / es dürffte der letzte Tag der Belägerung ihr zum

Anfang

Anfang eines bevorſtehenden Unglücks ausſchlagen / wohl wahrnehmende / daß der Baſſa / ſich ihres Vatters Verlaſſenſchafft / ja auch ihrer eignen Perſon / ſonder daß ſie ſolches / angeſehen ihr Vatter hierauf verſtorben / und alſo dieſen letzten Willen mit dem Tode beſtättiget / werde hindern und verwehren können / zu bemächtigen / nichts verabſäumen möchte; wider einen ſo gewaltigen Baſſa ſich zu ſetzen / bedünckte ſie des Zouglan Macht-Schutz allzu ohnmächtig zu seyn. Die hierbey um die Wette ſtreitende Liebe und Furcht bildeten ihr tauſenderley aus ihres Liebſten erwartender Rettung entſtehende Gefährligkeiten vor Augen / als welche an deſſen Muth und Hertzhafftigkeit / dem Baſſa das Leben zu verkürtzen / nicht zweiffeln durffte / gleichwol aber auch / daß ihm ſolches nicht ungeſtrafft hingehen / und er dafür ohn vieles Verweilen werde büſſen / ſie Zaratima dann eines wie des andern

dern verluſtig gehen můſſen/ ihr die Rechnung machen konte. Aus ſo vielen Uberleg- und Unterſuchungen enſtunden ihr recht Angſt- und Bang-machende Bekůmmernůſſe/ und wuſte die allzuſehr beångſtigte Zaratima / ob ſie auch wol / vermittelſt eines Wunſches / die Belågerungs-Auffhebung beſchleinigen ſollte / ſich nirgends zu enſchlieſſen. Endlich und nach eine geraume Zeit lang erlittenen Hertz-nagenden Schmertzen/ fand ſie in dem gleichwol einigen Troſt/ wann ſie in die Gedancken gerieth/ wie ſie / um dem Cabſtan zu entgehen / dem groſsmůthigen Seraskier fuſsfållig werden / ihn um Hůlff und Schutz anflehen / und anbey ihme die abſonderlich treibende Urſachen / Krafft welcher ihr lieber Zouglan dieſem Baſſa vorgezogen werden můſſe/ wehmůthig wolle beybringen.

Durch welche Hoffnung dann ſie/ numehr wieder aufs neue gleichſam beſeelet/ damit es doch mit der Be-

lägerung zu einem Ende gedeyen möchte/ zu wünſchen nicht ermangelte; war auch in dem auf alles das/ womit ſie den Seraskier / um ſich ihrer anzunehmen/ zu bereden gewillet/ alles Fleiſſes bedacht/ da eine von ihren leibeigenen Sclavinnen die seltſame Zeitung brachte / wie neulich ihre Behauſung durch funfftzig Janitſcharen bewacht / und der über ſolche beſtellte Aga mit ihr / der Zaratima / perſönlich zu reden verlange. Die Angſt oder vielmehr ihre mit Furcht und Schrecken umfangene Liebe / verſtatteten anfangs anders nichts / dann von beſagten Janitſcharen / als wären ſie des Cabſtan ausſpähende Kundſchaffter/und ſollten ſich ihres Vatters Verlaſſenſchafft / und mithin ihrer ſelbſt-eigenen Perſon verſichert halten/ zu dencken und zu urtheilen: nachdemmalen aber der Aga vorgelaſſen wurde/ erlernete ſie aus deſſen beybringendem Bericht / wie daß er nebſt andern vergangenen Tags ſich in die

Veſtung

Veſtung gedrungen / mit bey ihm von dem Seraskier habenden ſcharffen Befehl / vermittelſt einer Leib-Wacht von funffzig Janitſcharen / ihrer Perſon auf das ſorgfältigſte wahrzunehmen / und ohne Ablaß in allerley Angelegenheiten / was auch deroſelben zu befehlen möchte beliebig ſeyn / zu gehorſamen: wofern auch das Unglück ſo übel wollte / daß dieſer Platz an die Chriſten / worzu es zwar noch keine Geſtalt gewonnen / ſollte übergehen / ihr unverruckt zur Seiten zu ſtehen / und ſich eher der in Stücken zerhauen zu laſſen / als zuzugeben / daß ſolche in der Belägerer Hände gerathen möchte.

Dieſer des Aga Anſpruch machte die Zaratima / welcher / woher es doch kommen ſolte / daß der Seraskier einer Perſon / die er niemals geſehen / Wolfahrt und Aufnehmen ihme ſo gar ernſtlich angelegen ſeyn laſſe / zu begreiffen / und was denſelben hierzu veranlaſſet / auszufinden / nicht wohl müglich fallen konnte / gewaltig beſtürtzet.

Digitized by Google

ſtürtzet. Nach vielfältigen Vernunfft-mäſſigen / und die Haupt-Urſache deſſen zu errathen / geführten Uberleg-und Unterſuchungen / bliebs bey denen aus der ſinnlichen Einbildung entſtandenen Gedancken / es müſſe freylich dem Seraskier zu deſſen vermeynten Vortheil etwas seyn hinterbracht worden / und ſey er ſonder Zweiffel der / ſonſten dem meiſten Theil der Türcken angeerbten Art und eigenſchafftlichen Gemüths / welche insgemein und allemal ihren Liebes-Begierden / der jenigen Perſon gleichwol / ſo ſolche urſprünglich verurſacht zu haben will beſchuldigt werden / allerdings unwiſſend / nachzuhängen / und dardurch ihre Lüſt zu büſſen beginnen. Dieſe Einfälle machten ihr von tauſenderley Grauſen die Haare zu Berge ſtehen / und behertzigte ſie erſt dazumal recht eigentlich und genau der Türckiſchen Weiber / ſo mit billigerem Fug Sclavinnen / als Mitgeſellſchaffterinnen ihrer Männer zu nennen / elenden

und mühſeligen Kummer-vollen Zuſtand. Sie bereuete mit mercklichem Verdruß die von ihrem Vatter zu dero Auferziehung angewandte allzu koſtbare und mühſame Sorgfältigkeit / da gleichwol ſolche zu anders nicht / denn zu um ſo viel lebhafftere und Hertz-ſchmertzendere Empfindlichkeit / deß ihrem hohen Stande und Herkommen zuzuwachſen anſcheinenden Unglücks und Widerwärtigkeit ihr gereichen dürffe.

Nichts deſto weniger bedünckte ſie / fallß ſie mit und neben ihrem hochgeliebten Zouglan Zeit Lebens vergeſellſchafftet ſeyn ſollte / vor allen andern ihres Geſchlechts Perſonen / als die Allerglückſeligſte / den Vorzug zu haben: ſo wuſte ſie auch / derer ihrer zu Gemüth geſtiegenen Gedancken / und von ſelbſten geführten Schluß-Reden ungeachtet / in Erleſ- und Wieder-Erleſung des Zouglan Zuſchrifft eine ſo anmuthig-empfindliche Ergötzlichkeit zu ſuchen / daß / wo es in Warheits-Grund ſich anders

ders nicht verhielte / und der Seraskier ſeinem hohen Stande und Anſehen gemäß ſich Dienſt- und Hülff-willig zu erzeigen pflege / ſie zu vernünfteln und zu ſchlieſſen ſich nicht entbrechen konte / es ſey ja gar wohl müglich / daß der Seraſkier ihrem Hertzgeliebten mit einer / über eine allgemeine / gar ſonderbaren Freundſchafft beygethan / und demnach deſſen / vermittelſt einer / vor eine / dem Zouglan vor allen andern hochangelegene / Perſon / tragenden hocherſprießlichen Sorgfalt / ein untrügliches lebhafftes Probſtück und Merckzeichen darzulegen / an ihm nichts werde ermanglen laſſen.

Inzwiſchen aber daß Zaratima in ſo vielfältigen Gedancken und Beurtheilungen ſich vertieffet / wurde die Belägerung / aus erheblichen / jedoch dieſes Orts nach allen Umſtänden anzuführen unnöthig erachteten Urſachen / (allermaſſen die dieſem Wercklein vorgeſetzte Aufſchrifft uns dazu nicht verbindet / und man deß-

falls keinem Theil verfänglich und nachtheilig nachzuſchreiben aufs behutſamſte an ſich halten / vielmehr aber / dem geneigten Leſer zu mehrerem Behagen und Gefallen / vorhabender Liebes-Begebenheit in fernerer Erzehlung ohnausgeſetzt obliegen wollen:) von denen Belägerern aufgehoben / das Feld geraumet / und mithin dem Seraskier das eine ſo lange Zeit her zu der liebholden Zaratima getragene Verlangen zu ſtillen / Platz gemacht: maſſen denn auch derſelbe / ſonder daß er der ſich zurück ziehenden Chriſtlichen Macht nachſetzen / und an ſolche ſich noch einmal zu reiben / einen Verſuch thun mögen / ſo bald ſie über die Donau gerückt / ſeinen Einzug in die Veſtung gehalten / allwohin er mit ſo vielfältigen und eine gute Weile anhaltenden Zuruffungen und Freuden-Geſchrey beglückwünſchet eingeholet wurde / daß durch deſſen die Gaſſen und Lufft durchſchallendes unmäſſiges Gethöne / der Seraskier in ſeiner

an

an die Belägert-geweſene vorhaben-der Anrede eine Zeitlang verhindert/ bis ſo lang ſich ſolches geſtillet/ einhalten muſte. Er ſtrich die Beſatzung und ſämtliche Innwohnere mit tauſenderley Lob-Sprüchen herrlich heraus/ und vergaß überall nichts/ um den damals Befehl-habenden Aga zuverſichtiglich zuvorgewiſſern/ wie dieſer nicht nur einerley durch ſeine vortreffliche treu-geleiſtete Dienſtleiſtungen wol und rechtmäſſig erworbene ſtattliche und koſtbare Erkändtligkeiten von dem ſämtlichen Ottomanniſchen Reiche/ dem zu hohen Aufnehmen er ſo Helden-müthig gefochten/ werde zu verhoffen haben. Allenthalben/ wo er ſich nur hinkehren mochte/ ſtoßten ihm ſtarck und feſt-aufgebaute Abſchnitte zu Geſichte/ welche/ ſeiner des Seraskiers beygefügter Beurtheilung nach/ denen Belägerern/ wofern zwar ſolche einen Haupt-Sturm auf die Veſtung/ allermaſſen ſie denn auch zu thun gewillet geweſen/ bewerckſtelligen ſol-

len/ ein allgemeines Verderben und Zernichtung des Chriſtlichen Kriegs-Volcks zuziehen und verurſachen dürffen.

Hierauf nun entlaſtet und entohnigte ſich der Seraskier ſo ſchnell und geſchwind/ als es ſich thun laſſen konte/ des Aga und der übrigen anweſenden Kriegs-Bedienten Gegenwart/ und gab Befehl/ nach vorher ertichteten vorgeſchützten Vorwand/ des Selims/ welcher ſein Leben vor die Wohlfahrt und Erhaltung dieſer Veſtung aufzuopffern/ kein Bedencken tragen wollen/ Gedächtnüß zu verehren/ daß man ihn zu gedachten Selims Tochter/ der Zaratima/ die eben faſt in dem Augenblick aus ihrer Behauſung zu gehen/ und ſich zu deß Seraskiers Füſſen niederzuwerffen/ und ſelbigen dadurch um ſichern Schutz wider den Cabſtan Baſſa anzuflehen/ gewillet fertig und bereit war/ einführen ſolle: allein ſo bald hatte ſie den Zou-

glan

glan nicht erblicket / daß ſo gleich die hocherfreuliche ihres Hertzgeliebten Gegenwart ſelbige allem bishero gehabten Kummer und Betrůbnůß auf einmal entnommen / und eine dergleichen entzuckende Gemůths-Verånderung in ihrem wie vor niedergeſchlagenen / alſo nunmehr wieder aufgerichtetem Hertzen eingefůhret/ daß ſie/ um den Seraskier zu ſehen/ und dem kurtz vorher gefaßtem Vorhaben nach / deſſen hůlffliche Handleiſtung auszubitten / weiters unbeſorgt und unbemůhet bliebe: anbey aber die in ihr entſtandene hefftig rührende Freude ſich nicht ůbernehmen zu laſſen/ und die daher hervorgebrochene Entſtellung zu verbergen / auch in Gegenwart derer dieſes Kriegs-Haupt begleitenden hohen Bedienten/ die Perſon einer ůber ihres Vattern Tod in hoch-betrůbtes Leidweſen verſetzten Tochter unverånderlich und dem Wahrſchein nach/ vorzuſtellen und zu behaupten/ dieſes kam allererſt der Zuratima

hart und ſchwer an / und koſtete derſelben nicht wenig Mühe. Es befiel ſie die Liebe mit ſo mancherley Beſchäfftigungen / und vertieffte ſich darinnen allzu inbrünſtig / empfand auch / nach bisher ſo vielen ausgeſtandenen Widerwärtigkeiten und eine geraume Zeit gewehreter Abweſenheit / in nunmehr genieſſender Anſchauung ihres Hertzgeliebten / eine ſo anmuthig-vergnügende Ergötzligkeit / daß ſie nicht einmal der hohen Ehrerbietungen / ſo jedermänniglich gegen den Zouglan mit tieffſter Unterthänigkeit bezeugte / gewahr wurde / und darauf Achtung ſollte gegeben haben. Alldieweil aber dieſer noch zur Zeit mit einer anzahlbaren Menge Staats- und Kriegs-Angelegenheiten beladen / aller Orten zu befehlen / und anzuſchicken hatte / konte er vor dieſes mal anders nicht / denn ſeine Zaratiina auf ein kleines zu verlaſſen / und die Benachrichtigung alles deſſen / was ihm / ſeither dem letztens von ihr genom-

nommenen Abſchied begegnet und zu Handen geſtoſſen / auch auf was Weiſe er zu dem hohen Gipffel der Seraskiers-Würde geſtiegen / auf ein bald-künfftiges zu verſparen: welches dann ſelbige ſeiner chiſtens wiederum anſichtig zu werden / der zuverſichtlichen Hoffnung lebende / ſonder daß ſie ſich darwider ſperren / und ihn über die Gebühr abhalten dürffen / alſo muſte geſchehen laſſen.

Eben dazumal aber / da Zaratima die aus der allerdings unverhofften und ſich gleichwol würcklich ereigneten angenehmen Zuſammenkunfft entſtandene und ihr zugezogene hertzinniglich beluſtigende Freude zu empfinden begunnte / erhielt ſie ein von dem Cabſtan Baſſa ihr zugeſandtes Schreiben / des beyläuffigen Lauts und Innhalts: Er Cabſtan wolle nicht zweiffeln / ſie werde des Selims ihres Vatters hinterlaſſenen letzten Willen nachzuleben entſchloſſen / und

ihr das jenige / was in und durch ſolchen bedinget / gar nicht zuwider ſeyn laſſen / dieſem nach ſey er Vorhabens / ihr eine vertraute Perſon/ welche auf alle das ihrige genaue Achtung haben/ und dann ſie nacher Temiswar / allwohin er auch gleich nach geendigtem Feldzug / ſich zu erheben verſprach / unter einem verſicherten Geleit ſolle bringen laſſen/ an die Hand zu geben: Nun hatte Zaratima ihr noch allemal die gewiſſe Rechnung machen dürffen/daß Cabſtan nicht ſo leicht von ſeinem Vorhaben abſtehen / und alſo hierdurch ihr noch manchen Verdruß und Unwillen verurſachen würde/ ließ demnach den Uberbringer ohnverrichteter Sachen fort und weg ſchaffen / und blieb auf dem einmal feſt-gefaßten Sinn und Meynung/ um ſich von des Baſſa Anſinnen und fortſetzenden Verfolgungen loß zu würcken/ den Seraskier um Hülfſe und Schutz anzuflehen / und ſich deſſelben zu verſichern / und alſo ver-

mit-

mittelſt dieſes Feld-Herrn hohen Anſehens aller fernern Ungelegenheit abzukommen.

Alldieweil es aber allgemach beguñte etwas ſpat zu werden / und ſich alles durch die Stadt annoch in ziemlicher Unordnung befande / verzögerte ſie mit vorhabendem Zuſpruch bis nechſt-folgenden Tags / ſuchte inzwiſchen eine vorausgeſetzte Ergetzligkeit darinn / daß ſie durch dieſes Beginnen ihrem Hertzgeliebten die gegen ihn tragende / und bis itzo demſelben vorgeſparte Lieb-volle Gemüths-Zuneigungen wollte zu erkennen geben: obſchon aber in des Seraskiers Großmüthigkeit einigen Zweiffel zu ſetzen / ihr noch keine Urſach gegeben worden / gleichwol unterließ ſie nicht nett und ihrem Stande gemäß ſich heraus zu ſchmücken / der beglaubten und meiſtentheils wahr befundenen Meynung / daß die Schönheit und Anmuthigkeit einer Perſon einen groſſen Vor-

theil / zu Beförderung deſſen / was ſolche ſuchet und verlanget / pflege beyzutragen.

Allbereit war der Seraſkier mit einer ſtarcken Anzahl Kriegs- und Staats-Bedienten / wie nicht weniger einiger anderer trefflicher und hoch-anſehnlicher Männer vergeſellſchafftet / da Zaratima mit vielen Sclavinnen begleitet herbey kam / und mit ihm zu reden begehrte: worüber denn / und daß des Selims Tochter einigen Wort-Wechſel mit ihm zu halten / anſuchen laſſen / er / von einigen zur Aufwartung beſtellten benachrichtiget / ſich ſehr beſtürtzt befande; gleichwol aber begab er ſich benebenſt einem anzahlbaren Gefolg der ihme die achtbarſte Ehrerbietigkeit erweiſenden Bedienten / heraus / um ſolche zu empfangen: worauff denn auch Zaratima / wie / daß ihr Zouglan entgegen gienge / ſie gewahr wurde / und von ſelbſten überlegen konnte / was vor Trangſal dero Blödig-

dig- und Schamhafftigkeit werde ausſtehen und erdulden müſſen/ falls ſie in Anweſenheit ihres Hertzgeliebten mit dem Seraskier zu ſprechen genöthiget werden ſollte / in eine nicht geringere Beſtürtzung gerieth: Deſſen allen aber ungeachtet / mochte ſie ſich nicht enthalten ihm zu ſagen/ es habe der Cabſtan Baſſa ſie mit einem Schreiben beunruhiget/ worüber ſie ſich auf das hefftigſte entſetzt und entrüſtet/könne demnach anders nicht/ denn / dem gefaßten Entſchluß zu Folge / um von des Baſſa Gewaltthätigkeiten befreyet und geſichert zu leben/ deß tapfferen und großmüthigen Seraskier Hülff- und Handleiſtung flehentlich ausbitten: welches Zouglan / damit / daß ſie ſich auf Seiten des Seraskier einer ihr zu erwünſchtem Vortheil gereichendem Verhör / und erſprießlichen Willfährigkeit ohnfehlbar ſolle verſichert halten / mit freudig- und lächlendem Geſicht beantwortete.

Digitized by Google

Damals ſtunde die voͤllige Wacht im Gewehr / und hielt ſich alles was zu gegen war / uͤberaus demuͤth- und ehrerbietig; welches deñ die Zaratima gleichfalls bemerckte / und deßwegen / meiſtens aber deß Seraskier anſichtig zu werden / ihre Augen allenthalben herum ſchieſſen ließ / allein wurde ſie niemanden anders / denn ihres Hertzgeliebten / welcher den Meiſter ſpielte / und ſie in ein abſonderliches Gemach / worinnen der Seraskier zu finden ſeyn werde / ſich zuerheben bittlich vermochte / gewahr und anſichtig. Und dahinein tratt Zaratima / worauf gleich augenblicklich ſich jederman zuruck zog / eine einige Sclavinn ausgenommen / welcher bey der Zaratima zuverharren zugeſtattet wurde: wie haͤtte aber nun der von Lieb und Freude hochempfindlich geruͤhrte Zouglan ſich ferners alſo verlarvt und frembd gegen die liebwerthe Zaratima ſtellen moͤgen? er bat ſie inſtaͤndigſt um Verzeih- und Uberſehung deß begangnen

Feh-

Fehlers/ daß er ſie nicht ehender wegen der Erhöhung zu dieſer herꝛlichen Ehren-Würde benachrichtiget/ und gab ihr darbeneben/ wie zur Zeit niemand weder er den Namen Seraskier führe/ klärlich und austrücklich zuverſtehen: anbeyfügende/ ihr allein hab er/ daß es mit ihm zu einem ſo groſſen Glück gedien/ zudancken/ ſey auch deßwegen niemanden in der Welt denn ihr verpflichtet: angeſehen er allzeit nicht nur ſchlechter Dings dafür gehalten/ ſondern auch feſtiglich beglaubt geweſen/ wie daß/ wehrender Zeit er allein denen allgemeinen und alltäglichen/ auch andern Baſſen aufgetragen zu werden gewöhnlichen Verrichtung und Beſchäfftigungen obligen ſollte/ der Zaratima nicht-werthe Zouglan gar keinen Antheil an derſelben zu ſuchen ſich erkühnen dürffe: allermaſſen denn ſeine gewaltige Gemüths-Neigungen ihn alles zu unterſuchen unabſätzlich angetrieben/ damit er zu der Seraskier-Würde gelangen/ und

alſo

alſo dadurch ſeiner holdſeligſten Zaratima Liebe und Gunſtgewogenheit erwerben mögen.

Dieſe unverſehen- und unvermuthete Zeitung / worüber die gantz erſtaunte Zaratima ſich nicht gnugſam verwundern konte / würckte ſo viel/ daß ſie vor Hertzrührenden Freuden ſich deß Weinens nicht zuenthalten wuſte / nicht minder aber ihn hierauf verſicherte/die gegen dem Zouglan in dem Innerſten ihres Hertzens hegende und tragende Liebes-Zuneigungen ſeyen ſo gar inbrünſtig/ daß/ obwol er der gantzen Welt zubefehlen/ und ihm alle Cronen und Reiche unterwürffig ſolte gemacht haben/ſolche dennoch ihrer Seits zu etwann vermeinter Vollkommenheit keinen Zuſatz und Wachsthum leiden würde. Eine recht anmuthige und aufrichtige Erwiederung / welche auch dem Seraskier ſo tieff zu Hertzen trang / daß er verhieß / es ſolle die ſonſt alle Ding veränderende Zeit die

nun

Digitized by Google

nun ſo lang ihretwegen geſchöpffte Gedancken / und aller ſchuldigſten Ehrerbietigkeit volle Gemüths-Meinung in keinerley Weiſe zernichten und aufheben / und müſſe er ſie biß in den Tod / gleich als ſeine gebietende Göttinn / und Lebens-Erhalterinn bewundern und verehren. Was ſonſten vor tauſenderley Lieb-volle und inbrünſtige Red-Arten zwiſchen dieſen zweyen aufs äuſſerſte verliebten gefallen ſeyn möchten / iſt von ſelbſten bey ſtillem Nachdencken zu überlegen. Folglich ſchlug ihr der Seraskier aus bedächtlichem Rath für / ſie wolle ſich von Ofen / allwo man ihm mit nichts denn lauter Betrübnüß- und Jammer-vollen Vorſtellungen die Augen füllete / hinweg machen / ihr einen Geleits-Mann biß nach Stulweiſſenburg abzugeben ſich anerbietende / allwo ſie dann auch ihre biß hieher verſchobene Heurath / üblichem Gebrauch nach / auf das allerprächtigſt- und koſtbarſte würden vollziehen können. In welches Anſinnen

ſinnen die hocherfreuete Zaratima wohl befriediget einwilligte / und / um dieſen Ort nechſtfolgenden Tags gute Nacht zugeben / alles zuveranſtallten / nach ihrer Behauſung zuruck kehrte : allermaſſen dann auch der Seraſkier nach ertheiltem zu Wieder-Aufbau und Ergäntzung der über Hauffen geworffener Veſtungs-Wercker nöthigem Befehl / die Zaratima von Ofen nach Stulweiſſenburg begleitete / und daſelbſten die beyderſeits bewilligte und nunmehr alltäglich bevorſtehende Heurath zu jedermans Wiſſenſchafft offentlich gelangen ließ.

Cabſtan Baſſa / der die Zaratima allein um ihres Vatters weitreichender Verlaſſenſchafft willen geliebet / und mit einem ſo hochmögenden gewaltigen Mittbuhler weiter nichts zuſchaffen haben mochte / ſchlug ihr ſolche allerdings aus dem Sinne: Hergegen erwog und betrachtete der Seraskier ſtündlich und augenblick-

lich

ich/ wie hoch und viel er dem Groß-
Vezier Ibrahim verpflichtet / abſon-
derlich wann er / was ehmahls vor-
gangen / und wie jener ihm einige
Liebs - Angelegenheiten ſchrifftlich
nach Burſe anvertrauet / und dieſe
holdſelige Perſon aufzuhalten und
ihme wiederum zu zuſchicken bittlich
angelangt / etwas genauer unter-
ſuchte: einmal trieb und bewegte ſol-
ches den Seraskier dahin / daß er/
aus allzugroſſer Gemüths Zärtlich-
keit ſie zu ehligen ein Bedencken zutra-
gen/und daß er dieſes ſein Vorhaben/
ſonder ſeinen Freund den Ibrahim
zuhintergehen / und deſſen Freund-
ſchafft ſich unwerth zu machen/ nicht
zu Wercke richten könne/ auf die Ge-
dancken zugerathen begunte: der-
gleichen grauſame Erweg- und Uber-
legungen ihn in eine hochverwirren-
de wanckel- und zweiffel-Müthigkeit
ſtürtzten / und ihm daher Hertzquä-
lende Sorge und Bekümmernüſſe
verurſachten. Es reitzte ihn ſeine
Liebes- Empfindlichkeit / ſich zu ver-
gnü-

gnügen / keinen widrigen Einfällen Gehör zu geben/ und nachdenmalen die glückliche Bewerckſtelligung vorhabender Heuraths-Geſchäffte / ſonder jemands Einſprechen und Verwehren / nur bey ihm beſtünde / der huldreichen Zaratima / welche ihm gleichwol das Leben gefriſtet / und noch hierzu mit ſo heiſſer und inbrünſtiger Liebe zugethan / einige Merckmale ſeiner danckbarlichen Erkäntlichkeit / und wie hefftig und aufrichtig er in ſie verliebet/ mercken und ſpühren zulaſſen: ſo bald er ihm aber vorbildete / es werde der Groß-Vezier / was maſſen ſein Schreiben ihn/ die Zaratima zu ſehen/ in ſolche ſich zu verlieben/ und nach der Hand/ ſonder daß er ſeines Freundes Vortheil und Nutzen beobachtet und geſucht / zu ehlichen verleitet und veranlaſſet / nachgedacht haben / auch wol gar / mit der Zeit / die deßfalls begangene Treuloſigkeit ihm vorrucken/ befiel ihn / und zwar des alleinigen dieſes noch dahin geſtellten/ und

nur

ur in ſeiner Phantaſie und Einbil-
ung gezeitigten Vorwurffs / An-
denckens halben / ein ſo entſetzlicher
nd durchdringender Grauen / daß /
er bey ihme ſo ſtarck und gewaltig
nhaltenden Liebes-Begierden un-
eachtet / er noch vor Vollſtreckung
ielgedachter Heurath / bey dem
Groß-Vezier ſchrifftlich einzukom-
nen / einen unwiederrufflichen Ent-
chluß gefaſſet / und alſo hierdurch
demſelben / wie / und auf was Weiſe
r der Zaratima / des Selims Toch-
er / ſo hoch verpflichtet / vor Augen
u ſtellen / und eine ſeiner Liebe we-
gen / und wie viel ſolche in dem Her-
zen ſeiner Hertzgeliebteſten von Zeit
u Zeiten gewircket / nach allen ſich
dabey geäuſſerten Umſtänden / gantz
genaue Rechenſchafft abzuſtatten /
mit angehängter betheuerlicher Ver-
icherung / er liebe ſie / allermaſſen
hm auch gnugſame Anleitung dazu
gegeben worden / gleich ſein eigen Le-
ben: könne aber bey dieſer ſo erfolg-
ten Liebes-Händel Beſchaffenheit
nicht

nicht glauben / noch ſich bereden laſ-
ſen / daß er eine lebendigere und ei-
gentlichere Probe der ihm dem Groß-
Vezier vor ſo herrliche Beforderung
ſchuldigſter Dienſt-Pflicht-Leiſtung
und danckbarlichen Erkänntligkeit
anſtellen mögen / als wann er die
Vollziehung dieſes ſeines Heuraths-
Geſchäfftes in ſo weit aufgehoben /
biß er / daß ſolches / ohne Gefahr und
beſorgliche Furcht eines ſo vollkom-
menen groſſen Freundes noch alle-
mal verſpührte Hochachtung zuver-
lieren / ſich werde können zu Wercke
richten laſſen / allerdings verſichert
leben dürffen. Mit einem dergleichen
Inhalts Schreiben fertigte er eine
Poſt nach der Porten ab / mit Ver-
ſprechen / wofern ſolche zu der ihr be-
merckten und ziemlich eng und kurtz
eingeſchränckten Zeit / wiederum zu-
ruck gelanget ſeyn würde / ſie es durch
reichlich erfolgende Belohnungen
würcklich ſolte zugenieſſen haben.

Ob nun wol die Zaratima mit
ihres Liebhabers angeſchaffter An-
ſtallt/ und der ihr von jedermännig-
lichen/ nachdem er ſie zu ehlichen ſich
öffentlich erklärt / bezeugten Ehrer-
bietigkeit hoch-vergnügt und durch-
aus befriediget ſeyn und leben konte/
vermochte ſie gleichwol / warum er
die Heuraths-Ceremonien ſo weit
hinaus ſtellete/ weniger aus was Ur-
ſachen er gegen ſie mit keinem Wort
mehr davon gedächte / nicht begreif-
fen/ noch durch ſcharffes Nachſinnen
errathen. Dero angebohrne züchtige
Beſcheidenheit wolt es anders nicht
leyden / denn daß ſie den daher ent-
ſtehenden Verdruß und Kummer
fünff biß ſechs Tage lang/ ſonder ſich
das geringſte darvon mercken zulaſ-
ſen/ ertuldten und damit hinter dem
Berge halten müſſen: nachdemma-
len aber ſie ſahe und ſpührte / wie
zwar der Seraskier mit alltäglichen
Ehr- und Liebs-Bezeugungen ordent-
lich bey ihr einzukommen pflegte / in-
deſſen

deſſen aber die verabgeredete Hochzeit-Feyer mit ſo gar lang-anhaltendem Stillſchweigen vorbey gehen mochte/gerieth ſie in ſo hefftige Verzweifflung / daß ſolche zu verheelen und zu verbergen ihr gar ſchwehr ja unmůglich fallen wollte.

Mittlerweile aber begunnte dem Seraſkier mitten unter ſeinen Liebes-Empfindligkeiten/ die Reue nicht nur einmal anzukommen / da er aus nunmehr unumhingånglicher / ihm von ſelbſten aufgebůrdeten und verurſachten Noth-Trieb / ſich mit der Zaratima nicht ehender ehlichen zu laſſen / bis er die von ſeinem Freund dem Groß-Vezier erwartende Antwort erhalten / ſich genöthiget ſahe; deßwegen er denn alle Gelegenheiten / wordurch er ſich etwann mit derſelben håtte einlaſſen/und ihr deßhalben Red und Antwort geben můſſen / nach Můglichkeit vermeidete/ auch die ihr von Bewerckſtelligung vorbe-

vorbedingter Heurath ihn ab- und zurückhaltende Urſachen zu hinterbringen/ ſich nicht erkühnen durffte. Um dieſe Zeit hielte man jenſeit der Donau eine Oeſterreichiſche Dame/ eine überaus ſchöne und mit vortrefflichen Leibs- und Gemüths-Gaben zur Gnüge ausgerüſtete Weibs-Perſon/ welche ihren zu Peſt franck zurückgelaſſenen Mann zu beſuchen/ ſich dahin gewagt/ in ſo viel als gefänglicher Verwahrung / wurde auch nachgehends nach Stulweiſſenburg in fernere Verhafftung geführet. Dieſe beſuchte der gegen das Frauen-Zimmer eine recht groſſe und faſt ungemeine Ehrerbietung tragende Seraskier/ und ließ derſelben ſo viele und mancherley Merckmale einer auf ſie gerichteten Hochachtung bey ſeiner Gegenwart ſpühren/ als ſie wol ſelbſten in dem ſich zur Zeit befindlichem Zuſtande nicht mehrers wünſchen und verlangen mögen.

Zaratima hingegen war / hinter die Urſachen ihres Liebhabers ver-meynt- und dafür gehaltene Gleich-gült- und Unpartheyligkeit zu kom-men / auf das ſorgfältigſte bemühſa-met / konte daher nicht glauben / daß er ſie nach wie vor lieben ſollte / und hätte ſich ohnſchwehr / wie ſolcher et-wan gegen dieſe Teutſche dem allge-meinen Ruhm und Nachruff nach ausbündig-ſchöne Dame einige Lie-bes-Zuneigung und Wohlwollen-heit hegen möchte / dürffen bereden laſſen: es hielte auch dieſer ſie auſ-ſer Ruhe ſetzende und mercklich an-fechtende Kummer ſo lang bey ihr an / bis der nirgends ſonſt / dann im wohl-bedächtigen Anſchauen ſeiner Hertzvielgeliebteſten eine wahrhaffte Luſt und Ergötzlichkeit findende Se-raskier ſie wiederum vergeſellſchaff-tete / und ihr bedeutete / es habe der in Verhafft ſitzenden Dame / um dero Mann habende und bezeugen-ge hoch-ſchmertzliche Bekümmernüß

und

und Sorgfalt ihn ſo hefftig gerüh-
ret und übernommen / daß er ſie
noch länger der Luſtbar- und Ergetz-
lichkeit deſſen anſichtig zu werden /
zu berauben / und ihr dieſelbe ferners
zu mißgönnen / ſich nicht entſchlieſ-
ſen / noch über das Hertz bringen
mögen ; allermaſſen er denn auch
besagte Dame / ſonder daß man das
ſonſt gebräuchliche Löſe-Geld / wel-
ches er ſelbſten auf ſich genommen /
und denen / ſo ſie gefänglich ein-
gebracht / zu zahlen verſprochen / von
ihr dürffen gewärtig ſeyn / wieder-
um nach Peſt zu lieffern / anbefoh-
len.

Was konnte nun Zaratima aus
angeführter Erzehlung anders ſchlieſ-
ſen / denn daß ihr argwohnender
Verdacht falſch und ohne Grund
gewesen / und ſich demnach der über
ihren Liebhaber zu deſſen Nachtheil
gefällten Beurtheilung heimlich ſchä-
men müſſe : alldieweil ſie auch die

 ſeiner

ſeiner vermeynten Untreu wegen gemacht und geſchöpffte Gedancken nicht länger bergen / noch in ihrem Hertzen erdulden konnte / bekannte ſie ihm mit einem recht anmuthigen / vor Schamhafftigkeit entröthetem Angeſicht / wie daß / ſeither dem ſie ſich zu Stulweiſſenburg aufgehalten / der zu endlicher Beförderung ihrer Heuraths-Geſchäffte von ihm bezeugte gar langſame und ſchläffrige Eyffer / ihr gleichwol auch einigen Kummer zugezogen.

Nun war der Seraskier eines viel zu aufrichtigen Gemüths / als daß er ſich / um ſeine warhaffte Anſchläge und Vorhaben gleißneriſcher Weiſe zu bemänteln und zu verſtellen / deß hierzu nöthigen liſtigen Kunſt-Griffleins bedienen mögen: daher vertraute er aus offenhertziger Meynung der Zaratima alles durchaus / was er ſich bisher an Fortſetzung ihrer Hochzeit-Feyer

hindern

Digitized by Google

indern laſſen/ wie er ein Schreiben
n den Groß-Vezier abgeſchickt/
ebſt Beyfügung derer ihn hierzu/
m einem ſo ohnfalſchen und treu-
n Freund deßfalls gefällig zu ſeyn/
reibend und nöthigenden Urſachen/
leichwol/ daß ſolches in keinem Ar-
jen von ſeiner Hertzgeliebteſten auf-
jenommen ſollte werden/ ſich ohn-
ehlbar verſichernd haltende: Allein
es lagen dem Seraskier die Wort
gleichſam annoch auf der Zungen/
da Zaratima/ voller Zorn und Un-
muths/ darauf erwiederte: So ſind
denn die Gemüths-Neigungen/ wo-
durch ihr mir eure Liebe zu verſtehen
gegeben/ auch mich würcklich geliebt/
ſo gar laulicht und ſonder Ernſt und
Eyfer begleitet geweſen/ daß ihr euch
allererſt ein Glück/ worüber ihr al-
lein Meiſter/ und wornach ihr nach
Belieben greiffen/ und damit ſchal-
ten und walten durfftet/ von deß
Groß-Veziers einwilligenden Groß-
müthigkeit zu erwarten/ entſchlieſſen

 mögen?

mögen? Die häuffig von ihren Wangen herab-flieſſende Thränen / und in mercklicher Anzahl anhaltende unterbrochene Seuffzer erſtickten die noch hinterſtellige Verweiſungs-Worte/ ſo daß ſie ihm die Meynung noch weiters zu ſagen nicht vermochte: begab ſich auch ohn fernern Wort-Wechſel und Verweilen in ein abſonderliches Zimmer / ſonder daß ſie dem / was ihr Liebhaber / ihren Zorn zu mäſſigen / ſie ſelbſten auch zu begütigen und zu beſänfftigen/ vorzuwenden ſich bemühet/ wollen einiges Gehör geben.

Als ſie aber ſich verſperret/ und in der Einſamkeit befand / bildete ihre argwohnende Einbildung / welcher ſie allzuviel nachzuhangen pflegte / und darum manchen Verdruß und Unwillen erdulden muſte / den Seraskier ihrem Hertzen mit gleichſam lebendigen Farben für / als einen Mann / eines ehrgeitz- und ruhm-

ſuchti-

ſüchtigen Geiſtes / welcher ſeine Lie-
bes-Zuneigungen ſeinem Glück auf-
opfferte / und der / wann er bey ſeiner
Liebhaberinn nicht gar wol daran /
ihm ſolches nicht ſonders und viel zu
Gemüth ſteigen lieſſe / nur dadurch /
vermittelſt fleiſſiger Aufwartung / deß
Groß-Veziers beharrliche Gunſt und
Freundſchafft zu unterhalten / einige
vollkommende Gelegenheit zu ge-
winnen. Es quäleten ſie die gantze
Nacht hindurch tauſenderley grim-
mige Anfechtungen und Hertz-rüh-
rende Bekümmernüſſe / wobey ein und
andern Augenblick der Seraskier kei-
nes Verbrechens ſchuldig und theil-
hafft zu ſeyn ſie ſich beduncken ließ;
allein konnte ihr die ſo ſtarck und
hitzig wallende Liebe / keine von de-
nen Beweißthümern / welche den
Seraskier allerdings auſſer Ver-
dacht halten und rechtfertigen ſollen /
gefallen laſſen / und verharrete ſie
noch immer über ihres Liebhabers

Verfahren und Beginnen hefftig erzürnet und entrüſtet.

Dem Seraskier war eben auch nicht ſo gar wohl bey der Sache/ und blieben die Anfechtungen/Kummer und Unwill ihm ſo wenig / als ſeiner Liebhaberin / vom Hertzen: er erhielt inzwiſchen eine Antwort auf das unlängſt an den Groß-Vezier von ihm abgefertigte Schreiben/und dieſes ſo ſchnell und bald/daß er ſolches in einer ſo kurtzen Zeit nicht ſollte verhofft / noch ſich darzu verſehen haben: es ließ dieſer bey der Porten vornehmſte Staats-Bediente / nachdem er mit aller erſinnlichen Freude einen von der vor Ofen aufgehobenen Belägerung völligen und umſtändlichen Bericht eingenommen/ dem Seraskier zu entbieten/ er ſey gar nicht wohl auf ihn zu ſprechen / daß er um ſeinet willen den völligen Genuß deß vor Handen habenden Glücks ſo lang aufſchieben

mögen:

mögen: es hätten ihn den Groß-Vezier die von dem Seraskier ihm erwiederte Dienſtfertigkeiten und erwieſene Ehrbezeugung ſo gar völlig vergnüget / daß er auf ſein deß Groß-Veziers / hiermit einwilligendes gegebenes Ja-Wort / die Zaratima nunmehr nicht allein zu ehligen / ſondern auch noch über dieſes die allerſchönſten Perſonen / und zu welchen er ein Verlangen tragen möchte / aus ſeinem ſo genannten Serrail / oder Frauen-Zimmer zu erkieſen und auszuwehlen ſollte berechtiget ſeyn.

Was nun der Seraskier / ſich mit ſeiner Hertz-geliebteſten Zaratima wieder auszuſöhnen / und bey derſelben in vorige Gunſt zu ſetzen / vor ein inbrünſtiges und unvergleichliches Verlangen getragen / iſt ohnſchwehr zu erachten: kaum hatte er beſagte Antwort erhalten / ſo gleich erhub er ſich in ihr Gemach / und

 ließ

ließ ſich/ vor Freuden gantz entzuckt/ welcher Geſtalt er nunmehr aller ſeiner Wünſche und Begehrens vollkommentlich gewähret worden/ ſo daß hinführo weiter nichts ſein glückliches Vorhaben werde hindern und hemmen dürffen/ gegen die noch eine Wege grollende Zaratima heraus: zeigte ihr auch ſo gleich die von dem Groß-Vezier ihm behändigte Antwort/ welche nur anzuſehen/ weniger zu überleſen/ ſie ſich gewaltig widerte/ ihm/ dem Seraskier/ aber ſein trucken zu verſtehen gab; nachdemmalen ſie alles Ernſtes und Fleiſſes bey ihr erwogen und überlegt/ wie viel und hoch ſie dem Andencken ihres abgeleibten Vatters verpflichtet/ auch die Alcoraniſche allgemeine Gebot-Sätze mit geziemender Auffmerckſamkeit durchgangen/ als würde/ denenſelben zu Folge/ ihr anders nichts mehrers an und obliegen/ als daß ſie beſagten ihres Vatters letzten Willen/ ohn einige Bedingung und

ind Außnahm / dero ſchuldigem Ge-
orſam gemäß / werde nachleben müſ-
en.

Anfangs zwar entſetzte ſich der
Seraskier über dergleichen unver-
ehen und unvermuthete Antwort /
iebkoſete ihm aber gleichwol anbey /
s werde ſeine Liebhaberinn hierzu
twan durch einigen Unmuth ange-
rieben / und dürfften dero Worte
mit dem Hertzen nicht übereinſtim-
nen. Er bat ſie aufs höchſte ihm
einen deßfalls begangenen Fehler
uüberſehen / und wie ſo inbrünſtig
ind hertzinniglich er ſie noch allzeit
iß auf dieſen Angenblick geliebet / in
eine Vergeſſenheit zuſtellen. Seit-
er dem / alſo beantwortete dieſes
Zaratima / ich nunmehr bey mir feſt
ind unveränderlich beſchloſſen / eh
ind bevor ich mich mit jemand ſo
erbündlich einlaſſen ſolle / eine Reiſe
nacher Mecha anzutretten / und da-
elbſten / ob ich wol / ſonder mein Ge-

 wiſſen

wiſſen zubeſchwären und ſolches in Gefahr zuſetzen / mich mit euch verehligen dürffe/bey dem groſſen Muffti die hierüber fallende Meinung einzuholen/ bin ich viel zu ſehr beſchäfftiget/ als daß ich euch weiter anhören und Antwort geben ſollte.

Uber dieſen ſeinen Liebes - Zuneigungen durchaus zuwiderlauffenden Entſchluß entſatzte ſich der Seraskier noch viel mehrers / er bediente ſich aller ſeiner zuſammen - geſuchten Beredſamkeit / um ſie etwan von dieſer Reiſe abwendig zumachen: aber alles umſonſt / wurd auch endlich / ſonder daß er etwas erhalten mögen / ſich Ehren-wegen zuruck zuziehen genöthiget. Beynahe hätte er vor Schmertzen ſterben müſſen / wann er ihm etwas reifflicher zu Gemüth zoge / wie nunmehr alles / was er vermittelſt eines ſo lang-gewährten und ſeiner Seits auf die Zaratima gerichtet geweſen / ohnfalſchen und treugemeinten Liebe-

Dien-

Dienſtes erwuchert und erworben zuhaben vermeint/verlohren gangen/ und dieſes darum/ alldieweil er/gantz ohne Grund / ſich ſeinem Freund allzuwillfährig erwieſen. Ob es verantwortlich / und ob ihm etwas Hauptſächtliches angelegen / daß er an den Groß-Vezier unumhingänglich ſchreiben müſſen / ſolches mochte er nicht weiter unterſuchen/es fiel ja das Urtheil allſchon von ſelbſten auf ihn / als den rechtſchuldigen / aus/ deſſen er denn auch nicht in Abrede ſeyn konnte / angeſehen er ſich durch ſolch unbeſonnenes Unterfangen in ein ſo hochempfindliches Unglück geſtürtzt/daß er bey ſeiner allerliebſten Zaratima / die ihn gleichwohl ihr allein aufs höchſte verpflichtet/in einigen Mißfallen und Verachtung gerathen.

Im ſelbſt verwieß er auf tauſenderley Weiſe ſeine hochſtraffbare Undanckbarkeit / und ſpührte nun allzuwohl / daß wofern er / ohn von ſeiner

ſeiner Zaratima geliebt zuſeyn / hinführo werde leben müſſen / ſolches ihm zu einer grauſamen Marter und Qual ausſchlagen und gereichen dürffe: entriß ſich demnach ihm ſelbſten / deß ſteiffgefaſſten Vorhabens / abermals bey ihr einen Verſuch zuthun / und ſich ſelber abzuſtraffen / oder aber/wo ſie bey ihrem Entſchluß verharren ſolte/ vor ihren Füſſen zuſterben.

Und nun begunte es die Zaratima / welche in den Augen ihres Liebhabers einen hertzfreſſenden Kummer bemercket / und daß ſie ihn zu ſolcher Verzweifflung bracht / zugereuen: dieſer aber erklärte ſich gegen ſie / er wolle nun und nimmermehr ſich dero Willen und Verlangen widerſetzen; allermaſſen er dann mit ſeinem groſſen Schaden ſehen müſſe/ wie alle das Unglück/ ſo ihm biß daher über den Halß gewachſen / er ſelbſten durch ſeine Vermeſſenheit gezeitiget : ſolle demnach ſich verſichert

ſichert halten/ er hab zu keinem andern Ende noch dieſes mal ſich bey ihr einfinden wollen/ denn daß er ſich Angeſichts ihrer entleiben/ und hierdurch ihr ein Leben/ welches ſie vor dieſem gefriſtet und erhalten/ aufopffern müſſe.

Dieſe deß Seraskiers gefährliche Rede/ und die aus allen ſeinem Vorhaben hervorſcheinende Verzweifflung/ bewögen die Zaratima zu einem ſo ſtarck-rührendem Mittleiden/ daß ſie ihren Liebhaber in einem ſo elenden und Schmertz-vollen Zuſtande noch länger weder ſehen noch wiſſen mögen/ maſſen ſie dann auch/ wie ſeine hervorgezeugte Reue ſie nunmehr wider beſänfftiget/ ihme durch eine Lieb-volle Entſtellung mercken laſſen: zu deſſen danckbarer Erwiederung der hochverliebte Seraskier ihr die Knie bey unerſinnlich- und unglaublichen Freudens-Bezeugungen umarmete/ ſich gegen ſie hochbeteuerlich verpflichtende/ er wolle

le dieſen Glücks-Vortheil nicht fer-
ners verabſaumen / und zu deſſen
Ergreiffung ſich keines weitern Auf-
ſchubs bedienen : welches denn die
Zaratima alſo geſchehen / und eine
endliche Anſtallt / um alles was zu
ihrem ſo lang verlangten Hochzeit-
lichen Freuden-Feſt nöthig zuſeyn
erachtet wurde / beyzuſchaffen / ma-
chen ließ : deſſen Bewerckſtelligung
denn auch eine gar kurtze Zeit hier-
nach / mit eben dergleichen Pracht
und Herrlichkeit / als ob der Seras-
kier ſich an eine von dem Ottomani-
ſchen Geblüthe herſtammende
Princeſſin verheurathet /
erfolgte.

E N D E.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google